Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.03.1939 (Nr. 70)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,44 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise!
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 54121. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 51115; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 54121. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Nr. 70 / 9. Jahrgang — Sonnabend, 11. März 1939 — Einzelpreis 15 Rpf.

Rote Flotte wird Franco ausgeliefert

Völlig undurchsichtige Lage in Madrid

Wüste Lärmszenen in der Pariser Kammer bei der Debatte über die Flüchtlingsfrage

Paris, 11. März.

Der französische Generalresident in Tunis, Labonne, erklärte Pressevertretern, daß die in den Hafen von Bizerta geflüchteten Kriegsschiffe aus Cartagena jetzt der Franco-Regierung gehörten. Die rote Besatzung, die 4132 Mann stark sei, könne nach Spanien zurückkehren oder in Tunis bleiben.

Die Lage in Madrid ist weiterhin völlig undurchsichtig. Beide Seiten behaupten, den „Sieg" errungen zu haben. Miaja spricht sogar von 14 000 gefangenen Kommunisten. Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß immer noch um verschiedene Stadteile gerungen wird.

Miaja, der im Besitz des Madrider Rundfunksenders ist, läßt über diesen laut verkünden, er sei Herr der kommunistischen Erhebung". Die von der Front zu Hilfe gerufenen Abteilungen hätten die Kommunisten im Stadtzentrum „besiegt". Allerdings wird auch in diesen Radioberichten zugegeben, daß immer noch mehrere tausend Häuser von den Kommunisten besetzt sind, die ganze Stadteile geradezu in Festungen verwandelt haben.

Ganz anders lauten die Berichte der Kommunisten. Sie behaupten, das städtische Verwaltungsgebäude und das Zivilgouvernement besetzt zu haben; auch befänden sie sich in unmittelbarer Umgebung des Rundfunkhauses Union Radio. Dieser Sender hat während des ganzen gestrigen Tages Tanzmusik verbreitet, um den Eindruck der Ruhe in der Stadt zu erwecken. Um die Zivilbevölkerung unter Terror zu setzen, haben die Kommunisten jedes Auto, das in ihren Besitz fiel, mit Maschinengewehren bestückt und durchfahren damit in rasendem Tempo die Straßen Madrids, wobei sie ohne Unterlaß auf die Häuserfronten schießen. Gestern eroberten die Kommunisten zwei große Lebensmittellager, in denen Lebensmittel für die Madrider Krankenhäuser aufgespeichert waren. Für die Spitäler ist es nunmehr ein ungelöstes Problem, woher sie in den nächsten Tagen Lebensmittel erhalten sollen.

De-jure-Anerkennung durch die Türkei vollzogen

Istanbul, 11. März

Die türkische Regierung hat gestern einen Beamten des Außenministeriums zu den in Istanbul residierenden diplomatischen Agenten der nationalspanischen Regierung, dem Gesandten Palencia y Alvarez, entsandt und ihm die De-jure-Anerkennung offiziell mitgeteilt. Unmittelbar darauf hat der nationalspanische Gesandte von dem Istanbuler Generalkonsulat sowie von dem am Bosporus gelegenen Palais der Sommergesandtschaft Besitz ergriffen.

„Mörder Marty"

(Drahtbericht unserers Pariser Vertreters)

Paris, 11. März.

In der Pariser Kammer kam es während einer Rede des Rechtsabgeordneten Ibarnegaray zu dem Thema der Spanienflüchtlinge zu wüsten Lärmszenen, insbesondere als der Abgeordnete dem Innenminister Sarraut vorwarf, er hätte Mörder und Diebe in großer Menge nach Frankreich hereingelassen. Großer Lärm erhob sich unter den kommunistischen Abgeordneten, als der Fall Marty zur Sprache kam. Der Redner fragte den Organisator der Internationalen Brigaden, ob er die ihm nachgesagten Verbrechen abstreiten wolle.

Daraufhin verlas Marty eine „Rechtfertigungsrede", in der er die Internationalen Brigaden reinzuwaschen versuchte und seine Argumente mit den Zeugnissen ehemaliger Angehöriger der Brigaden belegte (!). Als der Ruf nach einer sofortigen Untersuchung der Verbrechen Martys immer lauter wurde und die Rechtsabgeordneten im Chor „Mörder Marty!" riefen, antwortete Marty seinen Anklägern in Ermangelung jedes sachlichen Argumentes mit dem Ruf: „Ihr seid bezahlte faschistische Agenten!" Ibarnegaray schloß seine Rede mit dem offiziellen Antrag, die Verbrechen Martys durch eine Kommission untersuchen zu lassen.

Aktion Prags gegen Preßburg

Der slowakische Ministerpräsident und zwei Minister von Hacha abgesetzt
Heftiger Widerstand der Slowaken

Prag, 11. März

Der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha hat den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Josef Tiso, den slowakischen Minister für Volkswirtschaft, Dr. Prunsky, und den slowakischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten Ferdinand Durcansky ihrer Aemter enthoben. Zum neuen Ministerpräsidenten für die Slowakei hat Dr. Hacha den slowakischen Minister für Schulwesen Josef Sivak ernannt.

Standrecht verhängt

Um 11 Uhr ist in Preßburg das Standrecht erklärt worden. Vor dem Regierungsgebäude in Preßburg haben sich viele Tausende von Slowaken versammelt, meist Arbeiter, Mitglieder der Hlinka-Garde, die immer wieder in Sprechchöre ausbrechen: Wir lassen uns nicht unterjochen, wir wollen eine freie Slowakei.

Nach einer Mitteilung des Preßburger Korrespondenten der „Wiener Neuesten Nachrichten" besetzten gegen 16 Uhr Hlinka-Gardisten das Gebäude der Zivnosbenka-Bank. Kurz darauf erschien tschechische Gendarmerie, die den mit Demonstranten gefüllten Platz vor dem Gebäude räumte und das Gebäude umstellte, wobei mehrere Schüsse gewechselt wurden.

Die Antikominternn-Ausstellung in Preßburg, die Staatssekretär Karmasin eröffnen sollte, wurde von Polizei besetzt. Der deutsche Freiwillige Schutzdienst und die slowakische Hlinka-Garde wurden entwaffnet, soweit dies durchführbar war. Der Vorkämpfer der slowakischen Selbständigkeit, Prof. Tuka, und der slowakische Propagandachef Dr. Mach wurden verhaftet, der Sekretär des Ministers Durcansky, Dr. Kirschbaum, soll ebenfalls festgesetzt sein.

Der frühere Ministerpräsident Dr. Tiso soll sich zurzeit in einem Kloster befinden. Der Aufenthaltsort des Staatssekretärs Karmasin und seines Stellvertreters ist unbekannt.

Im weiteren Verlauf der Ereignisse in der Slowakei haben tschechische Truppen die Postämter und Bahnhöfe in allen größeren slowakischen Orten sowie zahlreiche Fabriken besetzt. Die militärischen Aktionen leitet General Eliasch, der tschechische Minister für Verkehrswesen in seiner militärischen Eigenschaft. Sämtliche Zeitungen, die die Nachrichten von der Verhaftung der beiden slowakischen Führer Tuka und Mach veröffentlichten, sind beschlagnahmt worden.

Dr. Goebbels sprach zu den Filmschaffenden

Eindrucksvoller Abschluß der bedeutsamen Berliner Tagung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 11. März

Wie alljährlich, so bildete auch diesmal die große Kundgebung der Filmschaffenden in der Kroll-Oper den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der Jahrestagung der Reichsfilmkammer. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal der Kroll-Oper hatten sich am Abend all die eingefunden, die dem deutschen Film Gesicht und Form geben, an der Spitze der zahlreichen Vertreter der Filmwelt, der Regisseure, der Schauspieler und Schauspielerinnen, der Musiker, Dichter und Produzenten der Treuhänder des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels selbst.

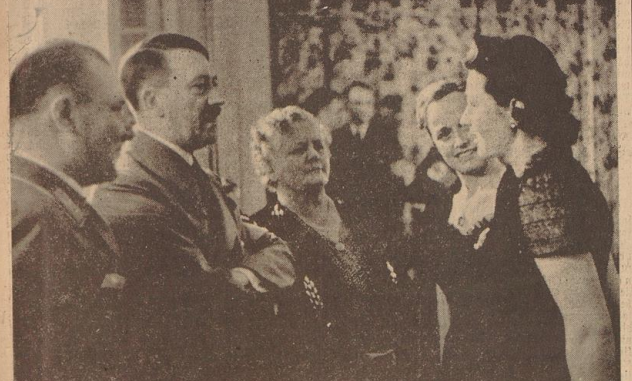
Als erster nahm der Präsident der Reichsfilmkammer Prof. Dr. Lehnich, das Wort. Er begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, unter denen sich zum erstenmal auch die Vertreter der Ostmark und des Sudetenlandes befanden. Prof. Lehnich befaßte sich dann ausführlich mit der Stellung des deutschen Films in der Welt, wobei er scharf mit den Gegnern des deutschen Films und ihren Methoden abrechnete. Nach ihm sprach Staatsschauspieler Liebeneiner, der Regisseur vieler erfolgreicher Filme. Er befaßte sich mit dem Wesen des Filmes überhaupt. Zum Thema „Film und Autor" äußerte sich einer der erfolgreichsten Filmautoren, Dr. Heinrich Spörl.

Danach betrat Reichsminister Dr. Goebbels das Podium, um in einer grundsätzlichen Ansprache über das Filmschaffen das Wort zu ergreifen.

Er stellte dem, was vorher über die Filmkunst gesagt worden war, grundlegende Gedanken über die Filmorganisation gegenüber. Dabei ging er von den einschneidenden personellen Umänderungen aus, zu denen er sich vor wenigen Wochen gezwungen sah und die er nun in überzeugender Klarheit begründete. Noch einmal ließ er die traurigen Verhältnisse vor seinen Hörern erstehen, die sich auch auf dem Gebiete des Films bis zur Machtübernahme in Deutschland breitgemacht hatten. Er sprach davon, wie diese Kunst fast nur ein Geschäft gewesen sei und wie es beispielsweise beim Theater lange genug gedauert habe, bis es aus der Sphäre der Landstraße und des Thespiskarrens zu einer wirklichen Stätte der Kunst herangewachsen sei. In vielen anderen Ländern, die sich heute mit Vorliebe als demokratische Kulturstaaten aufspielen, sei das heute noch nicht der Fall.

„Auf dem Gebiete des Theaters", so konnte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung der Versammelten feststellen, „sind wir Deutschen zweifellos bahnbrechend gewesen, dramaturgisch, organisatorisch und vor allem in bezug auf staatliche Unterstützung."

(Fortsetzung auf Seite 2)



Abendempfang beim Führer. Der Führer gab am Donnerstag, wie berichtet, in seinem Hause einen Abendempfang, an dem die führenden Männer von Partei und Staat mit ihren Frauen teilnahmen. Unser Bild: Der Führer im Gespräch mit Frau Schwarz, der Gattin des Reichsschatzmeisters der NSDAP., der Gattin des Gauleiters Forster, Danzig, und Frau von Schirach; links Reichsleiter Bormann. (Presse-Hoffmann.)

Der Weg zum 11. März

Von

Reichsstatthalter Dr. Artur Seyß-Inquart

Als das Abkommen vom 11. Juli 1936 geschlossen war, stand die Bewegung in Oesterreich vor einer neuen Situation. Der Bestand der äußeren Formen des Regimes schien zunächst gesichert — dafür öffneten sich die Aussichten auf einen legalen Weg zur Teilnahme an der Staatsmacht. Es war von vornherein klar, daß dieser Weg gegangen werden mußte.

Die internationale Lage schloß, wie es schien, für lange Zeit jedenfalls, auf alle Fälle aber für die unmittelbare Gegenwart, den Weg der bewaffneten Volkserhebung und der Eingliederung in das Reich, vollends aber die dazu — angesichts der eigenen und fremden Machtmittel des Regimes — kaum zu entbehrende Hilfe der Reichspartei aus. Ein derartiger Versuch hätte damals mit Sicherheit scheitern müssen, und die Katastrophe hätte die deutsche Einigungsbewegung um Jahre zurückgeworfen. Das Ansehen des Reiches hätte durch ein solches Versagen schwerstens gelitten — um so mehr, als das Reich schon einmal, 1934, dem unerhörten Blutopfer der nationalsozialistischen Erhebung, dem Verbluten bester Menschen, der justizillen Ermordung heldenhafter deutscher Männer hatte zusehen müssen, ohne eingreifen zu können. Und drohend im Hintergrund stand überdies die Gefahr eines internationalen Konfliktes: Ein Aufstand in dem damaligen Oesterreich hätte das Signal zum Präventivkrieg gegen das erstarkende, aber noch nicht fertig gerüstete Reich abgegeben. Die übermenschliche Geduld und politische Weitsicht des Führers in den qualvollen Juitagen des Jahres 1934 mußten auch uns österreichischen Nationalsozialisten Vorbild sein. Es galt, sich auf einen langen Weg zur Macht und Verantwortung einzurichten, und deshalb mußten alle Möglichkeiten legaler Betätigung bis zum Aeußersten und bis zur persönlichen Selbstaufgabe ausgenützt werden.

Selbstverständlich konnte es sich nie darum handeln, die Unbedingtheit der nationalsozialistischen Idee durch Kompromisse zu verwischen — Kompromisse kompromittieren bekanntlich — noch gar darum, die festgefügte politische Organisation der Partei gegen irgendwelche legale Vereinsformen auszutauschen. Idee und Form, die Garanten des Endzieles, mußten vielmehr fraglos erhalten bleiben. Die legale Betätigung konnte nur den Sinn haben, Form und Idee zu schützen und eine ruhige Entwicklung durch Beendigung wenigstens der schlimmsten Verfolgungen und persönlichen „Maßregelungen" zu ermöglichen. Die Partei durfte niemals sich selbst aufgeben, sie hatte nur gewisse Arbeits- und Werbeformen rein taktischer Art durch andere zu ersetzen.

So kam es also notwendigerweise zu den langwierigen, mühevollen Versuchen, im Machtapparat des Vaterländischen-Front-Staates Fuß zu fassen, entsprechend den mit dem Abkommen vom 11. Juli verbundenen, von der Bundesregierung in Widerspruch zu den Tatsachen in Abrede gestellten Sonderabmachungen. Alle Vertreter der Bewegung, die im Laufe dieser vielen Monate mit der Regierung Schuschnigg in Verbindung zu treten hatten — man denke nur an die Erfahrungen des Siebenerkomitees —, mußten erkennen, daß es der herrschenden Clique nie um einen ehrlichen Versuch zu tun war, dem Nationalsozialismus die Verwirklichung seines natürlichen Rechtes auf Mitverantwortung oder gar auf Führung zu gewähren, sondern ausschließlich darum, die Partei durch Scheinzugeständnisse in einen „gemäßigten" und „radikalen" Flügel zu spalten und dadurch ihrer Stoßkraft zu berauben. Mit Hilfe der braven „Gemäßigten", wie Schuschnigg und Zernatto sie sich wünschten, sollten dann die unbelehrbaren, „unentwegten Radikalen" als verbrecherische Friedensstörer ins Unrecht gesetzt und vollends unterdrückt werden. Mit den „Gemäßigten" hoffte man dann später fertig werden zu können. Die Verantwortlichen des Schuschnigg-Oesterreichs haben eine Verschlagenheit ohnegleichen entwickelt, um zu diesem ersehnten Ziel zu gelangen. Trotzdem stand keinen Augenblick in Frage, daß die Politik des legalen Weges nie zur Spaltung der Partei führen würde.

Viel ernster als die „Schwierigkeiten in der Partei", von denen der „Telegraf" damals zu erzählen wußte, waren die Schwierigkeiten mit den Lenkern der vaterländischen Politik: Schuschnigg und Zernatto. Es war

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten)

Preßburg steht nach Absetzung des slowakischen Ministerpräsidenten im Zeichen schwerer tschechisch-slowakischer Zusammenstöße.

Die Lage in Madrid ist noch immer ungeklärt.

Ciaretti überreichte in Ausübung die von italienischen Arbeitern angefertigte DAF.-Fahne.

Dr. Goebbels sprach in der Kroll-Oper zu den Filmschaffenden.

Gauleiter Bürckel zieht eine stolze Bilanz der einjährigen Aufbauarbeit in der Ostmark.

Die Leipziger Mustermesse schloß mit einem hervorragenden Ergebnis ihre Pforten.

In der Warschauer Judenstadt wurden abermals zahlreiche Juden zwangsweise entlaust.

Im Berliner Sportpalast boxte der Deutsche Meister Besselmann gegen Bob van Klaveren unentschieden.

Hervorragende Erfolge errang die Fußballelf des Schnelldampfers „Bremen" in Chile.

ein Kampf vom Anfang bis zum Ende. Und welch ein Kampf! Jedes kleinste Zugeständnis, unzählige Male zugesagt und widerrufen, abgeschwächt, zu früh preisgegeben, mußte in aufreibender Arbeit den nicht offen, aber zäh widerstrebenden Machthabern mühsam abgerungen werden, denn ihr Bestreben war es, so billig wie möglich aus diesen Auseinandersetzungen herauszukommen. Jernatto konnte sich nie wirklich über das Niveau der Intrige alten parlamentarischen Stiles erheben, für ihn war die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ein Geschäft, ein politisches Geschäft wie irgendein anderes auch: nicht mehr. Schuschnigg und seine Freunde hatten keinen Blick dafür, daß es sich hier um geschichtliche Vorgänge gewaltigen Ausmaßes handelte. Das war ihre Stärke, scheinbar — aber ihre Schwäche zugleich. Denn der Mangel an geschichtlicher Einsicht — bestenfalls die Selbsttäuschung — ließ keine Hemmung beim Gebrauch aller „zweckheiligten" Mittel der Doppelzüngigkeit, der Lüge, des sachlichen und persönlichen Verrates aufkommen. Aber es war zuletzt doch ihre große Schwäche: Vor der Wucht und dem sittlichen Recht der geschichtsmächtigen nationalsozialistischen Bewegung mußte früher oder später der Apparat der Intrige, des politischen Raffinements und der Gewalt versagen.

Die Zweckmäßigkeit des „legalen Weges" wurde klar, als es unter dem Druck des Reiches durchgesetzt werden konnte, daß er von den Volkspolitischen Referaten und dem Staatsrat bis in die Regierung hinein und an einen entscheidenden Ministerposten verlängert werden konnte. Nun wurde auch für den Zweifler erkennbar, was in kleiner Kreis von Nationalsozialisten in schwerer, einsamer und ruheloser Arbeit, mit kaum noch erträgliches Maß von Selbstbeherrschung, Selbstaufopferung erforderte, eigentlich geleistet hat: den Schutz der Partei vor allerschwerster Unterdrückung, so daß die Sammlung und Bereitstellung der Kräfte für die kommenden großen Aufgaben in verhältnismäßiger Unsichtbarkeit möglich war. Darüber hinaus: eine ungemein weitgehende Auflockerung des Systems, die nationalen Kräften in der Oeffentlichkeit von Tag zu Tag mehr Spielraum gab. Und schließlich zuletzt: eine so tief reichende innere Durchdringung des Staatsapparates, daß dessen Anwendung gegen eine nationalsozialistische Volkserhebung im Ernstfalle ausgeschlossen war oder unwirksam bleiben mußte. Das Regime war mindestens seit September 1937 in seinen Entscheidungen gelähmt, ins Herz getroffen. Was Schuschnigg und Jernatto dem Nationalsozialismus zugedacht hatten, war ihrer VF. geschehen. Die Anhängerschaft war durch das abgezwungene Entgegenkommen gegenüber den „Feinden", den „Nationalen", unsicher gemacht, gespalten, verwirrt die brutale Bedenkenlosigkeit der „Nazi"-Verfolgung für immer dahin: und damit dem Regime die einzige wirksame Waffe entwunden — denn es hatte, um sich zu erhalten, nur die Gewalt und wenn diese unanwendbar oder auch nur bedenklich wurde, war es auf die Dauer verloren.

So hat die von manchen verlästerte Politik des legalen Weges in ihrem Bereich alle Vorbedingungen geschaffen, die notwendig waren, um die Volkserhebung des größten Tages der Geschichte unserer engen Heimat möglich zu machen. Freilich war dieser Bereich nur beschränkt. Entscheidend blieb im letzten Augenblick der mächtige Akt der Volkserhebung selbst, der ehe, gewaltige Aufstand des deutschen Willens in diesem Land, durch den es seine Würdigkeit zur Aufnahme in das schwererkämpfte Reich aller Deutschen noch einmal erwies.

Aber all dies wäre am Ende doch vergeblich gewesen und eine neue Tragödie im Buch der deutschen Leiden, wenn nicht die kühne, geschichtliche Entscheidung des Führers, großzügig vorbereitet und im rechten, im einzigen Augenblick — wie wir damals nicht sahen, heute aber erkennen — gefaßt, uns die rettende Freiheit geschenkt hätte. Wir mögen, jeder an seinem Platz, getan haben was immer, wir konnten ihm nur helfen, nie aber seine Tat ersetzen. Die deutsche Einheit, die Erlösung unserer Heimat ist zuletzt doch nur sein Werk!

Neuer Zollkreuzer lief vom Stapel

Rendsburg, 11. März

In Anwesenheit des Reichsministers der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk lief gestern auf der Werft Nobiskrug A.-G. in Rendsburg ein neuer Zollkreuzer vom Stapel, der den Namen „Freiherr vom Stein" erhielt.

„Die Tschechen müssen hinaus!"

Preßburg gegen die tschechische Gewaltherrschaft

Preßburg, 11. März

In den Abendstunden sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Gebäude der Deutschen Partei an. Von den Anwesenden stürmisch begrüßt, erschien Staatssekretär Ing. Karmasin auf dem Balkon und hielt an die Menge eine kurze Ansprache, in der er u. a. erklärte, es gehe nicht an, daß wiederum die alten Zustände der tschechischen Vorherrschaft eingeführt würden. Er schloß seine mit begeisterter Zustimmung aufgenommene Rede mit den Worten: „Kameraden! Zusammenhalten! Mag kommen, was kommen mag!"

Nach dem Singen des Horst-Wessel-Liedes, währenddem auf dem Parteigebäude die Hakenkreuzfahne gehißt wurde, zogen die deutschen Demonstranten gegen die tschechische Militärherrschaft vor das Preßburger Theater, wo sie gemeinsam mit der Hlinka-Garde eine Kundgebung veranstalteten, bei der der Propagandaleiter der Deutschen Partei, Hauskrecht, u. a. erklärte, daß die Zustände der letzten 20 Jahre nicht wieder einreißen dürfen. Anschließend sprach ein Vertreter der Hlinka-Garde, der gegen die brutale tschechische Gewaltherrschaft Stellung nahm. Die ohne Zwischenfälle verlaufene Kundgebung wurde mit dem Horst-Wessel-Lied und der slowakischen Nationalhymne geschlossen.

In Preßburg wurden nachmittags tschechenfeindliche Flugzettel verteilt, in denen gegen die Militärherrschaft und gegen die neue von Prag eingesetzte Regierung Stellung genommen wurde. Der politische Stabschef der Hlinka-Garde Karl Murgas konnte sich vor seiner Verhaftung noch rechtzeitig verbergen. Er erließ einen Aufruf an die Hlinka-Garde, in dem es u. a. heißt:

„Heute in der Nacht wurde am slowakischen Volk der größte Verrat verübt, den die Geschichte unseres Volkes kennt. Eine Clique von Verrätern, an deren Spitze der Restgutsbesitzer und Korruptionär Teplansky steht, dringt aus Prag in die Slowakei ein und hat mit den jüdischen Schiebern und den Bajonetten tschechischer Söldner die Tschecho-Slowakei und das slowakische Volk dem tschechisch-bolschewistischen Terror ausgeliefert. Geplansky und Sivak, diese Schänder des politischen Testaments Hinkas, setzten sich auch um den Preis der Freiheit des Volkes in die mit Verrat gepolsterten Ministersessel. Teplansky, Sivak, Buban und Sokol verrieten unseren Eid, der lautet: Der Weg zurück ist nicht möglich! Vereinigt euch mit den deutschen Kameraden der FS. für unsere Slowakei gegen die Regierung und gegen die tschechischen Eindringlinge. Diese müssen hinaus aus dem Lande. Es lebe die Freiheit des slowakischen Volkes; es lebe die deutsch-slowakische Zusammenarbeit und Brüderlichkeit! Hinter uns stehen Dr. Tiso, Sidor, Durcansky und die anderen, die das Volk nicht verraten haben.

In Kaesmarf wurden die Amtsräume der Deutschen Partei vom tschechischen Militär besetzt.

Tschechen werfen Militär in die Slowakei

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, befinden sich weitere militärische Verstärkungen auf dem Wege nach der Slowakei.

Prof. Dr. Tuka, der bei den Vorgängen in Preßburg verhaftet wurde, ist bereits um 11.30 Uhr mittags nach Böhmen gebracht worden. In Preßburg ist der vom Benesch-System her berüchtigte tschechische Staatsanwalt Dr. Worisch eingetroffen.

Durch die Stadt ziehen immer wieder demonstrierende Arbeiter und Studenten, die von tschechischer Polizei auseinandergetrieben werden. Um 10 Uhr vormittags erschienen motorisierte tschechische Truppen mit Panzerwagen vor dem Studentenheim, das sie sofort umstellten. Die Studenten wollten das Heim verteidigen, hatten die Türen verbarrikadiert und Hilfe angefordert. Es gelang doch den Tschechen durch einen Seiteneingang einzudringen, den ihnen der jüdische Hausbesitzer öffnete.

Um 12 Uhr mittags hielt der Sekretär des vom tschechischen Staatspräsidenten abgesetzten slowakischen Ministers Durcansky, Dr. Kirschbaum, gegen den Hatzbefehl erlassen worden ist, an die Menschenmenge von dem Regierungsgebäude eine Ansprache, um sie zu beruhigen. Er forderte die Menge auf, vor das Theater und zum Jesuitenkloster zu marschieren, wo Dr. Tiso überwacht wird.

Auch die Karpato-Ukraine . . .

Chust, 11. März.

Wie gemeldet wird, ist der verdienstvolle Vorkämpfer des völkischen ukrainischen Gedankens, Fedor Revan, von Prag aus vom Vorsitz der ukrainischen völkischen Einheitsbewegung UNO enthoben worden.

Am Preßburger Brückenkopf

Abzug des tschechischen Militärs gefordert

Preßburg, 11. März

Gegen acht Uhr abends sammelte sich eine vielhundertköpfige Menge bei der Brücke die von Preßburg auf reichsdeutsches Gebiet führt. Die Menge demonstrierte dort gegen die angesammelten tschechischen Militär- und Gendarmerieeinheiten. Sie brach zu wiederholten Malen in tschechenfeindliche Rufe aus. Jeder Reichsdeutsche, der über die Brücke fuhr, wurde lebhaft gefeiert.

Die Polizei und Gendarmerie fuhr dann in sieben Ueberfallautos heran und zerstreute die Menge. Die Slowaken forderten daraufhin den Abzug des tschechischen Militärs und die Uebergabe des Ordnungsdienstes an die Hlinka-Garde. In den späten Abendstunden sah man in den Preßburger Straßen zahlreiche Hlinka-Gardisten, die mit geschultertem Gewehr auf und ab marschierten.

Note an die deutsche Reichsregierung

Berlin, 11. März.

Das DNB. erfährt auf Anfrage von zuständiger Stelle, daß die Behauptung der Absendung einer Note der slowakischen Regierung Tiso an die deutsche Reichsregierung zutrifft.

Dr. Goebbels zu den Filmschaffenden

(Fortsetzung von Seite 1)

Zuerst in Deutschland seien den Theatern in großzügiger Weise die Mittel zur Verfügung gestellt worden, die auch die Kunst nun einmal brauche. Dabei sei es durchaus verständlich, daß Souveräne oder Regierungen sich immer erst dann wirklich mit einer Kunst befaßten, wenn die ersten Ansätze des rein Geschäftlichen und Materiellen schon durchschritten sei. „Sie werden mir nun zugeben müssen", erklärte Dr. Goebbels, „daß der Film noch ganz tief im rein Geschäftlichen steckte, als wir 1933 an die Macht kamen. Es war nur Zufall, wenn ihm hin und wieder einmal ein großer künstlerischer Wurf gelang; ausschlaggebend war damals allein das Geschäft. Deshalb hatte ja auch der Film zu jener Zeit das typische Gesicht, das ein politisches Geschäft wie irgendein anderes auch: nicht mehr. Schuschnigg und seine Freunde hatten keinen Blick dafür, daß es sich hier um geschichtliche Vorgänge gewaltigen Ausmaßes handelte. Das war ihre Stärke, scheinbar — aber ihre Schwäche zugleich. Denn der Mangel an geschichtlicher Einsicht — bestenfalls die Selbsttäuschung — ließ keine Hemmung beim Gebrauch aller „zweckheiligten" Mittel der Doppelzüngigkeit, der Lüge, des sachlichen und persönlichen Verrates aufkommen. Aber es war zuletzt doch ihre große Schwäche: Vor der Wucht und dem sittlichen Recht der geschichtsmächtigen nationalsozialistischen Bewegung mußte früher oder später der Apparat der Intrige, des politischen Raffinements und der Gewalt versagen.

Die Zweckmäßigkeit des „legalen Weges" wurde klar, als es unter dem Druck des Reiches durchgesetzt werden konnte, daß er von den Volkspolitischen Referaten und dem Staatsrat bis in die Regierung hinein und an einen entscheidenden Ministerposten verlängert werden konnte. Nun wurde auch für den Zweifler erkennbar, was in kleiner Kreis von Nationalsozialisten in schwerer, einsamer und ruheloser Arbeit, mit kaum noch erträgliches Maß von Selbstbeherrschung, Selbstaufopferung erforderte, eigentlich geleistet hat: den Schutz der Partei vor allerschwerster Unterdrückung, so daß die Sammlung und Bereitstellung der Kräfte für die kommenden großen Aufgaben in verhältnismäßiger Unsichtbarkeit möglich war. Darüber hinaus: eine ungemein weitgehende Auflockerung des Systems, die nationalen Kräften in der Oeffentlichkeit von Tag zu Tag mehr Spielraum gab. Und schließlich zuletzt: eine so tief reichende innere Durchdringung des Staatsapparates, daß dessen Anwendung gegen eine nationalsozialistische Volkserhebung im Ernstfalle ausgeschlossen war oder unwirksam bleiben mußte. Das Regime war mindestens seit September 1937 in seinen Entscheidungen gelähmt, ins Herz getroffen. Was Schuschnigg und Jernatto dem Nationalsozialismus zugedacht hatten, war ihrer VF. geschehen. Die Anhängerschaft war durch das abgezwungene Entgegenkommen gegenüber den „Feinden", den „Nationalen", unsicher gemacht, gespalten, verwirrt die brutale Bedenkenlosigkeit der „Nazi"-Verfolgung für immer dahin: und damit dem Regime die einzige wirksame Waffe entwunden — denn es hatte, um sich zu erhalten, nur die Gewalt und wenn diese unanwendbar oder auch nur bedenklich wurde, war es auf die Dauer verloren.

So hat die von manchen verlästerte Politik des legalen Weges in ihrem Bereich alle Vorbedingungen geschaffen, die notwendig waren, um die Volkserhebung des größten Tages der Geschichte unserer engen Heimat möglich zu machen. Freilich war dieser Bereich nur beschränkt. Entscheidend blieb im letzten Augenblick der mächtige Akt der Volkserhebung selbst, der ehe, gewaltige Aufstand des deutschen Willens in diesem Land, durch den es seine Würdigkeit zur Aufnahme in das schwererkämpfte Reich aller Deutschen noch einmal erwies.

Aber all dies wäre am Ende doch vergeblich gewesen und eine neue Tragödie im Buch der deutschen Leiden, wenn nicht die kühne, geschichtliche Entscheidung des Führers, großzügig vorbereitet und im rechten, im einzigen Augenblick — wie wir damals nicht sahen, heute aber erkennen — gefaßt, uns die rettende Freiheit geschenkt hätte. Wir mögen, jeder an seinem Platz, getan haben was immer, wir konnten ihm nur helfen, nie aber seine Tat ersetzen. Die deutsche Einheit, die Erlösung unserer Heimat ist zuletzt doch nur sein Werk!

Der Reichsminister sagte dann, daß es ihm nicht darauf ankomme, die Vergangenheit zu kritisieren. Er wolle nur einige Gedanken für die Zukunft aussprechen. Es sei ihm dabei nicht darum zu tun, Ratschläge zu geben, sondern nur Anregungen zu vermitteln. Er wolle sich auch nicht in Einzelheiten verlieren, sondern nur einige Grundsätze aufstellen.

„Es soll", so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „in Zukunft auch im Film nur die Persönlichkeit führen. Das ist das Wesentliche der Neuordnung, daß nun in die ganze Organisation ein klarer Stil hineingekommen ist, und daß ein Prinzip, das sonst überall im öffentlichen Leben als selbstverständlich gilt, endlich auch im Film durchgeführt worden ist.

Die Kunstausschüsse seien durch diese Neuregelung keineswegs überflüssig geworden, hätten aber doch nur beratenden Charakter. Ihre Einrichtung habe sich für die Entwicklung des deutschen Films als außerordentlich segensreich erwiesen. Wenn man das Niveau unseres Filmschaffens aus den Jahren 1933 und 1934 mit dem aus dem Jahre 1938 vergleiche, so könne man mit Genugtuung feststellen, daß wirklich ein triumphaler Aufstieg zu verzeichnen sei. Unsere Erfolge in Venedig seien ein Beweis dafür, und selbst den vielgerühmten amerikanischen Spitzenfilmen gegenüber habe der deutsche Film die Führung gewonnen. „Ich glaube", so rief Dr. Goebbels aus, „wenn unsere Generation einmal von der Bühne des Lebens abtritt, wird ihr niemand den Vorwurf machen können, sie hätte zu wenig, sondern eher, sie hätte zuviel für die Kunst getan."

Dr. Goebbels behandelte dann die Frage des Nachwuchses. Er schilderte eindringlich die Gefahren, die daraus entstehen können, daß es diesem Nachwuchs vielfach heute zu leicht gemacht werde, und daß er sich nicht mehr so sehr wie früher in hartem Kampfe erproben und durchsetzen müsse. In einer Offenbeit griff Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang auch die Gagenfrage auf: eine systematische Erziehung des Nachwuchses tue not, und man solle nicht etwa glauben, daß man einem jungen, noch nicht wirklich durch und durch erprobten Schauspieler einen Gefallen damit erweise, daß man ihm eine märchenhafte Gage bietet. Auch beim Film entscheide nicht das Geld über die Güte, und die Kostenfrage könne niemals ein künstlerischer Wertmesser sein. Das gelte übrigens auch für die Filme selbst; der materielle Einsatz entscheide keineswegs über den künstlerischen Wert. Einen Film, für den unbeschränkte Mittel zur Verfügung stünden, technisch hervorragend zu gestalten, beweise noch keine sonderlichen künstlerischen Fähigkeiten.

Dr. Goebbels schilderte dann, wie dem deutschen Film bereits heute fast unbegrenzte Absatzgebiete offenstehen. Die 80 Millionen Menschen, die wir jetzt in einem geschlossenen Siedlungsraum selbst vereinen, genügten völlig, um unsere Filme wirtschaftlich zu tragen. So könne der Film auch helfend für die Künste mit einspringen, von denen er ja schließlich lebe: für das Theater, für die Dichtung, für die Musik, ohne deren Vorhandensein der Film nur ein technisches, aber kein künstlerisches Wunder wäre. Ausführlich nahm Dr. Goebbels dann zur lokalen Struktur des deutschen Films Stellung. Während bisher der deutsche Film in der Hauptsache seine Heimat in Berlin gehabt habe, habe er jetzt in München und in Wien wesentliche Erweiterungen erfahren. Das sei gesund so, denn es gäbe keinen Berliner, Londern nur einen deutschen Film, und es komme nur darauf an, daß dieser Film so gut wie möglich sei. Im übrigen fehle es auch heute noch an ausreichenden Möglichkeiten. Die Filme zu drehen, die wir in Deutschland jährlich brauchten. Deshalb werden in München und ebenso in Wien wie in Berlin neue Ateliers gebaut werden. Ein Riesenprogramm werde entwickelt, das natürlich nur Zug um Zug und Jahr für Jahr praktisch durchgeführt werden könne.

„Ich habe die unverrückbare Gewißheit", so schloß Dr. Goebbels, „daß wir heute als Deutsche auf dem Gebiete des Films bahnbrechend sind. Ich bin der Ueberzeugung, daß der deutsche Film an der Spitze marschiert und daß wir wirklich in den großen, entscheidenden Positionen zum künstlerischen Film machen werden. Ich glaube nicht, daß das auf theoretischem, sondern ich glaube, daß das auf praktischem Gebiet geschieht. Ich glaube, daß am Anfang des wahren Kunstfilms eine Serie von ganz großen Erfolgen wird, die zeigen werden, was wir wirklich unter Film verstehen.

Es müßte doch sonderbar sein, wenn diese Mission nicht uns Deutschen, dem größten Kunstvolk der Welt, zugeschrieben worden wäre. Es ist keine leichte Aufgabe. Es ist eine Aufgabe, die Fanatismus und Andacht erfordert, und ich möchte Sie alle herzlich bitten, sich dieser Aufgabe mit der ganzen inneren Leidenschaft hinzugeben, die sie verdient."

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehnich, dankte dem Minister für seine Ausführungen im Namen des gesamten Berufsstandes. Der Aufstieg des deutschen Films sei in erster Linie der unermüdlichen Arbeit seines Schirmherrn zu verdanken. Der Präsident der Reichsfilmkammer gab dann der Kundgebung von dem Dank des Führers auf das Begrüßungstelegramm der Jahrestagung Kenntnis und schloß mit der Feststellung, daß die Versammelten begeistert einstimmten.

Staatssekretär Essers neue Aufgabe

Berlin, 11. März.

Staatsminister a. D. Hermann Esser ist durch Erlaß des Führers vom 27. Februar 1939 zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt worden. Er führt in dieser Eigenschaft seine bisherigen Aufgaben als Leiter des deutschen Fremdenverkehrs fort. Staatssekretär Esser ist auch weiterhin Geschäftsführender Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist eine Abteilung XII „Fremdenverkehr" neu gebildet worden. Sie hat die Aufgaben zu erfüllen, die ihr unter Reichsminister Dr. Goebbels von Staatssekretär Esser im Interesse des deutschen Fremdenverkehrs gestellt werden. Der Leiter der neuen Ministerialabteilung ist Ministerialrat Dr. Fritz Malow.

Lösung der kroatischen Frage muß gefunden werden

Belgrad, 11. März.

Der jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch sprach in der Skupschtina. In seiner Rede führte Zwetkowitsch zur kroatischen Frage folgendes aus: „Wenn bestimmte Gau unseres Vaterlandes ohne ihre Schuld oder Zustimmung geographisch und kulturell abgetrennt waren und dabei eine eigene nationale Individualität entwickelten, die sie auch nach 20jährigem gemeinsamen Leben weiterhin beibehalten wollen, dann muß man mit diesen Tatsachen rechnen und eine Lösung suchen, die im Rahmen dieses Staates eine Verwirklichung ihrer Anschauungen und zugleich ein gemeinsames normales Leben ermöglicht. Die Lösung muß auf alle Fälle so sein, daß die Kroaten sowohl formal als auch tatsächlich gleichberechtigt innerhalb der Grenzen dieser Staatsgemeinschaft sind, nachdem sie diese Grenzen nie in Frage gestellt haben."

Deutscher Pavillon auf der Tripolis-Messe eröffnet. Im Anwesenheit des Generalgouverneurs Marschall Balbo und der Spitzen der italienischen Zivil- und Militärbehörden wurde in Tripolis der deutsche Pavillon der Tripolis-Messe feierlich eröffnet.

Flaggt vollstock!

Am Heldengedenktag und am Tage der Ostmark-Befreiung

Berlin, 11. März.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Aus Anlaß des Heldengedenktages fordere ich alle deutschen Volksgenossen auf, ihre Häuser und Wohnungen vollstock zu beflaggen und diese Beflaggung auch für den 13. März zur Erinnerung an den freudigsten Oesterreichs an das Reich bestehen zu lassen.

Rundfunk überträgt Staatsakt am heldengedenktag

Der Staatsakt in der Staatsoper Berlin anläßlich des Heldengedenktages wird am Sonntag, 12. März, in der Zeit von 11.50 bis 14.00 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen.

Schulfeierstunden am 13. März

Der Reichserziehungsminister hat durch einen Erlaß angeordnet, daß am 13. März der Jahrestag der Vollendung des Großdeutschen Reiches durch Schulfeierstunden, deren Ausgestaltung im einzelnen den Schulleitern überlassen bleibt, würdig zu begehen ist. Der Unterricht fällt im übrigen nicht aus. Soweit an den Hochschulen das Wintersemester noch nicht geschlossen ist, soll entsprechend verfahren werden. Diese Regelung gilt nur für das Altreich, für die Ostmark ist eine Sonderregelung getroffen worden.

Vermächtnis der Front erfüllt

Berlin, 11. März.

Der Reichskriegerführer, H-Gruppenführer General-major a. D. Reinhardt, wendet sich zum Heldengedenktag in einem Tagesbefehl an die im NS.-Reichskriegerbund vereinigten Frontsoldaten und jungen Soldaten: „Volksfock wehen die Fahnen des nationalsozialistischen Reiches. Nicht in Trauer und Bitterkeit, sondern voll Stolz gedenken besonders wir Frontsoldaten unserer Kameraden, die in dem 4½jährigen Ringen um Deutschland den Heldentod starben. Heute hat sich der Sinn ihres großen Opfers und das Vermächtnis der Front erfüllt: Ein einiges, wehrstarkes und großes Deutschland ist erstanden. In unser Gedenken schließen wir ein die Gefallenen der Bewegung, die Wegbereiter des Sieges der nationalsozialistischen Idee. Das Heldentum der Gebliebenen soll uns jederzeit leuchtendes Vorbild sein."

Ohne Rückgabe der Kolonien kein Friede

London, 11. März.

„Gebt den Deutschen die Kolonien zurück!" ruft aufs neue der „Daily Expreß" Die Genfer Liga sei jetzt tot, England sei aber immer noch von „unehelichen Kindern" geplagt, nämlich Palästina und den deutschen Kolonien. Beide seien nicht Englands wirkliche Kinder. England könne sie aber weder adoptieren noch sie so möglich, sie in das Imperium einzureihen. Beide brächten England keinen Gewinn, sondern stellten nur Verantwortungen dar. Man solle sie jetzt endlich ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückgeben. Erst dann werde es wieder wirklichen Frieden innerhalb des britischen Weltreiches geben.

Am 5. April

Wahl des französischen Staatspräsidenten

Paris, 11. März.

Ueber den Verlauf des gestrigen Pariser Ministerrates, der im Elysee unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten tagte, wurde eine kurze amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt, Ministerpräsident Daladier habe dem Staatspräsidenten einen Erlaß unterbreitet, durch den Kammer und Senat für den 5. April nach Versailles zur Wahl des neuen Staatspräsidenten zusammentreten.

Burgos zur Küstenblockade

Burgos, 11. März.

Zu der Blockade der rotspanischen Küste wird in Burgos erklärt, daß sie mit demselben Recht verhängt worden sei, wie seinerzeit die Engländer die Blockade in der Nordsee durchführten. Innerhalb der Drei-Meilen-Zone wäre der gesamte Schiffsverkehr von Almeria bis Sagunt gesperrt. Nationalistischerseits habe ein Recht dazu, weil die spanischen Hoheitsgewässer international anerkannt seien.

London für Palästina-Waffenstillstand

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 11. März.

Während die Beratungen der Palästina-Konferenz vertagt sind, arbeiten die Londoner Stellen an der Formulierung des Palästina-Diktats. Kolonialminister Macdonald will den Juden und Arabern vorschlagen, während eines Waffenstillstandes von 12 Monaten die Feindseligkeiten einzustellen. In dieser Zeit soll auch die jüdische Einwanderung unterbunden werden. Die Aussichten für eine derartige „Atempause" Englands sind sehr gering.

Tokio und London

Tokio, 11. März.

Die 5-Millionen-Anleihe Englands an Tschiangkaischek wird von der japanischen Presse scharf kritisiert; ein Teil der Zeitungen spricht sogar von einem bevorstehenden Protest Japans in London. Im Laufe des gestrigen Vormittags teilte dann der Sprecher des Außenamtes mit, daß der hiesige britische Botschafter am Donnerstag eine offizielle Mitteilung über die Anleihe und die damit verbundenen Absichten Englands machen werde.

England, so erklärte der britische Botschafter gegenüber Vizeaußenminister Savada, handele lediglich im Interesse seiner Unternehmungen in China und besonders zur Aufrechterhaltung des britisch-chinesischen Handels; das aber könne nur durch Stabilisierung der chinesischen Nationalwährung geschehen. Der Sprecher des Außenamtes mitteilte hierauf der Vizeaußenminister in dieser Unterhaltung sofort im Namen der japanischen Regierung Vorstellungen gegen die Gewährung einer solchen Anleihe erhoben.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Ahling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann (z. Zt. im Auslandsdienst), i. V. Josef Konyereseg; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.
Bremer Zeitung D.-A.: II. 39: 47 778
Verner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 39 601
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 28 567
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 16 144
Gesamt-Auflage: 121 490

Einsatz des Grundbesitzes

Staatssekretär Willikens vor den Leitern der Grundbesitzverwaltung

Berlin, 11. März.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hatte gestern die Leiter der Grundbesitzverwalter der deutschen Länder im Reichsernährungsministerium zu Berlin zusammengerufen, um einen Zusammenschluß der staatlichen landwirtschaftlichen Grundbesitzverwaltungen herbeizuführen.

Zur Eröffnung der Tagung sprach Staatssekretär Willikens über die grundsätzlichen Aufgaben der staatlichen Grundbesitzverwaltungen im Dritten Reich.

Wichtigste Aufgabe der Grundbesitzverwaltungen sei die richtige Verwertung des staatlichen Grundbesitzes im Sinne einer nationalsozialistischen Bodenordnung. Insbesondere müsse im Kampf gegen die Landflucht zur Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten auf dem Lande vom staatlichen Grundbesitz die Neubildung deutschen Bauerntums gefördert werden, und zwar im Westen und Süden des Reiches in der Hauptsache auf dem Wege der Anliegersiedlung, im Osten durch Bereitstellung geeigneter Großbetriebe zum Ansetzen neuer Bauern.

In letzter Minute

Terror gegen Deutsche

Preßburg, 11. März

In Käsmark in der Zips wurde das Haus der Deutschen Partei von tschechischem Militär besetzt. Wie aus Käsmark weiter gemeldet wird, nahm das Militär dort Verhaftungen unter den Amtswaltern der Deutschen Partei vor. Die deutsche Bevölkerung von Käsmark wird durch tschechisches Militär in schwerster Weise drangsaliert.

Nach Professor Tuka wurden neben anderen slowakischen Persönlichkeiten nun auch der gleichfalls verhaftete slowakische Propagandachef Mach von einer tschechischen Eskorte ins Innere Böhmens verschleppt. In den späten Nachmittagsstunden setzten sich die slowakischen Studenten gewaltsam wieder in den Besitz des Studentenheimes. In den Kasernen halten sich starke Aufgebote bereit.

Schießereien in Preßburg

Preßburg, 11. März.

In Preßburg zeigt sich immer mehr, daß die Entwaffnung der Hlinka-Garde durch die Tschechen keineswegs gelungen ist. Verschiedene große Abteilungen der Hlinka-Garde konnten sich an einzelnen Punkten der Stadt verschanzen, davon eine im Gewerbehaus. Es kam zwischen der dort liegenden Hlinka-Garde und der Polizei zu einem Feuergefecht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden drei Personen verletzt. Der tschechischen Exekutive gelang es bisher nicht, die Verschanzungen der Hlinka-Gardisten einzunehmen.

Das Haus der Hlinka-Jugend in Preßburg wurde in den Abendstunden des Freitags von tschechischer Gendarmerie besetzt. Daraufhin sammelte sich eine große Menschenmenge an, die sich anschickte, das Gebäude zu stürmen. Die tschechische Polizei, die sich in den Räumen der ersten Etage verschanzt hatte, gab auf Befehl ihres Offiziers auf die Menge eine Salve ab, durch die ein Demonstrant getötet wurde und drei schwerverletzt wurden. Die Menge zog sich daraufhin in die Nebenstraßen zurück. Erst einige Stunden später entschloß sich die Polizei unter dem Eindruck der Demonstration das Haus der Hlinka-Jugend zu räumen, wobei sie jedoch sämtliche Zimmer verwüstete.

Polizeichef der Sowjet-Ukraine vergiftet

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

Warschau, 11. März.

Der Polizeichef und Leiter der GPU. in der Sowjet-Ukraine, Alexander Grosnu, — ursprünglich Abraham Nechamkin — ist unter Vergiftungserscheinungen plötzlich gestorben. Die Todesumstände waren so auffällig, daß die GPU. annimmt, ihr Chef sei einem Giftmord zum Opfer gefallen. Die Leiche wurde sofort beschlagnahmt und zur Sektion vorbereitet, das gesamte Hauspersonal wurde von der GPU. abgeführt. Es heißt, daß Grosny von Angehörigen der Nationalen Opposition beseitigt worden ist. Er erlangte während der bolschewistischen Revolution eine traurige Berühmtheit dadurch, daß er in einer Nacht 300 Gefangene zusammenschießen ließ.

Die deutschen Marineattachés vom Führer empfangen. Die zurzeit in Berlin weilenden deutschen Marineattachés waren am Freitagmittag Gäste des Führers und Obersten Befehlshabers in der Reichskanzlei.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing in Gegenwart des Königlich-Niederländischen Gesandten Jonkheer van Haersma de With den in Berlin weilenden niederländischen Wirtschaftsminister Steenberghe.

Auf den Menschen kam es an!

Stolze Bilanz der einjährigen Aufbauarbeit des Gauleiters Bürckel in der Ostmark

Wien, 11. März.

Anläßlich des bevorstehenden Jahrestages der Rückgliederung Oesterreichs in das Reich hatte ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros Gelegenheit, sich mit Reichskommissar Gauleiter Bürckel über die im letzten Jahre mit größtem Erfolg durchgeführte Aufbauarbeit in der Ostmark zu unterhalten, Bürckels Dienststelle befindet sich im ehemaligen Parlament. Aus einer Stätte des demokratischen Leerlaufes ist das Hauptquartier eines planvollen und zielsicheren Kampfes um eine wirtschaftliche und völkische Gesundung des Deutschtums in der Ostmark geworden.

„Die Rückführung Oesterreichs in das Reich", so erklärte der Gauleiter, „war in erster Linie eine Frage der Menschenführung. Nicht der Boden und nicht die Fragen der Wirtschaft standen im Mittelpunkt unseres Kampfes, sondern der arbeitende Mensch, dessen saubere Gesinnung uns mehr interessierte als alles andere. Wir wollten aus dem schlechtbezahlten und unterernährten Wiener Arbeiter, der im Grunde seines Wesens aber anständig, fleißig und gut deutsch ist, wieder einen zufriedenstrohen Menschen machen — das war das Wichtigste!"

„Freilich", so fuhr Gauleiter Bürckel fort, „erforderte das gewisse reale Voraussetzungen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art. Und so kamen wir von selbst zu einer sehr klaren Preispolitik in der Ostmark. Im allgemeinen sagen die Preise hier weit über dem Reichsniveau. Wir waren nach einiger Zeit deshalb gezwungen, im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, eine umfassende Preissenkung durchzuführen. Allerdings machten wir daraus keine groß aufgezogene Polizeiaktion, sondern appellierten an die Gesinnung und an das Anstandsgefühl des ehrbaren deutschen Kaufmanns. Die Kameradschaft zwischen Käufer und Verkäufer wurde proklamiert; denn Preispolitik ist in erster Linie eine Charakterfrage. Heute schon können wir feststellen, daß unsere Arbeit bezüglich der Angleichung der Preise an das Reichsniveau erfolgreich war. Wir beschäftigten uns insbesondere auch mit der Frage der Handelsspanne und führten ein übersichtliches Kalkulationssystem ein. Durch die berechtigte Senkung der Handelsspannen kamen wir zu vernünftigen Preisermäßigungen bei Schuhen, Textil- und Wirkwaren, weiter bei Möbel- und Haushaltungsgegenständen.

Damit wurde auch eine Lücke im Preisstoppgesetz geschlossen. Sehr wichtig war auch eine Verbilligung der mittleren Hotelzimmerpreise bis zu 25 Prozent, denn dadurch wurde ein weiterer großer Anreiz zur Steigerung des Fremdenverkehrs geschaffen. Heute können wir feststellen, daß wir durch alle diese Maßnahmen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu ganz neuen, vielversprechenden Methoden gekommen sind, die Allgemeingültigkeit beanspruchen dürfen; denn es ist doch nicht so, daß wohl für das allgemeine politische Leben das Gesetz der Gemeinschaft und sozialen Verpflichtung gilt, daß aber für die Sphäre der Wirtschaft und der Sozialpolitik der Standpunkt des Großverdienens und des Geldbeutels Gültigkeit haben soll. Eine Haltung, die solchen grundsätzlich verschiedenen Gesetzlichkeiten und einer doppelten Moral folgt, ist bis ins Innerste verlogen. Sie ist liberalistisch, ja noch mehr, sie ist jüdisch."

„Indem wir diese Moral beseitigen", erklärte Gauleiter Bürckel weiter, „schufen wir nicht nur die Voraussetzungen einer sozialen Gerechtigkeit, sondern lösten gleichzeitig noch ein anderes Problem, nämlich die Judenfrage und die Beseitigung des jüdischen Geistes in allen seinen Erscheinungsformen.

Die Versudung Oesterreichs zeigte sich bei meinem Amtsantritt in erschreckendem Ausmaß. In Oesterreich hatten die Juden über zwei Milliarden RM. Besitz und Vermögenswerte in Händen. Mancher Wirtschaftszweig gehörte ihnen hundertprozentig. Das bedeutete für einen so kleinen Staat wie Oesterreich die völlige Abhängigkeit vom internationalen Finanzkapital jüdischer und deutschfeindlicher Prägung. Und weiter hieß das bewußte Verelendung und kommunistische Verhetzung der arbeitenden Massen. Die ganzen, gegen den Anschluß gerichteten Kräfte haben sich auf dieser Ebene gefunden. Schuschnigg stützte sich zuletzt in der Hauptsache auf den politischen Katholizismus, auf die deutschfeindliche Hochfinanz des Auslandes und auf den Marxismus. D. h. mit anderen Worten, der österreichische Staat vegetierte auf Kosten der bewußten Verelendung des arbeitenden Volkes. Wollte man das politische System in Oesterreich beseitigen, dann mußte man auch der sozialen Verelendung endlich zu Leibe rücken."

„Sie sehen", erklärte Gauleiter Bürckel dann weiter, „der Erfolg hat unsere Methoden bestätigt. Ich möchte Ihnen hier nicht all die Ziffern nennen, die das veranschaulichen. Es genügt, auf das fast restlose Verschwinden der 650 000 Erwerbslosen Oesterreichs, auf das sprunghafte Ansteigen der Eheschließungen und Geburtenziffern, auf die sofortige Einstellung aller Zwangsversteigerungen und auf den erhöhten Konsum von Lebensmitteln aller Art hinzuweisen. Dem Arbeiter geht es wieder besser. In Wien, früher die Stadt mit der größten Selbstmordziffer in Europa, hat allein im letzten Viertel des vergangenen Jahres die Zahl der Eheschließungen um 243 Prozent zugenommen."

Auf die Frage, ob Wien in Zukunft noch besondere Aufgaben habe, erklärte Reichskommissar Bürckel: „Wien wird in Zukunft eine in jeder Hinsicht interessante Stadt sein; denn es ist wie keine andere Stadt berufen, als geistiges, wirtschaftliches und politisches Tor Großdeutschlands nach dem südöstlichen Raum seine besondere Funktion zu erfüllen."

Tullio Cianetti im Sudetengau

Kundgebung in Aussig — Hakenkreuzfahne als Geschenk der italienischen Arbeiter

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Reichenberg, 11. März

Der Präsident der italienischen Industrie-Arbeiter-Konföderation Tullio Cianetti traf gestern im Sudetengau ein. Er wurde an der ehemaligen Staatsgrenze bei Mühlbach vom stellvertretenden Gauleiter Karl Hermann Frank und dem Bannführer der Deutschen Arbeitsfront Birke begrüßt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stieg in Teplitz-Schönau zu der Wagenkolonne der italienischen Gäste.

Die Fahrt durch das Egerland und das Braunkohlengebiet von Brüx und Dux gestaltete sich zu einem ergreifenden Bekenntnis deutsch-italienischer Freundschaft. Das Volk des Sudetengaues jubelte dem Vertreter des schaffenden Italiens begeistert zu. In allen Ortschaften standen Ehrenstürme der Parteiformationen angetreten, hinter ihnen die Mauern der Menschen. Immer wieder mußte Cianetti einige Worte zu ihnen sprechen.

In der Aussiger Reitbahn hatten sich 70 000 Sudetendeutsche zu einer machtvollen Kundgebung zusammengefunden. Hier überreichte Cianetti als Ausdruck der deutsch-italienischen Freundschaft Dr. Ley die Hakenkreuzfahne, die italienische Arbeiter ihren sudetendeutschen Kameraden gestiftet hatten.

Cianetti erklärte, daß sich Deutschland und Italien in einer Umwelt des demokratischen und liberalistischen Geistes zu einer wahren Freundschaft zusammengefunden hätten, die schon einige Male erprobt worden sei. Daß heute so viele glückliche Menschen im Sudetengau lebten, sei mit ein Werk dieser deutsch-italienischen Freundschaft. Nach der Befreiung des Sudetenlandes hätten italienische Arbeiter aus Freude über dieses glückliche Ereignis eine Fahne gestiftet, die von ihnen gewebt und von italienischen Frauen bestickt wurde.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dankte für das prachtvolle Geschenk, das die deutsch-italienische Freundschaft verkörperlichte. Mit dem Bunde dieser zwei Staaten sei ein Instrument geschaffen worden, das den Frieden in Europa und in der ganzen Welt sichere. Dr. Ley richtete dann Grüße an die in Spanien kämpfenden nationalen Truppen und an ihren Führer General Franco. Es sei ein Zeichen für die friedliche Entwicklung in der Welt, daß das nationale Spanien sich als dritte Macht der großen Freundschaft der Achsenstaaten angeschlossen habe. Der Organisationsleiter betonte zum Schluß seiner Rede, er sei glücklich, die italienischen Gäste durch den neuen Reichsgau zu führen und ihnen die Aufbauarbeit zu zeigen, die bereits geleistet wurde.

Die Besprechungen Darré—Rossoni

Berlin, 11. März.

Die zwischen dem italienischen Landwirtschaftsminister Rossoni und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré in München geführten Besprechungen über eine engere Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet sind mit Erfolg beendet worden. Nach Vorträgen des Unterstaatssekretärs Tassinari und des Staatssekretärs Backe über die Agrarpolitik in Italien und in Deutschland wurde ein Arbeitsprogramm für die Zusammenarbeit gutgeheißen. Die einzelnen Probleme werden zunächst von Sachverständigen bearbeitet und dann in Arbeitsausschüssen behandelt werden. Die Arbeitsausschüsse werden zum ersten Male in Bologna zusammentreten.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink begab sich gestern im Flugzeug wieder nach Berlin zurück.

Rund um die Welt

Karbolbäder gegen jüdischen Dreck

Warschau, 11. März.

In der Warschauer Judenstadt werden die Maßnahmen der polnischen Gesundheitsbehörden gegen die Ausbreitung der Fleckfieberseuche fortgesetzt. Wieder wurde ein jüdisches Wohnviertel ausgeräuchert und seine Bewohner in das berüchtigt angeordnete Karbolbad gesteckt. In verschiedenen jüdischen Schulen mußten 1500 Kinder, die überhaupt noch kein Bad in ihrem Leben kennengelernt haben, zwangsweise entlaust werden. Außerdem wurden in dem verseuchten Stadtbezirk zwei jüdische Gebetshäuser geschlossen.

Affäre Piprut zieht weitere Kreise

Belgrad, 11. März.

Die Untersuchung der Umtriebe der jüdischen Devisenschmuggelbande Piprut und Konsorten zieht immer weitere Kreise. Die Polizei nahm am Donnerstag den Leiter des Belgrader Bridgeclubs, einen Juden namens Schefser, fest. Interessant ist ferner, daß einer der verhafteten Juden angab, daß er von einem Beauftragten des bekannten Pariser Großbankiers Baruch zum Devisenschmuggel veranlaßt worden sei. Auch in Zagreb wurde jetzt die Zweigstelle dieser Bande ausgehoben, an deren Spitze die Jüdin Malwina Grünbaum stand.

Schweres Verkehrsunglück in Prag

Prag, 11. März.

Am Freitag kam es in Prag zu einem folgenschweren Verkehrsunglück. Ein Personenkraftwagen, in dem sich zwei Direktoren der tschechischen Auto- und Flugzeugwerke Aero befanden, stieß mit einem Autobus zusammen. Die beiden Insassen wurden so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Krankenhaus starben. Im Autobus wurden drei Personen leicht verletzt.

Mysteriöser Diebstahl bei Paris

Paris, 11. März.

Ein noch unaufgeklärter Diebstahl, wobei für 7 Millionen Franken verschwunden sind, wurde in der Nacht zum Donnerstag in dem Pariser Vorort Neuilly begangen. In ein großes Privathaus, das neben der Besitzerin von 20 Dienstboten bewohnt wird, drangen unbekannte Diebe ein und stahlen den ganzen Schmuck. Die Polizei hat eine Haussuchung vorgenommen und das Personal verhört. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Schiffszusammenstoß auf dem Humber

London, 11. März.

Auf dem Humber kam es in der Nähe von Hull zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Fischdampfer und einem kleineren Fahrzeug der Admiralität. Das Marinefahrzeug sank nach wenigen Minuten. Der Mann der Besatzung werden vermißt.

Kreuzer „Edinburgh" rammt Fischdampfer

London, 11. März.

Der neue 10 000-Tonnen-Kreuzer „Edinburgh", der am Donnerstag seine erste Probefahrt auf hoher See machte, stieß am Abend, als er in die Tynemündung einlief, mit einem Fischdampfer zusammen. Während der Kreuzer nur leicht beschädigt wurde und mit eigener Kraft die Fahrt fortsetzen konnte, wurde der Fischdampfer so stark beschädigt, daß er von Schleppern ins Dock gebracht werden mußte. Menschenleben waren bei diesem Zusammenstoß nicht zu beklagen.

Drei Todesurteile vollstreckt

Berlin, 11. März.

Am 10. März 1939 wurden der am 9. März 1907 in Wendelau (Ostpreußen) geborene Ernst Wiechert und der am 14. 8. 1907 in Groß-Pollnau (Ostpreußen) geborene Karl Hindrigkeit hingerichtet, die vom Schwurgericht in Königsberg (Preußen) wegen gemeinschaftlich verübten Mordes zum Tode verurteilt worden sind.

Wiechert und Hindrigkeit hatten am 18. Mai 1938 nachts in Pillkallschen (Kreis Wehlau) den Melkermeister Peter Großmann hinterlistig überfallen, durch Schläge betäubt und im Pregel ertränkt. Zwei weitere Mittäter, die Brüder Herbert und Bruno Schulz aus Pillkallschen, sind vom Führer zu Zuchthausstrafen von 15 und 10 Jahren begnadigt worden, da sie in jugendlicher Unüberlegtheit dem Einflusse und den Drohungen des Haupttäters Wiechert erlegen waren.

Ferner wurde am Freitag der am 5. November 1904 geborene Franz Droß hingerichtet, der durch Urteil des Sondergerichts bei dem Landgericht in Königsberg (Preußen) vom 24. Januar 1939 wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode verurteilt worden war.

Droß, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hatte bei einem Ausbruchsversuch aus dem Gerichtsgefängnis in Lyck den wachhabenden Gefängnisbeamten niederschießen wollen, um sich den Weg zur Freiheit zu bahnen. Seine Absicht wurde jedoch durch das entschlossene Handeln des Beamten vereitelt.

Die ersten Störche kamen zurück. Passagiere eines Verkehrsflugzeuges, das von Freiburg i. Br. nach Hamburg flog, sichteten unterwegs einen Schwarm von Störchen, die auf ihrem Heimflug von Afrika in nördlicher Richtung zogen. Weder der starke Schneesturm noch der Motorenlärm der Maschine brachte sie von ihrem Kurs ab.



DER DIREKTE DRAHT

Wollen Sie die Ideale Ihrer Kinder ganz verstehen — dann lesen Sie die N.S.-Presse!

Eine neue Generation wächst heran in einem neuen Geist. Da gibt es für Sie nur eins: Miterleben, was Ihre Kinder erleben! Wenn Sie das wirklich wollen, dann lesen Sie die N.S.-Presse; sie ist der richtige Mittler zwischen jung und alt. Sie schlägt die Brücke zwischen den Generationen und bringt Ihnen die Vorstellungswelt und Ideale unserer Jugend nahe. Sie sind dabei, wenn Ihre Jungen und Mädel auf Fahrt gehen. Sie erleben ihre Arbeit und ihre Freude in den Heimabenden mit. So bleiben Sie stets der beste Freund und Kamerad Ihrer Kinder. Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N.S.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N.S.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N.S.-Presse lesen.



Niederdeutsche Rundschau

Landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren beendet

Hannover, 10. März.

Die auf dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 beruhenden Sanierungsmaßnahmen können in der Provinz Hannover als beendet betrachtet werden. Das angestrebte Ziel, eine den Belangen der Schuldner als auch der Gläubiger gerecht werdende Schuldenregelung herbeizuführen, kann im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten als erreicht bezeichnet werden.

Insgesamt haben in der Provinz Hannover rund 15 000 landwirtschaftliche Betriebe den Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens gestellt. Durch Aufhebung von Amts wegen oder infolge freiwilliger Zurücknahme des Antrages verblieben rund 9800 Verfahren zur Durchführung. Das bedeutet, daß nur für etwa 4 Prozent aller in der Provinz Hannover belegenen landwirtschaftlichen Betriebe im Sinne des Schuldenregelungsgesetzes ein Verfahren durchgeführt ist. Bei den verschiedenartigen Wirtschaftsformen in der Provinz ist es erklärlich, daß dieser angegebene Durchschnittssatz in den ausgesprochenen Weide- und Viehwirtschaftsgebieten wesentlich höher ist, als in Gebieten mit ausgesprochener Acker- und Gemischtwirtschaft, bei denen der Durchschnittssatz bei weitem nicht erreicht wird.

Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Regierungsbezirk		
Stade	6,5	%
Aurich	5,3	%
Lüneburg	4,5	%
Hannover	3,8	%
Osnabrück	2,8	%
Hildesheim	2,1	%

Arbergen

Heldengedenktag in Arbergen. Wenn der Märzwind über die deutschen Felder weht und in Marsch und Flur neues Leben durchbrechen will, dann denken wir in stolzer Dankbarkeit an jene Männer, die auch einst aus der Finsternis zum Licht emporgestrebt haben für ein schönes, stolzes und freies Deutschland. Wir gedenken der Helden, die mit ihren Leibern unser Vaterland schützen, gedenken der Kämpfer, die in starkem Glauben uns ein besseres Deutschland gaben, der grauen und braunen Kameraden, die im Glauben an Deutschland ihr Leben gaben. So erwächst hieraus für uns die heilige Pflicht, zu zeigen, daß unsere Väter und Brüder nicht umsonst gefallen sind. Die gesamte Einwohnerschaft von Arbergen, sämtliche Gliederungen der Partei sowie alle Vereine versammeln sich am 12. März 1939, um 9 Uhr, beim Ehrenmal, zu einer würdigen Gedenkfeier. Arberger! Zeigt euch eurer Toten würdig! 79

Werkpausenkonzert. In der Arberger Blechwarenfabrik findet Sonnabend im Rahmen der von der DAF., Kreiswaltung Verden, durchgeführten Konzerte als Abschluß ein Werkpausenkonzert, ausgeführt von dem Musikkorps des Art.-Regt. 22, Verden, statt. 79

Achim

Kurze Ortschronik. Im Hotel „Stadt Bremen" fand eine Bezirks-Landfrauentagung statt, die von Pg. Ernst, Oiesdorf, als Vertreter des Kreisbauernführers eröffnet wurde. Die Geflügelzuchtberaterin der Kreise Rotenburg-Verden, Frl. Helmken, hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über Geflügellaufzucht. Von der Landesbauernschaft Niedersachsen war Frau Stille erschienen und sprach über die Leistungen der Landfrauen. Interessant ist die Feststellung, daß 50 Prozent aller arbeitenden Frauen im Reichsnährstand tätig sind. Zuletzt sprach die Kreisabteilungsleiterin Frau Rübe, Achim, über das ländliche Pflichtjahr und klärte manche bei der Neuheit der Einrichtung noch bestehenden Unklarheiten. 57

Kundgebung der NSDAP. Im Schützenhof fand eine Kundgebung der NSDAP. statt, bei der der Stoßtruppredner Pg. Eggerth über politische Fragen der Gegenwart sprach. Er gab seiner besonderen Freude über den guten Besuch des Abends Ausdruck und dankte dem Ortsgruppenleiter Pg. Schulze. Vor allen Dingen lenkte er die Aufmerksamkeit auf die großen Ziele und Probleme. 57

Etelsen

Aus dem Zuge gefallen. Einige hundert Meter vor der Station fiel der achtjährige Sohn Georg des Einwohners Gr., wohl wegen zu früher Oeffnung der Abteiltür, aus dem fahrenden Zuge, der gegen 11 Uhr in Etelsen aus Verden kommend eintrifft. Die Verletzungen sind zum Glück nicht ernstlich, jedoch mußte er in ärztliche Behandlung gegeben werden. 79

Ottersberg

Heldengedenktag. Die Feierstunde findet am Kriegerdenkmal vor der Kapelle statt. Sie beginnt um 3 Uhr. Sämtliche Gliederungen, Verbände und Vereine marschieren 2.45 Uhr vom Marktplatz zur Feierstätte. — Zum ersten Male trat die Ortsgruppe des Reichsbundes mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit. Vor vollbesetztem Hause sprach Reichsbund-Redner Pg. Röhrs-Bremen. — Eine Diebesbande treibt wieder ihr Unwesen. Dem Kaufmann Kertlang wurden Zeugwaren, dem Reisenden des Kaufmanns Allermann Zigaretten im Werte von 150 RM. gestohlen [95

Verden

Verdener Rundschau. In Gegenwart des Kreisleiters Schwiering, der Führer der SA.- und ½-Standarte, des Kreisbauernführers Meyer, der Offiziere unserer Garnison sowie einiger Pferdezüchter fand auf Veranlassung des hiesigen Renn- und Verkehrsvereins im Offiziersheim der Gibraltarkaserne die Erstaufführung des im Auftrage des Verbandes Hannoverscher Warmblutzüchter durch Verkehrsamtsleiter Troue und Hippologen Erich Clausen geschaffenen Schmalfilms „Heimaterde — Niedersachsenpferde" statt. Der Film, zum Ruhme unserer hannoverschen Pferdezucht hergestellt, gibt in schönen, klaren Bildern einen Ueberblick über den Aufbau und die Verbreitung dieser Zucht, wobei die schönen Aufnahmen unserer Heimat aus dem Wesers, Aller-, Leinegebiet und den Elbmarschen den rechten Rahmen geben. An Hand der Blutlinien der Hengste ist der große Einfluß der Verdener Zucht auf diese gesamte Zucht unverkennbar. Alles in allem ein großes beredtes Zeugnis der Liebe Niedersachsens zu seinem treuesten Begleiter, dem Pferde. — Zum Heldengedenktag findet morgens 10.45 Uhr auf dem Hofe der Kolberg-Kaserne die militärische Feier für sämtliche Truppenteile unseres Standortes statt, an der auch ein Sturm unserer SA.-Standarte 14 teilnehmen wird. Standortältester Oberst v. Seydlitz wird die Ansprache halten, nachdem er vorher an den Gefallenen-Denkmälern in feierlicher Weise Kränze niedergelegt hat. An den Denkmälern werden den ganzen Tag Doppelposten die Ehrenwache halten. — Vor dem Gesellen-Prüfungs-Ausschuß der Schmiede-Innung des Kreises bestanden sämtliche 14 Lehrlinge ihre Prüfung, darunter zwei mit „sehr gut".

Rotenburg

Befriedigende Luftschutzübungen. In den letzten Tagen wurden in Abbendorf, Hetwege, Wittlohsbostel, Westereich und Sothel Luftschutzübungen durchgeführt, die bei den auffichtsführenden Stellen uneingeschränkte Anerkennung fanden. In allen Gemeinden waren die Luftschutzwarte und Helfer mit großem Eifer bei der Sache, um so die Uebungen erfolgreich werden zu lassen. 75

Der Heldengedenktag in Rotenburg. Für die Feier des Heldengedenktages in Rotenburg ist folgende Zeitfolge vorgesehen: Um 10.40 Uhr findet eine Gedenkstunde am Gefallenenmal vor der Stadtkirche statt. Nach der Meldung der Verbände an den Standortältesten, der Ansprache des Bürgermeisters Pg. Sander und der Kranzniederlegung durch den Bürgermeister, den Vertreter des Fliegerhorstes und durch die Verbände spricht der Standortälteste. Im Anschluß daran erfolgt der Abmarsch nach dem Gefallenendenkmal von 1870/71 vor dem Amtsgericht, wo der Standortälteste ebenfalls sprechen wird. Nach der Kranzniederlegung erfolgt ein Vorbeimarsch der Fliegerhorstkompanie und der Verbände in der Adolf-Hitler-Straße. 75

Der stellvertretende Gauleiter kommt nach Fintel. Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Todestages des Heimatdichters Friedrich Freudenthal findet am heutigen Sonnabend eine Gedenkfeier in Fintel statt, die ihren Höhepunkt in der Enthüllung einer Gedenktafel an der ehemaligen Wohnstätte des Dichters finden wird. Der stellvertretende Gauleiter von Osthannover, Pg. Peper, wird zu dieser Feierstunde erscheinen. Die Gedenktafel wurde gemeinsam vom Kreisausschuß des Kreises Rotenburg und von der Gemeinde Fintel gestiftet. Landrat von Lossow gab dem heimischen Künstler Professor Prüß aus Isernhagen den Auftrag, den Entwurf anzufertigen, während die Herstellung der Tafel in einer Mellendorfer Holzbildhauerwerkstätte erfolgte. Außer der Feierstunde am Nachmittag findet aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Todestages des Dichters am Abend ein Heimatabend in Fintel statt, in dessen Mittelpunkt die Aufführung von Friedrich Freudenthals Theaterstück „Dat Kumma" steht, das die Lauenbrücker Speedeel auf die Bretter bringt. 75

Delmenhorst

Kreisgeschäftsführer Lindemann verläßt Delmenhorst. Einer der alten Mitkämpfer des Kreisleiters Pg. Sturm, der Kreisgeschäftsführer Diedrich Lindemann, verläßt in diesen Tagen Delmenhorst und wird in Friesoythe das Amt des Bürgermeisters übernehmen. Zu seinem Abschied wurde im Dietrich-Eckart-Haus ein Kameradschaftsabend veranstaltet, zu dem der Jungbannmusikzug erschienen war und ein Ständchen brachte. Kreisleiter Pg. Sturm dankte seinem alten Weggenossen für die Treue, mit der er ihm in den Jahren des Aufbaues zur Seite stand.

Oldenburg

Entgleisung in Sande. Mittwochabend entgleisten bei der Einfahrt des Durchgangsgüterzuges DG. 7932 in dem Bahnhof Sande zwei beladene Wagen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Die Unfallursache ist nicht geklärt.

Umgestaltung des Cäcilienplatzes. Der Cäcilienplatz gehört zu den schönsten Anlagen der Stadt Oldenburg, vor allem wegen seiner Rosenpracht und seines herrlichen alten Baumbestandes. Von der Stadtverwaltung wird jetzt eine Umgestaltung dieses Platzes vorgenommen, wobei jedoch die charakteristischen Merkmale des Platzes gewahrt bleiben.

Ein Vortragsabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Schulungsarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Weser-Ems nahm in der Gauhauptstadt mit einer Veranstaltung im Lindenhof ihren Auftakt. Der Kreis Oldenburg der NSG. „Kraft durch Freude" führte im Beisein des Gauwartes Pg. Manthey, sowie von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen und der Mitglieder der Organisationen, die mit der Volkstumsarbeit und mit der Feierabendgestaltung in engster Verbindung stehen, so u. a. die Mitglieder des Ollnborger Kring und des Ammerländer Heimatvereins, den ersten Schulungsabend durch, der richtunggebend für die auf diesem Gebiet im Gau zu leistende Arbeit sein wird. Nach der Begrüßung durch den Kreiswart Pg. Müller sprach der Sachbearbeiter im Reichsamt Feierabend, Abt. Volkstum und Brauchtum, Pg. Hirschfeld-Berlin über das Thema „Volkstum als politische Aufgabe und vorbildliche Feierabendgestaltung". Der Redner gab an anschaulichen Beispielen einen Ueberblick, wie der Feierabend des deutschen Volkes sinnvoll und artgemäß gestaltet werden muß. Volkstum und Brauchtum werden stets ein Spiegelbild der Haltung eines Volkes sein. Der Vortragende zeigte in klaren Linien die Richtung auf, in der sich die Volkstumsarbeit bewegen muß, wobei er herausstellte, wie in früheren Jahren von einer artfremden Rasse versucht wurde, dieses Volkstum ins Lächerliche zu ziehen. Im Rahmen dieses Vortragsabends wurde an praktischen Beispielen der Wert richtiger Volkstumsarbeit aufgezeigt.

NSG.-Arbeit im Rundfunk. Wie wir hören, kommt durch Vermittlung des Gaupropagandaamtes Weser-Ems, Hauptstelle Rundfunk, in der nächsten Woche der Uebertragungswagen des Reichssenders Hamburg in den Gau Weser-Ems. Er wird neben vielen anderen Reportagen auch Aufnahmen von der NSG.-Arbeit machen. So wird er das NSG.-Waldheim in Sandtrup bei Oldenburg, die NS.-Schwesternstation in Osternburg, das NS.-Schwesternschülerinnen-Heim in Leer besuchen und einen Ausschnitt aus der sozialpolitischen Arbeit der NSV. mit einem Besuch von Moordorf bei Aurich geben.

Varel

Stadtgemeinschaftsfest. Durch die Initiative der Ortsgruppe Varel der NSDAP. und unter tatkräftiger Mithilfe aller Gliederungen und angeschlossenen Verbände findet am kommenden Sonnabend in allen Sälen der Stadt Varel ein Gemeinschaftsfest statt, dessen gesamter Erlös für die NSV. bestimmt ist.

Der Großbrand in Spohle vor dem Schöffengericht. Am 4. Oktober brannte das Anwesen des Bauern Gerdes in Spohle nieder. Das Feuer war verursacht durch Funkenflug aus einem Kartoffeldämpfer. Der an dem Abbrandtag herrschende starke Wind begünstigte das Feuer, das die gesamten Ernte- und Wirtschaftsvorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete. Angeklagt wegen Fahrlässigkeit war jetzt der Bauer Gerdes und der Heizer des Kartoffeldämpfers. Das Große Schöffengericht Wilhelmshaven tagte in Spohle und kam nach einer umfangreichen Zeugenvernehmung zu einer Freisprechung beider Angeklagten mangels Beweisen.

Aurich

Durch Blitzschlag eingeäschert. Bei dem nächtlichen Unwetter wurde das Platzgebäude des Bauern Heinrich Saathoff in Ihlowerfehn von einem Blitzschlag getroffen und geriet in Brand. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Bei dem Brande fielen drei Kälber und das gesamte Eingut den Flammen zum Opfer.

Sühne für die Bluttat in Wolthusen. Das Schwurgericht in Aurich verurteilte den Einwohner Herbert Bengen in Emden wegen Totschlages unter Zubilligung mildernder Umstände an Stelle einer an sich verwirkten Zuchthausstrafe von fünf Jahren zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Der Angeklagte, der jetzt 25 Jahre alt ist, war Mitte Januar 1938 einem Haustoditer aus Upbusen kennen. Es entspann sich in der Folgezeit zwischen den beiden ein Liebesverhältnis. Das gute Einvernehmen zwischen den beiden jungen Leuten erlitt jedoch in den folgenden zwei Jahren oft eine Trübung. Mangelnde Entschlußkraft, die ihnen entgegenstehenden Hindernisse zu meistern, und eine übersteigerte, durch nichts begründete Eifersucht des Angeklagten führten des öfteren zu schweren Zerwürfnissen. Am 20. März besuchten die jungen Leute ein Lichtspieltheater in Emden. Nach Beendigung der Vorstellung begaben sie sich auf den Heimweg nach Upbusen. Als Einwohner des Stadtteils Wolthusen abends gegen 9 Uhr die Marktstraße passierten, bot sich ihnen ein schreckliches Bild. Sie fanden die beiden jungen Leute mit einer schweren Schußverletzung leblos auf dem Pflaster liegend auf. Die Verletzten wurden sofort ins Emder Krankenhaus eingeliefert, wo sich die Kopfverletzungen der beiden als sehr ernst herausstellten. Das Mädchen ist dann am nächsten Tage ihren erlittenen Verletzungen erlegen. Es gelang der ärztlichen Kunst, Bengen am Leben zu erhalten, doch ist er heute auf einem Auge erblindet. Der Staatsanwalt stellt den Angeklagten durch die Beweisaufnahme für überführt. Nach mehrstündiger Beratung verkündete das Gericht obiges Urteil.

Norderney

Neuer Tierschutzverein auf Norderney. An Stelle des aufgelösten Vereins zum Schutze der heimischen Tier- und Pflanzenwelt wurde nunmehr ein neuer Tierschutzverein gegründet, der dem Reichstierschutzbund angeschlossen ist. Der Vorsitzende des früheren Vereins, Otto Riemeyer, wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Vereinsleiter wurde Dr. Hutter, stellv. Vereinsleiter Diedr. de Bloom.

Löningen

Grundsteinlegung zum Schulerweiterungsbau. In Anwesenheit von Vertretern der Partei und des Staates sowie der Lehrerschaft fand die feierliche Grundsteinlegung eines großen Anbaues der Bürgerschule statt, der die Raumstrage der Schule für die nächste Zeit löst. In den Grundstein wurde eine vom Schuldirektor abgefaßte Urkunde eingemauert.

Cloppenburg

Aus dem Fenster gestürzt. Das Kind eines hiesigen Einwohners, das sich in einem Nachbarhause aufhielt, stürzte aus dem obersten Stockwerk auf die Straße. Das Kind erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte in besinnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

Meppen

Die Emslandplanungen der NSV. Am Montag findet vormittags in Meppen/Ems eine Arbeitstagung sämtlicher Kreisamtsleiter und Kreisamtskassenwalter des Amtes für Volkswohlfahrt im Gau Weser-Ems statt. Nachmittags wird in Schöningh'sdorf bei Meppen das erste NSV.-Haus des Emslandes seiner Bestimmung übergeben. Bei dieser Gelegenheit wird der Gauamtsleiter Pg. Denker grundlegende Ausführungen über die Emslandplanungen, sowie sie von der NSV. vorgesehen sind, machen.

Osnabrück

Das berufstätige Mädel in der Gemeinschaft. Im Rahmen der Woche des berufstätigen Mädels, die augenblicklich von der Gauwaltung der DAF. und dem Obergau Nordsee im Gau Weser-Ems durchgeführt wird, fand in Osnabrück eine große Kundgebung der berufstätigen weiblichen Jugend statt, in deren Mittelpunkt die Ausführungen der Obergauführerin Lilo Schmidt und der Mädelreferentin der DAF. Berlin, Obergauführerin Erna Prantz, standen. Die Obergauführerin des Obergaues Nordsee, Lilo Schmidt, wies darauf hin, daß es darauf ankomme, die Arbeitskraft des einzelnen richtig einzusetzen und seine Freizeit so sinnvoll zu gestalten, daß sie nicht, wie das früher einmal der Fall war, nur Zerstreuung bringe, sondern innere Sammlung und neue körperliche Kräfte aus-löse. Die Obergauführerin umriß kurz das neue BDM.-Werk und seine einzelnen Arbeitsgemeinschaften, in denen sich das Mädel nach jeder Richtung hin ergänzen, weiterbilden und formen kann, eine glückliche Basis, um später einmal zu einer artgemäßen Lebensgestaltung und einem harmonischen Einklang von Körper, Seele und Geist zu kommen, wie ihn die deutsche Frau als Mittelpunkt einer Familie ausstrahlen muß. — Obergauführerin Erna Prantz ging dann anschließend besonders auf die Bedeutung des Einsatzes weiblicher Arbeitskräfte ein, der sich aus der Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber ergebe. Das Jugendschutzgesetz garantiere in wirksamer Weise die Gesunderhaltung der deutschen Jugend, damit die jungen Arbeitskräfte länger ihrer Arbeit erhalten bleiben und die Leistungen sich automatisch mit dem wachsenden Lebensgefühl und dem kräftigen widerstandsfähigen Körper steigern.

Minden

Heringslogger-Kapitän an Land tödlich verunglückt. Der Heringslogger-Kapitän Wilhelm Bleeke aus Heimsen (Kreis Minden) arbeitete während der Winterruhe in Nienburg in der Glasfabrik. Hier verunglückte er jetzt tödlich. Ein nicht genügend gesicherter Lastwagenanhänger rollte eine Auffahrt herab und drückte Bleeke dabei gegen den Motorwagen, an dem er stand. Durch Quetschungen in der Brust trat der Tod fast auf der Stelle ein. Bleeke war Kapitän bei der Vegesacker Heringsfischerei.

Hannover

Dr. Stier kommissarischer Regierungsvizepräsident. Oberregierungsrat Dr. Stier vom Oberpräsidium Hannover ist mit sofortiger Wirkung zum kommissarischen Regierungsvizepräsidenten der Regierung in Hannover ernannt worden. Er ist somit an die Stelle des kürzlich verstorbenen Regierungsvizepräsidenten Daniel getreten.

Neue Bauernschule in Niedersachsen. In Triangel bei Gifhorn wurde die neue große Bauernschule „Hermann Löns" eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Aufgabe der Bauernschule wird es sein, im Dienst einer klaren Ausrichtung unseres Jungbauerntums zu stehen. Die Teilnehmer für die einzelnen Lehrgänge werden besonders ausgewählt nach den Geschichtspunkten einer körperlichen, geistigen und charakterlichen Eignung. Jeder Lehrgang wird etwa 8 bis 9 Wochen dauern. Außerdem werden regelmäßig Aufbau-Lehrgänge als Wiederholungslehrgänge in einer Dauer von drei bis fünf Tagen eingerichtet. Verbunden mit der Bauernschule ist die Schaffung eines Hermann-Löns-Archives, welches als wertvolles Stück bereits die Urhandschrift des „Wehrwolfes" besitzt.

Visbek

Grauenhafter Leichenfund. Beim Düngerabfahren wurde im Stall eines Gastwirtes unter dem Dünger eine männliche Leiche gefunden, die schon stark in Verwesung übergegangen war und dort schon längere Zeit gelegen haben muß. Der Tote konnte noch nicht identifiziert werden, man nimmt aber an, daß es sich um einen Landstreicher aus einem Nachbarkreise handelt. Wie die Ermittlungen einwandfrei ergaben, liegt kein Verbrechen vor. Der Tote muß in betrunkenem Zustande im Stall verstorben oder durch auf ihn geworfenen Dünger erstickt sein. Näheres muß die Untersuchung ergeben.

Wesermünde

Vermißtes Kind im Walde aufgefunden. Die zweieinhalbjährige Tochter eines Arbeiters in Großenhain hatte sich unbemerkt entfernt. Trotz eifrigen Suchens konnte das Kind nicht aufgefunden werden, so daß die freiwillige Feuerwehr mit Unterstützung von Einwohnern die Suche nach dem Kinde aufnahm. Erst in später Nachtstunde gelang es, das Kind in einem Forst, in dem es unter einer Tanne saß und kläglich weinte, aufzufinden.

Stade

Kulturland wird erschlossen. In Schwinge im Kreis Stade werden seit dem Herbst letzten Jahres umfangreiche Dränagearbeiten durchgeführt, bei denen insgesamt über 120 Hektar erfaßt werden, von denen 50 Hektar dem Kulturland bereits angeschlossen sind.

Tödlicher Verkehrsunfall. Die Frau eines Basbeder Milchfuhrmannes, die in Vertretung ihres Mannes mit dem Ausfahren von Milch beschäftigt war, geriet am Donnerstag unter einen Lastkraftwagen, von dem sie ein Stück mitgeschleift wurde. Sie mußte mit schweren Verletzungen ins Otterndorfer Krankenhaus geschafft werden, wo sie nach Amputation eines Beines ihren inneren Verletzungen erlag.

Das Erbe der Artamanen

Stadtflucht gegen die Landflucht

Vom Bund Artam über den Landdienst der HJ. zum Einsatz der deutschen Jugend

Die jungen Menschen, die — 1924 — zum erstenmal auf einigen Gütern auftauchten, um hier eine Landarbeit zu verrichten, die bisher von ausländischen Wanderarbeitern getan worden war, kamen aus den großen Städten und den Zentren der Industrie. Sie waren Arbeiter aus den Walzwerken und Kohlengruben des Westens, Büroangestellte aus den Kontoren der Großbanken, Kaufleute des hansischen Handels, Gymnasiast, Studenten und Offiziere der Front und der Nachkriegskämpfe. Einen Teil von ihnen hatte die Zeit aus dem Beruf geworfen. Aber sie waren zu stolz, um stempeln zu gehen. Sie waren zu jung, um zu „feiern", sie hatten gelernt, zu arbeiten, und sie wollten arbeiten. Zu ihnen stießen dann mehr und mehr auch Bauernsöhne aus dem Süden und Westen des Reiches.

Keinesweges aber war die Not die entscheidende Triebkraft, die diese jungen Menschen dazu brachte, aufs Land zu gehen. Entscheidend war vielmehr ihr Idealismus, für ein neues großes Ziel zu schaffen. Zum erstenmal ist in den Reihen der Artamanen der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes Wirklichkeit geworden. Die Artamanen sahen die Gefahren der Landflucht. Und zum erstenmal wurden ihr nicht theoretische Erwägungen sondern die praktische Tat entgegengesetzt. Damit aber verband sich auch die Einsicht in die Bedeutung des Bauerntums als der biologischen Kraftquelle des Volkes. Friedrich Schmidt, heute Leiter des Hauptschulungsamtes der Partei, damals einer der führenden Artamanen, erklärte 1927: „Wer die biologischen Gesetze leugnet, die biologische Einheiten Familie, Sippe, Volk schuf, nicht anerkennt, ist wissender Verbrecher oder entwurzelt. Diese Erkenntnis der biologischen Gebundenheit bedingt die „revolutionäre Idee" des 20. Jahrhunderts: Die Vorstellung des rassisch-völkisch bedingten und sozialgegliederten Volksstaates."

So ist in jenen Jahren der außenpolitischen Not, der inneren Wirren, des wirtschaftlichen Zusammenbruchs aus der Jugend heraus ein Gedanke geboren worden, der heute in breitester Front verwirklicht wird. Das Erbe der Artamanen hat die HJ. mit ihrem Landdienst übernommen. Auch hier hat sich wieder eine Jugend zusammengefunden, die sich aus ihrem Idealismus heraus die Aufgabe gestellt hat, den Kampf gegen die Landflucht zu führen. Diese Tat wird, wie es der Reichsbauernführer in Goslar erklärt hat, „wohl einmal als eine der geschichtlichsten der HJ. in diesen geschichtlichten Jahren gewertet werden."

Aus der ideenmäßigen Erkenntnis von der Bedeutung der Landarbeit und der lebenswichtigen Aufgabe des Bauerntums ist die HJ. zu ihrem Landdienst gekommen. Sie bleibt aber dabei nicht stehen. Der Appell, den Darre auf dem Reichsbauerntag in Goslar an die Jugend als den Träger der Zukunft gerichtet hat, zu ihrem Teil dazu beizutragen, die Landflucht zu überwinden, hat gerade bei der jungen Generation starken Widerhall gefunden. In der letzten Zeit ließen eine ganze Reihe von Kundgebungen der Jugend deutlich den Willen erkennen, gerade diesen Teil ihrer Aufgaben noch stärker zu aktivieren. In einem Abkommen mit der SS. ist jetzt jedem Jahrgang der „Bauernschule" neuen Raum. Der Reichsjugendführer hat die Parole „Heim aufs Land" ausgegeben. Ihrer praktischen Durchführung wird die neue Arbeitsgemeinschaft „Bauerntum", die ebenfalls dieser Tage gegründet worden ist, dienen, um die bäuerliche Jugend ihrer Heimat zu erhalten und die Nation auf das Bauerntum als Grundlage ihrer Existenz hinzuweisen. Mit der Arbeit, die die neugeschaffene Arbeitsgemeinschaft aufnimmt und mit der sie die ländlichen Einheiten der HJ. auf die Notwendigkeiten des Dorfes ausrichten will, leitet die HJ. eine Erziehungsaufgabe ein, die die Jugend, in ihrer eigenen Gemeinschaft beginnend, zur Mahnung für das ganze Volk erheben wird. Auch die Heimbeschaffungsaktion soll sich besonders auf dem Lande auswirken. Gerade die kleinen Landgemeinden sollen ein HJ.-Heim erhalten, das einen Mittelpunkt des politischen Willens, der weltanschaulichen Schulung und der kulturellen Erziehung bilden wird.

Die Aufgabe, die sich die HJ. in ihrem Kampf gegen die Landflucht gestellt hat, ist nicht leicht. Dessen ist sie sich bewußt. Sie ist aber ebenso davon überzeugt, daß auch diese Aufgabe mit ehrlichem Willen und zäher Arbeit zu meistern sein wird. So wird der Einsatz, den die Artamanen als kleine Gruppe vor 15 Jahren begannen, heute von der umfassenden Gemeinschaft der Jugend weitergeführt.

Rund um den Roland

Heute Beginn des Vorverkaufs für den „Tag der Wehrmacht"

Bremen, 11. März.

Folgende Geschäfte werden den Vorverkauf für Karten, Programme usw. zum „Tag der Wehrmacht" übernehmen:

Tabakwaren-Fachgeschäfte: Julius Lalbhenn, Schüsselkorb 5/6, Tel. 29 362; Georg Sauerborn, Domshof 11, Tel. 29 174; C. Frese, Sögestr. 49/55, Tel. 25 038; M. Niemeier, Obernstr. 1, Tel. 20 503; C. Frese, Obernstr. 49, Tel. 26 982; Alter Hutz, Bahnhofstr. 26, Tel. 26 575; Oscar Donner, Sandth. Heerstr. 14, Tel. 28 529; Konrad Rottmann, Wdmsaltr. 156, Tel. 81 171; A. Röhrsen, Breitenweg 21/22, T. 25 305; Otto Nachtigall, Landwehrstr. 65, Tel. 81 547; Gl Börries, Hansastr./Utbremer Str. 54, Tel. 82 539; Herm. Gnr. Schmidt, Vegesacker Str. 1, Tel. 80 466; Eickert u. Hmidt, Gröpelinger Heerstr. 382a; H. Blome, Nordstr. 206, Fl. 81 839; Franz Benthien, Nordstr. 45, Tel. 84 301; C. Frese, Hall/Doventorstr. 12a, Tel. 50 736; Karl Tschesleg, Lindenhofstraße 2a, Tel. 83 368; Karl Tschesleg, Faulenstraße 55, Tel. 83 368; Rudolf Thatje, General-Ludendorffstr. 116, Tel. 24 521; Fr. Wollenweber, Ansgaritorstr.; M. Niemeier, Auftiktstr. 2/4, Tel. 24 406; M. Niemeier, Gen.-Ludendorffstraße 140/142, Tel. 23 419; M. Niemeier, Westerstr. 83, Tel. 50 754; Georg Seggel, Langemarckstr. 255, Tel. 52 522; Wilhelm Hunold, Hoheut.-Heerstr. 78, Tel. 82 721; Chr. Krimpert, Buntentorsteinweg 612; Heinr. Kütchahn, Brückenstraße 9, Tel. 52 027; C. Frese, Osterkortsteinweg 1, Tel. 27 667; Emil Walter, V. d. Steintor 138, Tel. 41 651; Heinr. Stilke, V. d. Steintor 179, Tel. 42 052; D. H. Meier, Föhrenstr. 5, Tel. 45 666; Helene Münke, Schaltzbr. Heerstr., Tel. 44 939; M. Niemeier, V. d. Steintor 8/10, Tel. 40 394.

Sonstige Geschäfte: Verkehrsverein Bremen, Bahnhofsplatz, Tel. 23 484; Musikhaus Wilhelm Haake, Molkenstr. 2, Tel. 25 217; Musikhaus Barkels, Domshof 18a, Tel. 29 184; Buchhandlung Geiff. Am Wall 161, Tel. 21 431.

Was kosten die Karten?

Kasernenbesichtigung —,20 RM.
HJ., NSD. in Uniform und Jugendbluse —,10 RM.
Einlaß —,20 RM.
HJ., NSD. in Uniform und Jugendbluse —,10 RM.
Mannschaftsball —,50 RM.
Programme —,10 RM.
Bauerfahrte für den Besuch sämtlicher Veranstaltungen (außer Mannschaftsball) —,75 RM. einschl. Programm.
HJ., NSD. in Uniform und Jugendbluse —,55 RM. einschl. Programm.
Ein „Schlag aus der Feldküche" —,35 RM., im Vorverkauf —,30 RM.

Bremer, nicht umsonst ist der Vorverkauf so früh angesetzt, denn wenn sich unsere Stadt heute und morgen acht Tagen in ein Heerlager verwandelt und es tausend Dinge — wie sie Bremen noch nicht erlebte — zu schauen gibt, so heißt es sich rechtzeitig zu informieren, damit einem nichts entgeht. Seht heute schon in die Programme! Besorgt euch heute schon die nötigen Karten. Wer hat, der hat! Denn ganz Bremen wird zur Stelle sein!

So werden „Haddocks" geräuchert!

Ein bisher wenig bekannter Leckerbissen wird volkstümlich — Eßt „Haddocks" und helft damit der deutschen Verbrauchslenkung

Besuch in einer Fischräucherei

„Haddocks" nennt man den in einem Spezialverfahren — über das wir bereits berichteten — geräucherten Schellfisch, der als großer Leckerbissen für Kenner bisher vor allem von denen bevorzugt wurde, die ihr Mahl schnell bereiten wollten; denn dieser bereits entgrätete Räucherfisch wird zur leckeren Speise, nachdem man ihn lediglich in kochend heißes Wasser gelegt hat und dann kurz anbratet. Wer es einfacher haben will, kocht ihn kurz auf. Das dauert nur Minuten — und schmeckt nachher großartig! Da es meist dann „Haddocks" in den Fischgeschäften zu kaufen gibt, wenn reiche Anlandungen von Schellfisch erfolgt sind, sollte man die Gelegenheit jedesmal wahrnehmen; denn man hilft damit der deutschen Verbrauchslenkung.

Reiche Fänge können bekanntlich nicht immer sofort als Frischfisch dem Konsum zugeführt werden, man muß daher den Fischhegen auf andere Weise zu verwenden wissen. Ein solcher Weg ist die Bereitung des Schellfischs zu „Haddocks". Um einmal Genaueres über diese mit großer Sachkenntnis auszuführende Spezialräucherei zu erfahren, statteten wir einmal einer bremischen Großräucherei — F. L. Bodes — einen Besuch ab und ließen uns gleich an Ort und Stelle „Haddocks" bereiten.

Vor den im Raum vorhandenen zehn Räucherkammern walten zwei Männer ihres wichtigen Amtes. Sie öffnen mitunter die Türen zu den Oefen — und sofort quillt beißender Rauch aus den Kammern heraus, in denen die Fische in Reih und Glied geordnet auf langen Spießen oder „Spielen" aufgehängt sind. Da sieht man Makrelen, Forellenlachs, Goldbarsch und manche andere Sorte. Wie wir erfuhren, kommt es hier auf die Minute an; denn sonst ist der ganze Fischsegen verdorben. Sache des Räuchermeisters ist es nun, genau darüber zu wachen, daß zwar lange genug, aber nicht zu lange geräuchert wird! Mit Kennerblick überprüft er daher immer wieder die einzelnen Kammern mit den Hunderten von Fischen. Zwischendurch muß das unter den Rahmen brennende Buchen- und Eichenholzfeuer immer wieder geschürt oder auch mit Wasser begossen werden, je nachdem, ob es auf den Rauch oder auf die nötige Wärme ankommt. Mit ausgesprochenem Feingefühl müssen auch immer wieder die Rauchabzugklappen der einzelnen Kammern millimeterweise eingestellt werden, damit die Kammern auch nichts brennen". Bevor die Fische in die Kammern gehängt werden, müssen sie mit größter Sorgfalt geschärbert und vor allem von den zahlreichen Häuten befreit werden, da sie sich sonst „Kräuseln". Ferner werden die Fische noch vorher in eine je nach der Fischart mehr oder weniger starke Salzlauge eingelegt. Erst dann beginnt das Räuchern, das sich zunächst auf das Trocknen und „Gar"-machen" der Fische beschränken muß. Die Fische werden also hier in der Kammer bereits genußfertig „gar" gemacht.

Bei den „Haddocks" ist es nun anders, denn dieser Räucherfisch wird nicht erst „gar" gemacht, vielmehr wird er sofort geräuchert. Daß es sich dabei aber um ein Spezialverfahren handelt, das durchaus nicht jeder Räuchermeister beherrscht, wurde schon angeführt. Wie wir hören, hat die von uns besuchte bremische Räucherei aber schon seit Jahr und Tag „Haddocks" zentnerweise hergestellt und sogar nach auswärts (Hamburg) verschickt. „Haddocks" müssen vor dem Genuß erst noch „gar" werden, was die Hausfrau durch Kochen oder Braten erreichen kann. Der Fachmann nennt diese Art der Räucherei das „kalte Räuchern".



Zwei Räucherkammern sind geöffnet. Links wird das Feuer geschürt und mit Wasser bespritzt, um die Rauchentwicklung zu steigern; rechts wird gerade der fertige „Haddock-Rahmen" herausgenommen.

Das auf normalem Wege geräucherte Stück Fisch ist sehr saftha1tig, es ist daher zwar länger haltbar als Frischfisch, doch beschränkt sich die Haltbarkeit hier nur auf Tage. „Haddocks" dagegen halten sich bei sachgemäßer luft-trockener Aufbewahrung wochenlang! Bedenkt man, daß „Haddocks" besonders infolge ihrer Vorbearbeitung keinerlei Schwierigkeiten bei der weiteren Zubereitung machen, und daß dieser mild gesalzene und entgrätete Fisch wunderbar mundet, so muß man sich wundern, daß dieser Fisch bisher so wenig Anklang gefunden hat. Nachdem jedoch besonders in letzter Zeit gerade „Haddocks" für Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und andere Großküchen geliefert wurden, ist zu hoffen, daß sich auch die Hausfrauen mehr und mehr diesem Fisch zuwenden; denn wenn „Haddocks" gekauft werden, so ist der deutschen Fischwirtschaft eine reiche Anlandung abgenommen. Wer dies bedenkt, wird bestimmt bald einmal einen Versuch machen — und dann ebenfalls zu den eingangs erwähnten „Kennern" gehören! ×



Der Räuchermeister hat ein Stück „Haddock" aus der Kammer genommen und prüft mit sachverständigem Kennerblick — auf den es ankommt — den Erfolg des „kalten Räucherns". Aufnahmen: Schmidt (2).

Empfang des Konsularkorps im Hause Schütting

Die Industrie- und Handelskammer teilt mit:

Die Industrie- und Handelskammer Bremen veranstaltete am Donnerstagabend im Hause Schütting einen Empfang zu Ehren des in Bremen akkreditierten Konsularkorps. Im Namen der Industrie- und Handelskammer Bremen begrüßte Vizepräses Focken die Gäste, unter denen sich auch der Regierende Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, Kreisleiter Blanke sowie Vertreter der bremischen Wirtschaft befanden. In einer herzlich gehaltenen Erwiderung dankte der Doyen des bremischen Konsularkorps, Konsul Kent, für die Einladung, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die gegenseitige persönliche Fühlungnahme nicht nur zu einer Erweiterung des dienstlichen Verkehrs mit den Konsulaten, sondern auch zu einer besseren Verständigung von Land zu Land und Volk zu Volk beitragen möge.

Erste Schwurgerichtstagung

Die Justizpressestelle Bremen teilt mit: Die erste diesjährige Schwurgerichtstagung beginnt am Montag, dem 13. März 1939, 8.30 Uhr, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Warnefen. Als Geschworene wirken mit: 1. Kapitän i. R. Gustav Hahn, 2. kaufm. Angestellter Clemens Bunsteck, 3. Angestellter Friedrich Wilhelm Bath, 4. Werkmeister a. D. Hermann Emken, 5. Faktor Otto Reubold, 6. Schlachtermeister Adam Balla. Bisher sind folgende Sachen zur Verhandlung angesetzt: Montag, 13. März, 8.30 Uhr, gegen Jakob Blaß wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Hogrefe. Donnerstag, 16. März, 8.30 Uhr, gegen die Ehefrau Erieda Diedmann, geb. Henkel, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Hogrefe. Freitag, 17. März, 8.30 Uhr, gegen Friedrich Meyer wegen Meineids; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Rutenberg.

Mit lauter „Vieren" versetzt

Die „4" hat ihren Schrecken verloren — Die neuen Prädikate zur Beurteilung von Schülerleistungen

Bei den neuen Leistungsprädikaten zur Beurteilung der Schülerleistungen handelt es sich nicht nur um eine interne Schulangelegenheit, sondern um eine Frage, an der insbesondere die Elternschaft stärkstens interessiert ist.

Die Ausführungen, die Regierungsrat Dr. Klamroth vom Reichserziehungsministerium im Amtsblatt des Ministeriums zu dieser Frage veröffentlicht, sind deshalb von allgemeiner Bedeutung. Er gibt zu, daß sich der früher üblichen Wertskala 1 bis 5 weit über die Schule hinaus bestimmte Wertvorstellungen verknüpft waren, die nicht so schnell aus dem Volksbewußtsein verschwinden. Jeder Vater und jede Mutter wisse, was es mit einer „Vier" auf sich hatte. Sie bedeutete ein nicht zu übersehendes Warnungszeichen. Der Referent wendet sich gegen die Auffassung, daß die neue Leistungsstaffel die Einführung einer neuen „Wertung" bedeutet, zu deren Verständnis es eines komplizierten Umrechnungssystems bedarf. Der Erlaß gehe davon aus, daß sich die für die höhere Schule eingeführte vierteilige Staffel als unzweckmäßig erwiesen hat.

Im Grunde habe sich nur zweierlei gegen früher geändert: zwischen der früheren „2" und der früheren „3" ist eine neue Stufe „befriedigend" eingeschaltet. Ferner wurde die frühere Zweiteilung der nicht ausreichenden Leistungen in mangelhafte und ungenügende Leistungen wiederhergestellt. Die alte „3" hatte den Nachteil, daß man ihr nicht anmerken konnte, ob sie ein positives oder negatives Vorzeichen hatte. Die „3" mit dem positiven Vorzeichen hat sich nun in der Note „befriedigend" verselbständigt. Was außerdem früher mit „3" bezeichnet wurde, umfaßt nunmehr die Stufe „ausreichend".

Die Wiedereinführung zweier unter dem Durchschnitt stehender Leistungsstufen bringt überdies den Vorteil, die wirklich negativ zu bewertenden Leistungen nun mit „mangelhaft" zu kennzeichnen, ohne damit zum Ausdruck bringen zu müssen, daß es sich um völlig bodenlose unzureichende Leistungen handelt. Der Referent erklärt, daß die Frage, ob ein Schüler mit lauter „Vieren" versetzt werden könne, hiernach ohne weiteres bejaht werden müsse. Der Minister habe auch bereits entschieden, daß die Reifeprüfung als bestanden gelte, wenn das Gesamturteil in allen Fächern „ausreichend" ist. Die neue Stufenleiter werde es ermöglichen, Eltern und Schüler klar und unmißverständlich über den Grad des Leistungsstandes zu unterrichten. Zur Förderung der raschen Einbürgerung der neuen Stufen in den Sprachschatz sei zu empfehlen, wenn die Leistungen nicht in Ziffern bewertet, sondern in Worten ausgedrückt werden.

Erfinder in der Kartei

Institut zur Kulturgeschichte der Technik gegründet / Beratung für Bühne und Film

In Kurhessischen Kulturhaus Kassel wird in den nächsten Tagen ein großes Archiv eingerichtet, das in seiner Art einmalig in der Welt ist. Dieses Institut für Kulturgeschichte der Technik" hat die Aufgabe, die gesamte technische Entwicklung zum kulturellen Geschehen aller Zeiten und Völker in Beziehung zu setzen. Darüber hinaus soll es der wissenschaftlichen Forschung für die Geschichte der Technik Material liefern und weiterhin der Industrie Gelegenheit geben, sich in kürzester Zeit über die einzelnen Erfindungsstufen aller technischen Mittel zu unterrichten.

Die Grundlage des Instituts geht von dem Gedanken aus, daß, wenn die Menschen des 20. Jahrhunderts nicht klaren der Technik werden wollen, auch von der Technik eine Wissenschaft aufgebaut werden muß. Es genügt nicht nur zu wissen, wie diese oder jene Maschine konstruiert ist, man muß auch den Einfluß der einzelnen Epochen auf ihre Entwicklung kennen. Im Vordergrund der Institutsarbeit steht deshalb nicht das technische Mittel als solches, sondern seine Verknüpfung mit Zusammenhängen, die durch die Kulturgeschichte eines Volkes gegeben sind. Eine solche Geschichte der Technik besteht bisher nicht.

Als standen zum Beispiel Plato, Friedrich der Große, Bismarck, Nietzsche, Beethoven, Wagner oder Luther, die der Kultur neue Wege wiesen, zur Technik ihrer Zeit? Derartige Zusammenhänge zu lösen wird mit die Aufgabe des Instituts sein.

Grundlage für die Arbeit, die in Kassel geleistet werden soll, ist das große Archiv eines Privatforschers, Dr. Feldhaus, der seine Sammlung und seine umfangreiche Spezialbücherei dem Staat zur Verfügung stellte. Dieses Privatarchiv wird in dem neuen Institut ergänzt durch die große Patentschriftensammlung der Kasseler Gewerbehalle. Feldhaus hat seit der Jahrhundertwende in mühsamer Kleinarbeit zunächst die eigentliche Geschichte der Erfinder und Erfindungen kartenmäßig niedergeschrieben. Dann ist er daran gegangen, die versteckten Fäden aufzusuchen, die zu den Träumen der Kultur führten. So entstanden Karteien, die in diesem Ausmaß wohl kaum auf anderen Wissensgebieten von einem einzelnen angelegt wurden. In der Sachkartei z. B. sind 60 000 verschiedene Vorgänge erfaßt, die Personalkartei enthält 18 000 Namen der Personen, die als Handwerker, Erfinder, Techniker, Ingenieure oder Laien etwas Neues schufen und davon in ihren Briefen oder Memoiren, in ihren Reisebeschreibungen oder Gedichten sprechen. Eine Kartei der Tagesereignisse der Technik hält etwa 16 000 Vorgänge fest.

Außerdem gibt es noch eine Kartei technischer Sprüche, eine Fotosammlung und eine Bücherei mit 10 000 Bänden und Broschüren, die mit dem ersten technischen Druck des Jahres 1544 beginnen. Ein Archiv zählt über 9000 Nummern mit Akten, Briefen und Berichten über einzelne Ereignisse der Geschichte der Technik oder über einzelnen Personen auf.

Das neue Institut hat neben rein wissenschaftlichen Aufgaben auch praktische Fragen zu lösen. Die Familienforschung, die Sammlung des Stoffes über Auslandsdeutsche, die Geschichtsschreibung der Industrie, die Vorbereitung von Festspielen erfordern häufig den Rat eines öffentlichen Instituts. Die neue Forschungsstelle veranstaltet Lichtbildervorträge, die die Entwicklung eines Zweiges der Technik behandeln, oder sie gibt z. B. die richtigen Wappen der alten technischen Berufe an. Manche Stilunrichtigkeit ist im Film und auf der Bühne erschienen und nur darum, weil es fast unmöglich war, in kurzer Zeit das Richtige auszuwählen. Aus den Karteien des Instituts, die täglich ergänzt werden, kann man das Richtige und Eigenartige herausholen und die Patentschriftensammlung setzt das alles bis zur jüngsten Gegenwart fort.

Agnes-Miegel-Heim in Bucksw. Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt richtete an die Dichterin Agnes Miegel in Königsberg ein herzliches Glückwunschtelegramm zur Vollendung ihres 60. Lebensjahres. Er teilte darin mit, daß das jogenseeische kulturelle Schaffen der Dichterin für das deutsche Volk und besonders für die deutsche Mutter dadurch eine bleibende Anerkennung finden werde, daß das NSV.-Mütterheim Buckow des Gaues Berlin künftig den Namen „Agnes-Miegel-Heim" tragen wird.

Philharmonische Gesellschaft

Austauschkonzert junger Künstler

Die Philharmonische Gesellschaft hat in diesem Winter schon wiederholt zu kleineren Konzertveranstaltungen geladen. So erfreulich diese Bestrebung ist, so bedauerlich ist, besonders in einem Falle wie vorgestern, die verhältnismäßig geringe Beteiligung. Denn hier könnte aus der vornehmsten Vereinigung ihrer Art bei uns ein ungezwungener Kreis wahrhaft musikliebender und musikverständiger Hörer erwachsen, vor dem sich junge Künstler sowohl reproduzierend als auch selber produktiv erstmalig vorstellen dürften, ohne durch das grelle Rampenlicht und die entsprechend gewichtige Beurteilung an den „großen" Abenden allzu sehr beirrt und unter Umständen entscheidend zurückgeworfen zu werden. Und es sollte den Tausenden von Besuchern und Freunden der Philharmonischen Konzerte Verpflichtung und Verpflichtung sein, auch an diesen kleinen Abenden teilzunehmen. Wir hoffen jedenfalls, daß die Leitung der Philharmonischen Gesellschaft unbeirrbar den Weg weiterverfolgen möge, bis er sich als notwendig durchgesetzt und behauptet haben wird.

Dieses Mal gab es im Goldenen Saale der Böttcherstraße ein „Austauschkonzert mit Italien in Verbindung mit Konzerten junger Künstler". In seinem Rahmen stellte sich Carlo Felice Cillario als hochbegabter Geiger vor, der über eine wahrhaft erstaunliche technische Beherrschung seines Instrumentes verfügt. Leider hatte ihn diese Fähigkeit verführt, das Programm reichlich einseitig aufzubauen. Und das war um so mehr zu bedauern, als aus den Vereinbarungen mit den hiesigen Konzertgebern offenbar zunächst die gedruckte Folge erwachsen war, die als Mittelpunkt Bachs Ciaconna vorgesehen hatte. Statt dessen spielte der Gast drei „Manyen" von Szymanowsky, und so begrüßenswert die Bekanntschaft mit dem berühmten polnischen Tondichter sein mochte, war sie doch keine Entschädigung für das, was entging. Denn ein Austauschkonzert verpflichtet nicht nur den Gastgeber, sondern auch den Gast. Und so selbstverständlich wir von einem deutschen Künstler erwarten würden, daß er im Austauschkonzert in Italien neben deutschen Werken als Exhpeditor ein maßgebliches italienisches Meisterwerk spiele, so selbstverständlich erwarten wir es auch umgekehrt von unseren Gästen. Wir schätzen und lieben die Kammersonaten der italienischen Meister; aber wer sich uns als Künstler von hohen Graden vorstellen will, muß sich mit unseren deutschen Klassikern auseinandersetzen. Und wenn da die Chaconne als härtester Brocken noch unverdaulich erschien, gab es eine Fülle anderer Werke, die zugleich der zwischenstaatlichen Höflichkeit wie der künstlerischen Bewährung gedient hätten!

Mit der gespielten Folge war weder den Hörern noch dem Virtuosen gedient. Denn nunmehr stand nur Pietro Nardinis Kammersonate als achtunggebietender — und edel gespielter — Anfang da, während die „Mythen" mit ihrer Häufung raffinierter und parfümierter Effekte der Vogentechnik, der Mehrgriffigkeit, der Flageolettöne, des linkshändigen Pizzikatos und des Dämpfers eigentlich vornwegnahmen, was im ursprünglichen Entwurf den vier letzten Italienern zugedacht war und von ihnen gesunder und ebenso wirkungsbewußt gestaltet war. Sicherlich erzwang sich damit der Künstler die Be- und Verwunderung seiner Hörer und gelangte zu vielen Hervorrufen und einer Zugabe; aber trotzdem blieb das klare Gefühl, daß man hiezulande für Musik dieser Art nicht den Konzertsaal aufzusuchen pflegt.

Professor Riccardo Simoncelli war am Flügel überall ein ausgezeichneter Begleiter, der stets bereit war, zurückzutreten und dem konzertanten Instrument den Vorrang zu lassen, und der wundervoll stilsicher und selbstverständlich sich danebenstellte, sobald wichtige Dinge zu sagen waren.

Zwischen die Vorträge der Gäste hatte man den jungen Pianisten Erwin Stecher gesetzt, um ihm in seiner Heimat die unschätzbare Gelegenheit zu geben, in einem ersten öffentlichen Auftreten seinen Gönnern und sich Rechenschaft über das bereits Erreichte abzulegen. Mit prachtvollem Schwung und dem begreiflichen Ueberschwang seiner Jahre gab er im zweiten Teile drei Sätze von Claude Debussy, die er recht dankbar und eingängig zu gestalten wußte. Leider war der junge Künstler nicht gut beraten gewesen, als er sich entschloß, für den ersten Teil und damit den Anfang seines Auftretens überhaupt die Beethovenschen „Waldsteinsonate" zu wählen. Denn dieses Werk ist durch wiederholte Darbietung in diesem Winter allen Musikfreunden in bestem Gedächtnis und bietet sowohl in der gedanklichen Leistung wie in den technischen Anforderungen Schwierigkeiten, die von neunzehn Jahren einfach nicht bewältigt werden können. Es war offensichtlich, daß hier ein geschulter und gepflegter Geschmack um Gestaltung

Unser tägliches Kochbuch

Eisbein, Sauerkraut, Erbsbrei

Das Eisbein wird mit wenig Wasser zum kochen gebracht. Später das Sauerkraut dazugeben, ohne es zu waschen. Ist der Kohl gar, dann bindet man ihn mit einer gerieb. rohen Kartoffel. Geschälte gelbe Erbsen werden vorübergehend eingeweicht, mit dem Einweichwasser weichgekocht und durch ein Sieb gestrichen. Muß man den Erbsbrei noch etwas binden, dann mit Braunmehl, oder man läßt gleich einige Kartoffelstücken mitkochen.

Eintopfsonntag:

Bayerischer Topf mit Pfifferlingen

Rindfleisch wird roh in Würfel geschnitten und im Schmortopf angebräunt, man gibt dann Zwiebelringe, eine kleingeschnittene rohe Wurzel und Pfifferlinge hinein, dünstet alles zusammen durch und füllt dann heißes Wasser auf. Wenn das Fleisch gar ist, gibt man in kleine Stücke geschnittene Kartoffeln hinein und läßt sie garkochen. Das Gericht wird mit angerührtem Mehl gebunden und abgeschmeckt.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Eine kostspielige Bierreise

Die geschiedene Erna Co. ist der Polizei bereits seit mehreren Jahren keine Unbekannte mehr. Das „Betätigungsfeld" ihrer nächtlichen Streifzüge war das Hafenviertel, wo sie ehemals eine unrühmliche Erscheinung war. So wurde sie schon wegen mehrerer Diebstähle abgeurteilt, wegen Gewerbsunzucht war sie mehrere Tage in Haft genommen und man kann von ihr behaupten, daß sie früher zu jenen üblen Typen der berüchtigten „Hafenhyänen" zählte. Im August letzten Jahres wurde sie eines Vormittags von einem Bo. eingeladen, Bo., der sich augenblicklich wegen Vernachlässigung der Pflichten seiner Familie gegenüber im Teufelsmoor aufhalten muß, hatte s. J. seine Lohntüte in der Tasche und legte keinen Wert darauf, sich in den Kreis seiner Familie zu begeben. Folglich zechte er eine Nacht durch und knüpfte am nächsten Vormittag Beziehungen zu der Co. an. Im Verlauf weniger Stunden verzehrten sie beide Bier, Likör, Kaffee und einige Buttebrote, bis Bo. sein müdes Haupt auf die Tischplatte legte und ein kräftiges Nickerchen machte. Auf diesen Augenblick hatte die Co. gewartet, denn sie griff in die Tasche ihres müden Gastgebers und verzauberte einige blanke Geldstücke. Als Bo. wieder erwachte, war die feine „Dame" verschwunden und mit ihr sein sauer verdientes Geld. Wie die Nachforschungen ergaben, konnte nur sie als Diebin in Frage kommen. Das Schöffengericht verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten. Ein Teil der Untersuchungshaft konnte ihr angerechnet werden.

§

Silbernes Arbeitsjubiläum. Am heutigen Tage kann Gustav Mitzke, Finkenau 67, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: A. G. „Weser" zurückblicken.

„Ungeahnte Wirkungen vernünftiger Rohkost" — heißt ein dreitägiger Rohkost- und Dünstobst-Kursus, der am 13. März in den Jakobihallen beginnt und der aufklärende Vorträge und praktische Belehrungen mit Vorführungen über eine gesunde Ernährung bringt.

Lachen zum Lachen



Zeichnung: Jan Kerr

„Das ist ein alter Schuldschein aus der Pharaonenzeit!" sagte der Altertumsprofessor. „Der hat einen beträchtlichen Wert!"

„Ist die Schuld denn noch nicht bezahlt?" staunte seine Tochter.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Zu dreien neben der Straßenbahn

Die täglichen Unfälle — Wenn man gerade Kuchen ißt

Eine Fahrerin, die erst seit acht Tagen im Besitz eines Führerscheins ist, stieß am Freitagnachmittag, um 15.10 Uhr, an der Ecke Neuenlander Straße—Hohentorsheerstraße mit ihrem Personenkraftwagen gegen den Anhänger eines entgegenkommenden Lastzuges. Der Fall



(Freitag, 15.45 Uhr, Neuenlander Straße/Ecke Hohentors-Heerstraße.) Aufnahme: Schmidt.

spielte sich in der außerordentlich gefährlichen Doppelbiegung der Neuenlander Straße, unmittelbar vor der Einmündung der Hohentorsheerstraße, ab, also auf jenem Stück, das augenblicklich als Umleitung den gesamten Verkehr von Bremen nach Westen aufnimmt. Der Fahrerin standen etwa 2.30 Meter Breite zur ungehinderten Durchfahrt zur Verfügung als ihr der Lastzug entgegenkam. Auf dieser ungeklärte Weise prallte der Personenwagen plötzlich seitlich gegen den Anhänger. Dabei wurde eine Mitfahrerin des PKW. so schwer verletzt, daß sie sofort einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Ein angetrunkener Fahrer wurde in der Donnerstagnacht um 1 Uhr in der starken Biegung der Utbremer Straße, unmittelbar vor der Einmündung auf den Panzenberg, aus der Kurve herausgetragen und mit seinem Wagen mehrere Meter weit auf den Gehweg entlanggeschleudert. Der Wagen riß ein Verkehrsschild um und zerstörte die Hausfronten. Die Polizei nahm dem Fahrer auf Grund der Sofortmaßnahmen sinnädst den Führerschein ab.

Unmittelbar vor der Einfahrt zu Kahrwegs-Asyl verwechselte am Freitagmorgen um 6.40 Uhr, eine jugendliche Radfahrerin in dem Augenblick eine andere vorausfahrende Radfahrerin als Dritte zu überholen, als ein Straßenbahnzug vorbeifuhr. Es besanden sich demnach die als Dritte überholende Radfahrerin, die überholte Radfahrerin und ein von beiden überholter Handkarren gleichzeitig mit der Straßenbahn nebeneinander auf dem Straßenstück der Nordstraße. Was Wunder, daß eine solche Herausforderung des Schicksals nicht gut abgehen konnte. Plötzlich erschall ein gellender Schrei — und die als Dritte überholende Radfahrerin lag unter dem Straßenbahnzug. Es gelang dem Fahrer, sofort anzuhalten, und so wurde die Geistützte lediglich angefahren. Man mußte den Anhänger, unter dem die Verunglückte lag, abkoppeln und zurücksetzen, um die Radfahrerin aus ihrer Lage befreien zu können. Wie sich herausstellte, war sie sehr schwer verletzt worden. Man brachte sie daher mit der weiterführenden Bahn zum nahegelegenen Diakonissenhaus, wo sie bei ihrer Einlieferung erklärte, sie habe es „sehr eilig" gehabt.

Auf den verlängerten Hemmstraße stürzte am Donnerstagabend kurz nach 21 Uhr ein Radfahrer, der derart angetrunken war, daß er sein Rad noch nicht einmal sicher fuhren konnte. Nachdem er zuvor schon mehrere Bekanntschaft mit dem Erdboden gemacht hatte, blieb er schließlich nach einem abermaligen Sturz verletzt liegen. Man mußte ihn zur Krankenhaus bringen.

Mehrere Schüler hängten sich am Donnerstagmittag, kurz nach 13 Uhr, an ein Fuhrwerk an, das durch den Halmermeg fuhr. Plötzlich verlor ein 14jähriger Junge den Halt an dem Fahrzeug und stürzte auf die Straße, wo er mit ernsthaften Verletzungen liegenblieb. Man mußte den Jungen sofort einem Krankenhaus zuführen.

Auf der Sandwehrstraße hielt am Donnerstagvormittag, um 11.15 Uhr, ein Lastzugfahrer seinen Wagen plötzlich an. Kurz darauf fuhr ein zugendlicher Radfahrer auf den so unvermutet anhaltenden Kraftwagen auf und zog sich eine größere Wunde im Gesicht zu. Wie die Polizei hinterher feststellte, befand sich der Radfahrer zum Unfallzeitpunkt in nicht ordnungsgemäßem Zustand.

Eine junge Hausangestellte fiel am Donnerstagvormittag, kurz vor 12 Uhr, an der Kreuzung Tiefer—Wachtstraße aus einem fahrenden Straßenbahnzug der Linie 5 mit gellendem Aufschrei heraus. Sie sog sich bei diesem Sturz so schwere Verletzungen zu, daß sie sofort in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein 16jähriger Radfahrer kreuzte am Donnerstagvormittag, um 10.30 Uhr, im Zuge der Falkenstraße den Weg eines auf der Generaldendorff-Straße vorfahrtberechtigt herankommenden Kraftwagenführers derart unachtsam, daß es zu einem Zusammenstoß kam. Wie sich hinterher erklärten, daß der Radfahrer gerade Kuchen und achtete daher nicht auf die Fahrbahn!

Auf der Hohentor Heerstraße stürzte am Mittwochabend, kurz vor 18 Uhr, ein Radfahrer, als er einen anderen Radfahrer gerade überholte. Der überholte Radfahrer, der stark angetrunken war, fuhr derart in Schlangenlinie, daß beide zusammenprallten.

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte der folgenden Verkehrsunfälle werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Am 6. März, gegen 22.50 Uhr, wurde Am Wall, in Höhe des Hauses Nr. 164, ein haltender PKW. von einem vorbeifahrenden angefahren.

In der Nacht vom 7. zum 8. März wurde im Schwachhauser Ring, vor dem Hause Nr. 83, die Garteneinfriedigung beschädigt.

Ausländer! Aufenthaltserlaubnis beantragen! Am 31. März d. J. verlieren die nach den bisherigen landesrechtlichen Bestimmungen erteilten Aufenthaltserlaubnisse ihre Gültigkeit. Neue Aufenthaltserlaubnis ist umgehend zu beantragen. Wer sich ohne besondere Aufenthaltserlaubnis im Reichsgebiet aufhält macht sich strafbar!

12. Reichstagung „Schönheit der Arbeit". Die 12. Reichstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit" unter dem Vorsitz des Generalbauinspektors Professor Speer findet am 13., 14. und 15. April zu Freiburg im Breisgau statt.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Freundlich und trocken

Der starke Luftdruckanstieg über dem nördlichen Europa hat zur Ausbildung eines von den Azoren bis zum nördlichen Eismeer reichenden Hochdruckrückens geführt. Dieser wird durch kam es zu der erwarteten Beruhigung und Aufheiterung. Ueber Mittel- und Süddeutschland dagegen wurden noch häufig Schneefälle beobachtet. Da der Hochdruckrücken langsam ostwärts wandert, werden wir zunächst unter seinem Einfluß bleiben und die Temperaturen werden fast nur durch Ein- und Ausstrahlung bestimmt werden. In den nächsten Nächten muß örtlich mit leichtem Frost gerechnet werden.

Witterungstabelle vom 10. März 1939

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	782.4	785.2	786.9
Temperatur in Celsius	0.7	7.5	3.2
Feuchtigkeit	96%	80%	88%
Windstärke	NW 2	NNO 3	NNO 3
Wetter	wolkenlos	wolkig	heiter
Temperatur Maximum	8.0	Niederschlag	—,—
Minimum	0.4	Wassertemperatur	—,—

Voraussage für den 11. März: Bei schwachen Winden aus Nord bis Ost meist heiter und trocken, leichter Nachtfrost. Mittags über 5 Grad.

Aussichten für den 12. März: Schwachwindig, meist freundlich und trocken, nachts leichter Frost, mittags 5 bis 10 Grad.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Borgfeld. Morgen, 10.40 Uhr, Aufstellung der Gliederungen und Verbände bei Bunger. Der Aufmarsch am Ehrenmal muß um 10.50 Uhr beendet sein.

Ortsgruppe Horbenhof. Die angemeldeten Politischen Leiter finden sich am heutigen Sonnabend, um 17.30 Uhr, in der NSKK.-Schule Strom, zur Wochenendschulung ein. Straßenbahnbenutzer sammeln sich gegen 16 Uhr an der Haltestelle Strom. Uniformberechtigte erscheinen im Braunhemd, soweit vorhanden mit Mantel.

Ortsgruppe Oberneuland. Sämtliche Politischen Leiter und Amtsträger der Gliederungen, dazu sämtliche Parteigenossen, die in einer Gliederung keinen Dienst machen, treten am Sonntag, 12. März, 10.45 Uhr vormittags, vor dem „Parteihaus" zur Heldengedenkfeier an.

Ortsgruppe Hans Richters. Morgen gemeinschaftliches Eintopfessen von 12.30 bis 14 Uhr in Pahlfings Gaststätte.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Sonntag, 12. März, Heldengedenkfeier im Lichtspielhaus Odeon, Hastedter Heerstraße. Beginn pünktlich 10 Uhr. Anschließend läuft der Film „Unternehmen Michael". 12 Uhr: Eintopfessen im Gemeinschaftsraum der Reichsbahnwerke.

Hitler-Jugend

Standortspielschar. Die Generalprobe der Standortspielschar findet am Sonntag, 12. März, um 18 Uhr, im großen Saal der Glocke statt.

Parteiamtliche Anzeigen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

WSW.

WSW.-Ortsführung Sebaldsbrück. Am Sonntag, 12. März, 12 Uhr, gemeinsames Eintopfessen in den Reichardt-Werken, Sebaldsbrücker Heerstraße 151.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 11. März. 6.00 Wecruf, Morgenspruch, Wettermeldungen. 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Hamburg: Leibesübungen (Gola Rogge). 6.30 Morgenmusik. 7.00 (—7.10) Hamburg: Wettermeldungen, Nachrichten. 8.00 Haushalt und Familie. 10.00 Die Königin, historisches Hörspiel. 10.30 So zwischen elf und zwölf aus Stettin. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause aus Stettin. 13.00 Wettermeldungen. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag aus Wien. 14.00 Nachrichten. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefischkutter. 15.15 Marktbericht. 15.20 Leichte Melodien (Schallplatten). 16.00 Musik am Nachmittag. 15.00 Kamerad, weißt du noch? 18.00 Lied im Volksmund (Flensburger Wanderkantorei singt). 18.50 Wettermeldungen. 19.00 Wehrmacht spielt auf. (Musikkorps des Inf.-Regt. 73). 19.45 Hamburg: Zeitfragen. 20.00 Abendmeldungen. 20.10 Zu guter Letzt. Unser kunterbunter Wochenschraus. 22.00 Nachrichten. 22.20 Wir tanzen in den Sonntag, aus München. 24.00 Nachtmusik.

„Een lustig Spill um Kolumbus"

Die Laderitzschule (frühere Oberrealschule Deichstraße) hatte am Donnerstag zu einem lustigen plattdeutschen Abend in den Festsaal des Ausstatt geladen, der in Abweichung von den sonstigen feierlichen Anlässen diesmal ganz auf den Charakter des Komödienhaften abgestimmt war. In gemeinsamer, mit begeisterter Freude aufgenommener Arbeit hatten Erzieher- und Schülerschaft den niederdeutschen Dreiakter Rudolf Kinaus „Kristoffer Columbus entdeckt Amerika", einfindert, dem ein selbstgeschaffenes Nachspiel („Kolumbus wedder to Hus") folgte. In fast eineinhalbstündiger Folge wurde den zahlreich erschienenen Eltern und Freunden der Schule eine wirklich genussreiche Aufführung geboten, die dem Können der Darsteller ein hervorragendes Zeugnis ausstellte. Mit besonderem Dank darf sei auf den Wert dieses Abends hingewiesen, der sich die Pflege unseres niederdeutschen Volks- und Sprachgutes zur Aufgabe gestellt hatte. Der Inhalt des Stückes hat sich mehr oder weniger frei an die historische Begebenheit und läßt verschiedentlich geschickt eingestreute Pointen aufblitzen. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Königin Isabella, die trotz der Intrigen ihres „Eenzuckers" eine finanziellen Unterstützung des kühnen „Kolumbus" zustimmt und damit die Voraussetzung zu der großen Entdeckungsfahrt schafft. Weitere tragende Rollen haben ferner Gila und Ayalla, die beiden Vertrauten der Königin, der Hofkoch Pottlecker, der Talerzähler alias Finanzminister, der Jude Sarmiento sowie die einzelnen Matrosen und Schiffsjungen übernommen. Große Heiterkeit spendeten die Szene, wenn die kleinen eingeborenen braunen Gesellen durch das „Urwald" gestiefelt und Besonderungen mit den Weißen annehmen. Alle Darsteller bemühten sich nach besten Kräfte um das Gelingen des Abends. Der verdiente Beifall mag ihnen das beste Zeichen für ihren vorbildlichen Einsatz gewesen sein. Chorlieder und Schifferklavier-Gesänge umrahmten die Aufführung. [8]

Eltern Bremens!

Die Ausstellung „Pimpfe vor der Berufswahl" wartet auf euch, um euch über die Vielzahl aussichtsreicher Berufe, die eurem Jungen offenstehen, zu unterrichten.

Konzertmeister des Bremer Staatsorchesters, Carl Berla, spielte mit hinreißendem Schwung und blühender Klangentfaltung die Violinvariationen „La Folia" von Corelli in der von Reger vorgenommenen Bearbeitung mit Orchester, statt ursprünglicher Cembalobegleitung, und im zweiten Teil das Rondo C-dur von Mozart. Der gemischte Chor brachte mit dem „Frühlingslied", nach einem kleblich-naiven Gedicht von Anderson von dem nordischen Komponisten J. P. E. Hartmann für Chor und Orchester gesetzt, ein zu jubelnder Freude und schöner Melodiosität erfülltes, prachtvoll frisch gesungenes Werk. Alle Darbietungen des Abends wurden mit anhaltendem und herzlichem Beifall ausgezeichnet.

Anni Arnurius Weilshaeuser

Richard-Strauß-Festwoche in Graz. Aus Anlaß des bevorstehenden 75. Geburtstages des Meisters veranstaltet die Grazer städtischen Bühnen im Juni eine Richard-Strauß-Festwoche. Das Programm umfaßt Aufführungen der Opern „Rosenkavalier", „Elektra", „Salome", „Ariadne auf Naxos" und „Friedenstag", eine Ballett-Aufführung der „Couperin-Suite" und ein Orchesterkonzert. t.

Kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe

Der Bergbau von Südwestafrika

Der Reichskolonialbund in Bremen und die Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft veranstalteten innerhalb ihrer kolonialwissenschaftlichen Vortragsreihe einen ungemein wertvollen Abend im Museum. Es war gelungen, in dem Berliner Universitätsprofessor Geh. Bergrat Dr. Paul Range einen Forscher von hohem Rang zu gewinnen, der seit mehreren Jahrzehnten unsere afrikanischen Kolonien aus geologischen geologischen Studien an Ort und Stelle kennt. Das Thema, das Professor Dr. Range behandelte, lautete: Geologie und Bergbau in Südwestafrika." Unter der Zuhörerschaft bemerkte man die Leiter der veranstaltenden Vereinigungen, Gauverbandsleiter Friedrich Rendemann und Professor Knittermeyer.

Der Redner wies eingangs darauf hin, daß Deutsch-Südwestafrika durch den Namen des Bremer Kaufmanns und deutschen Kolonialpioniers Lüderitz in besonders enger Verbindung zu unserer Hansestadt stehe (Lüderitzland und Lüderitzbucht). Anschließend unternahm Professor Range in plauvoller Weise eine Schilderung des geologischen Schichtenbaus, von der Küste beginnend. Freilich läßt sich der geologische Bau von Südwestafrika nur im Zusammenhang mit der geologischen Gesamtstruktur Afrikas verstehen. Das sogenannte „Hoch-Afrika", etwa 900 Meter hoch gelegen, hat einen sehr einheitlichen Bau. Die Hauptfache des dort vorkommenden Gesteins besteht aus kralten Graniten (kristalline Schiefer). Johannesburg ist die größte Goldstadt der Erde. Südafrika hat man bildlich mit einem umgekehrten Suppenteller verglichen. Das Kalahari-Becken macht reichlich die Hälfte des ganzen Landes aus. Dabei ist es bezeichnend, daß es in dem regenreichen Osten weniger Flüsse gibt, als in dem regenärmeren Westen. Reizvoll war die Schilderung des Redners von der morphologischen Gestaltung im Landschaftsbilde. Bis unmittelbar an das Meer reichen die Dünen von etwa 150 Meter Höhe. Dieser Dünengürtel ist streckenweise bis zu 200 Kilometer breit. Die ersten Diamanten wurden in der Nähe von Lüderitzbucht gefunden, darauf setzte im Jahre 1908 das „Diamantenfieber" ein.

Im Laufe der folgenden Jahre und Jahrzehnte hat man von Lüderitzbucht aus große maschinelle Anlagen erstellt, um die Edelsteine besser gewinnen zu können. Eindrucksvolle Lichtbilder gaben von diesen umfangreichen und wertvollen Anlagen ein deutliches Bild. Bereits ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges war die Diamantenproduktion auf einen Ertragsumfang von 40 Millionen Mark im Jahre angestiegen. Eine weitere Ausbeute besteht in den vielen Tonnen Kupfer, die jährlich von der ostafrikanischen Produktion an Kochsalz. Ferner werden Kupfererze, Gold und Phosphate aufgebeutet, die bis 1936 einen Gesamtwert von 1,2 Milliarden Mark hatten.

Geheimnis der Italiener-Geigen entdeckt!

Dem oberschlesischen Geigenbaumeister Kurt Zeidler in Krappitz ist es gelungen, hinter das Geheimnis der berühmten italienischen Meistergeigen zu kommen. Er hat unter anderem eine mit Goldlack überzogen „goldene Geige" hergestellt, die bei einem Vergleichsspiel eine mit 6000 RM. abgeschätzte Guarneri-Violine schlug. Die Zeidler-Geigen haben heute einen hervorragenden Ruf. Die Violinen der Berliner und Breslauer Oper wurden von ihm veredelt und namhafte Virtuosen haben Instrumente von ihm bezogen.

Zeidler widerlegt die allgemein herrschende Auffassung, daß das Alter, das Ausspielen und vor allem der echte italienische Lack den entscheidenden Einfluß auf die Güte ausüben. Er baute eine neue Geige und lackierte sie nicht wie üblich, sondern belegte sie mit Blattgold. Trotzdem erzielte er den berühmten italienischen Klang. Zwölf Jahre hatte Zeidler gerechnet und experimentiert, bis er feststellte, daß man auf mathematischer Grundlage seine italienisch klingende Geige bauen könne, sondern nur nach bestimmten physikalischen Grundsätzen. Die Art der Konstruktion ist ein Geheimnis, das er nicht preisgibt.

Südwestafrika ist ein altes Bergbauland. Schon immer hat man dort nach Gold gesucht. Heute ist im Inneren des findet sich die Tafelbergformation und etwa 200 Kilometer im Inneren die Naiams-Schlucht mit ihrem köstlichen Südwein. Unter den hier gezeigten Lichtbildern fesselten besonders die in der Nähe von Keimansbaum befindlichen Grupfroden mit eigentümlichen Wegmarken. Mit der Karrooformation schließt die erste Ablagerungsperiode. Dann folgt eine etwa 100 Kilometer breite Kreidezone. Im Norden des Landes zieht der Waterberg. Der höchste Berg Südwestafrikas hat eine Höhe von 2600 Meter.

Sehr aufschlußreich war der Hinweis auf den prozentuellen Anteil der geologischen Ausbeute von Südwestafrika an der gesamten Ausfuhr. Dieser Anteil beträgt nicht weniger als vierzig Prozent. Die großen Diamantenfelder befinden sich am Oranjefluß. Im Verhältnis zum Areal hat man in Südwestafrika die meisten Meteoriten gefunden. Zahlreiche Lichtbilder zeigten den Zuhörern den Hauptort Windhuk, zahlreiche Küstenplätze und Swakopmund, sowie zu Ausgang des eigenartigen, grotesken Granitblock auf Erden, der als typisches Ausmaß besitzt und das an den Einsatz der deutschen Marine gemahnende, von deutschen Blutopfern kündende Ehrenmal.

Der außerordentlich gründliche, aber ebenso gemeinverständlich gehaltene Vortrag von Professor Range wurde von der Hörerschaft mit begeistertem Beifall aufgenommen; er spielte großer Verdeutlichkeit und Eindringlichkeit der gelungenen Gestaltung und kristallener Klarheit der Intonation. Der Baritun Horst Günther, Berlin, sang den Solopart mit ausgezeichnet gepflegtem, in allen Lagen gleich makellos und langkräftig durchgebildetem Organ; ausgezeichnet waren auch die Instrumentalsolisten. Nach dem von Fritz van Tricht geleiteten Choralvorspiel „Komm, heiliger Geist" von Buxtehude, brachte der Chor drei Motetten von Kurt Thomas: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen rede" für Baritonsolo, Frauenchor und Orgel; „Herr, wes soll ich mich trösten" für gemischten Chor und Orgel, meisterlich gebaute Sätze von großer Dichte des plastisch-phonen Gewebes und ausdrucksstarker Deklamation, dem Darbietung die Hörer zutiefst fesselte.

Motette im Dom

Die berühmte Kurt-Thomas-Kantorei von der Staatlichen Akad. Hochschule für Musik in Berlin war für die Ausführung der 188. Motette vor ihrem morgen stattfindenden Singabend gewonnen worden, und so gelangt der Dom bis auf den letzten Platz füllende Hörerkreis in den Genuß eines wertvollen geistlichen Chor- und Solikonzertes. Es ist überflüssig, die Qualitäten dieses aus bestgeschulten, hochmusikalischen Sängerinnen und Sängern bestehenden und überdies von Meisterhand geführten Chores besonders zu erläutern; seine Darbietung des großen Chorwerks von Josef Schuh „Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz" war von großer Verschiedenheit und Eindringlichkeit der gelungenen Gestaltung und kristallener Klarheit der Intonation. Der Baritun Horst Günther, Berlin, sang den Solopart mit ausgezeichnet gepflegtem, in allen Lagen gleich makellos und langkräftig durchgebildetem Organ; ausgezeichnet waren auch die Instrumentalsolisten. Nach dem von Fritz van Tricht zur Ueberleitung gespielten Choralvorspiel „Komm, heiliger Geist" von Buxtehude, brachte der Chor drei Motetten von Kurt Thomas: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen rede" für Baritonsolo, Frauenchor und Orgel; „Herr, wes soll ich mich trösten" für gemischten Chor und Orgel, meisterlich gebaute Sätze von großer Dichte des plastisch-phonen Gewebes und ausdrucksstarker Deklamation, dem Darbietung die Hörer zutiefst fesselte.

Orchester der Musikfreunde

33. Konzert in der „Glocke"

Die Orchester- und Gesangsabteilung des „Orchesters der Musikfreunde" in der Musikgemeinschaft der NSG. „Kraft durch Freude" wartete wieder mit einem ebenso gehaltvollen wie vielseitigen Vortragsprogramm für die große Stammhörerschaft auf. Es ist immer wieder erfreulich, zu verfolgen, wie unter der zielsicheren und ansporndenden Leitung Carl Hauks Chor und Orchester sich ständig zu reiferer Leistung fortentwickeln und somit den Idealismus eines freiwilligen deutschen Einsatzes mit der zunehmenden Konzertersahrung paaren, so daß Leistungen erzielt werden können, wie man sie nicht ohne weiteres an Laienvereinigungen zu stellen gewöhnt ist. Die musikpädagogische Arbeit dehnt sich aber über die darbietenden Vereinigungen auch auf die Konzertbesucher aus, nicht allein durch die fast kostenlos gebotene Gelegenheit des Anhörens wertvoller Konzerte, sondern auch durch die verständige und in leicht faßlicher Weise unterrichtende Einführung, die Hauk in den Programmbesten über Komponisten, Werke und Begriffe der Musikliteratur gibt.

Zwei große und anspruchsvolle Orchesterwerke, die Ouvertüre zu Mozarts „Zauberflöte" und die H-moll-Sinfonie von Schubert, die unvergängliche „Unvollendete", gelangten im ersten Teil des Konzerts zu einer packenden Wiedergabe. Von August Klughardt, einem weniger bekannten Komponisten des 19. Jahrhunderts, hörte man später drei stimmungsvoll bewegte Stücke für Orchester op. 87, und den Abschluß bildete die mit einfühlendem Temperament gestaltete Orchestersuite Nr. 1 aus der Oper „Carmen" von Bizet. Hatte in diesen Darbietungen das Orchester hinreichend Gelegenheit, seine ausgezeichneten Qualitäten in allen Schattierungen der klanglich und rhythmisch anspruchsvollen Tonsprache dieser Werke zu bewesen, so bewährte es sich auch als Begleiter der beiden Solokonzerte ganz hervorragend. Der Konzertmeister des Bremer Staatsorchesters, Carl Berla, spielte mit hinreißendem Schwung und blühender Klangentfaltung die Violinvariationen „La Folia" von Corelli in der von Reger vorgenommenen Bearbeitung mit Orchester, statt ursprünglicher Cembalobegleitung, und im zweiten Teil das Rondo C-dur von Mozart. Der gemischte Chor brachte mit dem „Frühlingslied", nach einem kleblich-naiven Gedicht von Anderson von dem nordischen Komponisten J. P. E. Hartmann für Chor und Orchester gesetzt, ein zu jubelnder Freude und schöner Melodiosität erfülltes, prachtvoll frisch gesungenes Werk. Alle Darbietungen des Abends wurden mit anhaltendem und herzlichem Beifall ausgezeichnet.

Anni Arnurius Weilshaeuser

Anzugvorschriften für Offiziere

Das Oberkommando der Wehrmacht hat zur Wahrung der Einheitlichkeit des Anzuges bei den verschiedenen Veranstaltungen, insbesondere in gemeinsamen Standorten verschiedener Wehrmachtsteile einheitliche Anzugvorschriften für Offiziere und Wehrmachtbeamte im Offiziersrang sowie Oberfähnriche, Unterärzte und Unterveterinäre einschließlich der des Beurlaubtenstandes erlassen. Die Vorschriften regeln den Anzug für Offiziere des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, und zwar sowohl für dienstlich Beteiligte als auch für Zuschauer bei militärischen Veranstaltungen, wie Paraden usw., Gottesdiensten und Trauerfeiern, ferner bei nichtmilitärischen Veranstaltungen wie Veranstaltungen an nationalen Feiertagen der deutschen Volkes, Grundsteinlegungen und Einweihungen, Ausstellungseröffnungen usw., Denkmalseinweihungen und Jubiläen, Theatern und Konzerten, gesellschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen.

Am 1. März wurden die Meldestellen für DJ. und JM. geöffnet. Wer wird in diesem Jahr aufgenommen? Jeder zehnjährige deutsche Junge und jedes zehnjährige deutsche Mädel, die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 geboren sind.

Die Berufsausbildung in der Seeschiffahrt

Aufschlußreiche Ausführungen über die kommende Regelung für Seefahrer — Lehrvertrag für die Seeschiffahrt — Bedeutungsvolle Vortragsveranstaltung des Nautischen Vereins

Vor dem Kreis des Nautischen Vereins, Bremen, sprach am Donnerstagabend Kapitän Schneider-Harburg über die bedeutungsvolle Frage der geplanten Regelung und Umänderung der Berufsausbildung in der Seeschiffahrt. Da Kapitän Schneider als Vertreter der Reichswerkehrsgruppe „Seeschiffahrt" zu dem Kreis der engsten Mitarbeiter des kürzlich auf seinen verantwortungsvollen Posten als Leiter der Ausbildung berufenen Admirals Schultze gehört, erfuhr man an diesem Abend aus berufenem Mund, wieweit die Vorarbeiten für die geplante Regelung der Frage gediehen sind.

Kapitän Schneider führte u. a. aus: Der deutsche Seemann lernte bisher in harter Arbeit auf Segelschiffen und Dampfern all das, was er in seinem Beruf braucht. Die Ausbildung unserer deutschen Handelsschiff-Seeleute war in aller Welt anerkannt gut und mehr als das: Hervorragende Leistungen und herrlicher Einsatz zeichneten immer wieder die deutschen Seefahrer aus! Das Fahren „vor dem Mast" an Bord unserer früheren großen Segelschiffe schuf Charaktere und tüchtige Seeleute. Der junge Mensch wurde hier zum Gemeinschaftsgeist erzogen und seine spätere Arbeit und sein Können wiesen Zeit seines Lebens auf die in der Jugend genossene Schule hin: So war es seit alters her, aber mehr und mehr zeigte es sich in letzter Zeit, daß vor allem die jungen Seeleute des Nachwuchses nicht mehr über die richtige Grundlage sachlicher Ausbildung verfügten. Auch die aus der „alten Segelschiffzeit" hervorgegangenen Matrosen fehlten immer mehr und so mußte man sich schon vor Jahren Gedanken darüber machen, wie dieses Uebel abzustellen sei.

Sofort nach der Machtübernahme setzte sich die Partei dafür ein, hier eine grundlegende Aenderung in die Wege zu leiten, damit vor allem nun auch in der Seeschiffahrt eine genau vorgeschriebene gute Berufsausbildung durchgeführt wird, wie sie allein zum Ziele führen kann. Der Reichsverkehrsminister beauftragte inzwischen den Führer der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Pg. Esberger, mit der Berufsausbildung. Leiter dieser Ausbildung wurde Admiral Schultze.

Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Vorarbeiten liegt folgender Plan der kommenden Berufsausbildung zugrunde: Sämtlicher Nachwuchs kommt aus der Hitler-Jugend, wie ja die gesamte deutsche Jugend vom zehnten Lebensjahr an erfaßt. Aber von den Jungen Lust und Liebe zum schweren Seemanns-Beruf hat, wendet sich in Zukunft an die „Zentralstelle der Lehrstätten für Vorausbildung" in Hamburg. Hier werden alle Nennungen karteimäßig erfaßt und alle Antragsteller im Hinblick auf ihre Eignung geprüft, die alle erhalten von hier aus besondere Fragebogen, aus denen nach ihrer Rücksendung zu erkennen ist, ob der Junge wirklich in Frage kommt oder nicht. Auch die Eltern und der Arzt werden hierbei befragt, noch ehe der Junge Bescheid erhält. Der hier schon in Erscheinung tretende Prüfungsausschuß setzt sich aus Vertretern der Partei, der DAF., der Reichsjugendführung, der Reederei-Kreise sowie der Seeberufsgenossenschaft zusammen. Erst wenn entschieden ist, daß der Antragsteller in jeder Hinsicht den Anforderungen des Berufs entspricht, wird er zur weiteren Vorausbildung zugelassen, die im Rahmen eines vierwöchigen Kursus erfolgt. Trägerin dieser Vorausbildung ist die Reichswerkehrsgruppe „Seeschiffahrt", Abteilung „Berufsausbildung". Bei dieser Vorausbildung wird z. B. der Anwärter für das Deckspersonal soweit vorgebildet, daß er seine weitere Ausbildung an Bord eines Schiffes bereits mit ausreichenden und gründlichen Vorkenntnissen und mit einigem Können beginnen kann. Zugleich wird ein Lehrvertrag über drei Jahre abgeschlossen, der Gewähr für eine einwandfreie gute Ausbildung gibt.

Wahnbrechend auf dem Gebiet der Vorausbildung ist seit Jahren die an Bord des bremischen Schiffes „Admiral Brommy" geleistete Arbeit.

Die hier auf Betreiben des Bremer Reedervereins erzielten Erfolge wurden bereits von außerordentlich vielen Kapitänen mit größtem Lob anerkannt. Hier lernt der Junge tatsächlich die notwendigen Anfangskenntnisse, und dabei hat man es hier in Bremen fertiggebracht, jedem Jungen in vier Wochen noch weitaus mehr mit auf seinen weiteren Weg zu geben. Mit besonderem Lob wird auch die Haltung der Jungen hervorgehoben, die auf dem „Admiral Brommy" gewesen sind. Derartige Ausbildungsschiffe werden auch in Hamburg und in Stettin eingerichtet und in den Dienst der Sache gestellt werden. Dabei wird von vornherein auch zugleich für eine enge Verbindung des Lehrpersonals mit der Front der seefahrenden Kapitäne erzielt; denn die hier tätigen Lehrer sollen in regelmäßigen Zeitabständen wieder zur Front abberufen werden und umgelehrt!

Jeder Junge erhält am Schluß seiner Vorausbildung ein Handbuch „Deksdienst", das eigens für diesen Zweck zusammengestellt worden ist und alles Wissenswerte über den Beruf enthält. Die weitere Seefahrt kasselt sich dann nach jeweils 12 Monaten zu einer insgesamt dreijährigen Fahrzeit, in die jedoch die Vorausbildung wie auch eine Nachausbildung einbezogen sind. Auch ist bereits im Lehrvertrag der 18tägige Jahresurlaub festgelegt, ferner wird bestimmt, daß die Ausbildung auf verschiedenen Fahrzeugen erfolgen muß. Dem Jungen soll in jeder Weise sein Weiterkommen erleichtert werden. Er unterliegt an Bord der besonderen Obhut des Kapitäns oder eines anderen Erziehungsbeauftragten. Nach erfolgter Fahrzeit ist ein vier- bis sechswöchiger Besuch einer „Seeberufsschule" vorgesehen, wo das Gelernte geprüft wird. Zugleich erfolgt hier auch die Ausbildung als Rettungsbootsmann und als Feuerschutzmann. Erst dann erhält der Junge die Bescheinigung, daß er ein ausgelernter Vollmatrose ist!

In ähnlicher Weise ist auch eine Regelung der Berufsausbildung für das Bedienungs-, das Maschinen- und Küchenpersonal geschaffen worden, wobei man jedoch einen bewußten Unterschied zwischen den ungelernten und gelernten Anfängern macht. (Kellner, Koch, Bäcker, Schlosser, Schmied usw.) Von besonderer Wichtigkeit erschien die Frage der Ausbildung guter Köche, da dieser wichtige Mann an Bord anerkanntermaßen zu 80 Prozent für Ruhe und Ordnung des Gemeinschaftslebens Sorge trägt. Die Küche lernen auf den Berufsschulen für das Nahrungsmittelgewerbe das Schlachten, und die Schlachter erlernen das Backen. Angestrebt wird ferner die Stellung eines Maschinen- und Motorenwärters, der als Inhaber eines besonderen Patents C II und C III die selbständige Betreuung einzelner Hilfsmaschinen an Bord der größeren und großen Fahrzeuge übernehmen soll.

Mit einem Hinweis auch auf die Umänderung der Berufsausbildung der nautischen und technischen Schiffsoffiziere der deutschen Handelsmarine schloß Kapitän Schneider seine von allen Zuhörern mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen mit der Feststellung, daß die geplante Berufsausbildung wesentlich zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände und ganz besonders aber zu einer Hebung des Seemannsstandes durch Leistungssteigerung beitragen wird.

Kapitän Schlüter übermittelte am Schlusse des Abends als Vorsitzer des Vereins dem Vortragenden den Dank aller und stellte fest, daß die geplanten Umänderungen von allen Kapitänen freudig begrüßt werden würden. Hinzugefügt sei noch, daß die dem Vortrag folgende Aussprache der Frage galt, wie man bei einer Beschränkung der Ausbildungszeit unserer nautischen und technischen Offiziere den Lehrstoff in anderer Weise dennoch bewältigen könnte. Es wurde vorgeschlagen, man möge den Seefahrtsschulen besondere Schiffe zur Verfügung stellen, mit denen Fahrten unternommen werden könnten. Auf diese Weise ließen sich buchstäblich Monate theoretischer Schularbeit einsparen!

Konzentration des Studiums

Verlängerung der Unterrichtsfähigkeit

Die in der letzten Zeit durchgeführten und die noch bevorstehenden Maßnahmen zur Verkürzung der Studienzeit und der Gesamtausbildungszeit der akademischen Berufe erfordern bereits heute die stärkste Konzentration und die größtmögliche Anstrengung sowohl auf der Seite des Lehrkörpers und des Hochschulpersonals wie auf der Seite der Studenten.

Wie der Reichserziehungsminister in einem Erlaß mitteilt, hat es sich als notwendig erwiesen, die Zeit der Vorlesungs- und Unterrichtstätigkeit zu verlängern und damit eine Verkürzung der innerhalb des ganzen Studienjahres liegenden vorlesungsfreien Spanne vorzunehmen. Die nunmehr noch verbleibende vorlesungsfreie Studienzeit stelle selbstverständlich keine Ferienzeit dar, wie man sie oft zu Unrecht bezeichnet habe. Wenn auch in diese Zeit der notwendige Erholungsurlaub fallen werde, so diene die vorlesungsfreie Studienzeit doch vor allem dazu, dem Wissenschaftler die dringend notwendige Zeit für seine Forschung, die Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Praxis und für wissenschaftliche Exkursionen zur Verfügung zu stellen, sowie dem Studenten die Möglichkeit zu geben, in dieser Zeit das Erarbeitete auszuwerten und zu vertiefen. Zeichnungen und Laboratoriumsarbeiten fertigzustellen, sich auf die Prüfungen vorzubereiten, praktisch tätig zu sein und so die Grundlagen weiterer erfolgreicher Arbeit zu sichern. Dazu komme, daß die Hochschullehrer und Studenten gerade in dieser Zeit Wehrmachtsübungen ableisten können.

Der Reichserziehungsminister ordnet deshalb an, daß das Studienjahr am 1. April jeden Jahres beginnt und am 31. März des folgenden endet. Es wird in zwei Studienhalbjahre (Semester) eingeteilt. Das Sommerhalbjahr beginnt am 1. April und endet am 30. September, das Winterhalbjahr beginnt am 1. Oktober und endet am 31. März. Innerhalb der Semester wird der Minister, wie bisher, jeweils die Zeiten bestimmen, in denen der Vorlesungs- und Unterrichtsbetrieb durchgeführt wird. Es ist in Aussicht genommen, für das Sommersemester regelmäßig die Zeit von etwa Mitte April bis Ende Juli, für das Wintersemester die Zeit von Ende Oktober bis Ende Februar festzusetzen. Für die beiden bevorstehenden Studienhalbjahre wird angeordnet, daß die Vorlesungen und Uebungen im Sommersemester 1939 am 12. April beginnen und am 29. Juli enden, daß sie im Wintersemester 1939/40 am 21. Oktober beginnen und am 29. Februar enden. Die Einschreibungen und Rückmeldungen haben für das vorhergehende Sommersemester vom 25. März bis einschließlich 20. April, für das nächste Wintersemester vom 2. bis einschließlich 29. Oktober stattzufinden. Die Vorlesungsunterbrechung über die Pfingsttage soll ebenso wie über die Weihnachtsfeiertage möglichst kurz bemessen werden.

Neue Reichszeitschrift der HJ. Die Reichsjugendführung plant die Herausgabe einer neuen Reichszeitschrift der Hitler-Jugend, deren erste Ausgabe am 1. April bereits erscheint. Die neue Zeitschrift trägt den Titel „Junge Welt" und wird das Leben der Jugend lebendig, interessant und fesselnd in Wort und Bild widerspiegeln. Mit dem Erscheinen der ersten Folge dieses in seiner Art einzig dastehenden Magazins der Jugend wird die bisherige wöchentlich erscheinende Reichszeitung „Die HJ." ihr Erscheinen einstellen.

Flaggen heraus am 12. März!

Bremen am Heldengedenktag 1939

Militärische Gedenkfeier auf dem Kasernenhof der Panz.-Abw.-Abt. 22 in der Huckelriede

Am morgigen Sonntag, 12. März, wird der Heldengedenktag bekanntlich zusammen mit dem Tag der Wehrfreiheit als nationaler Feiertag des Deutschen Volkes begangen werden.

Der Verlauf der Veranstaltungen in Bremen, den wir schon in unserer Donnerstag-Ausgabe schilderten, sei hier nochmals beschrieben. Alle militärischen Dienstgebäude des Standortes Bremen flaggen vollmast mit der Reichskriegsflagge und der alten schwarz-weiß-roten Kriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz. Die Bevölkerung wird aufgefordert, zu Ehren der Gefallenen ebenfalls zu flaggen.

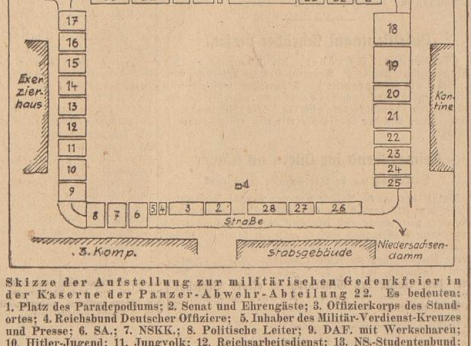
An den Ehrenmalen der Stadt Bremen Am Wall und des ehem. J.-R. 75 in der Kirche „U. L. Frauen" werden von 7 bis 18 Uhr Ehrenposten aufgestellt.

Am 9.30 Uhr beginnt auf dem Kasernenhof der Panz.-Abw.-Abt. 22 in der Huckelriede für sämtliche Truppenteile und militärischen Dienststellen des Standortes Bremen eine militärische Gedenkfeier, bei welcher der Standortälteste Bremens, Generalmajor Graf von Sponeck, die Gedächtnisansprache halten wird.

Die Einwohnerschaft der Stadt Bremen wird herzlichst gebeten, mit der Truppe gemeinsam den Heldengedenktag zu begehen und auf dem Kasernenhof der Panz.-Abw.-Abt. 22, Huckelriede, hierzu zu erscheinen. Die Aufstellung muß bis 9.20 Uhr beendet sein. Die Platzeinteilung ist aus der Skizze ersichtlich.

An- und Abmarsch der Zuschauer muß über Buntentorsteinweg durch das Südtor der Kaserne erfolgen.

Zu Ehren der Gefallenen und zum Zeichen der unlösbaren Verbundenheit der neuen Wehrmacht mit dem alten Heere werden auch die ruhmreichen Fahnen des ehem. Infanterie-Regiments Bremen Nr. 75 an der Gedenkfeier teilnehmen. Sie werden mit den Standarten der Bremer Truppenteile von einer Standartenbatterie zu Fuß geführt und nach der Feier in feierlicher Form an ihren Aufstellungsplatz im Rathaus zu Bremen zurückgebracht werden.

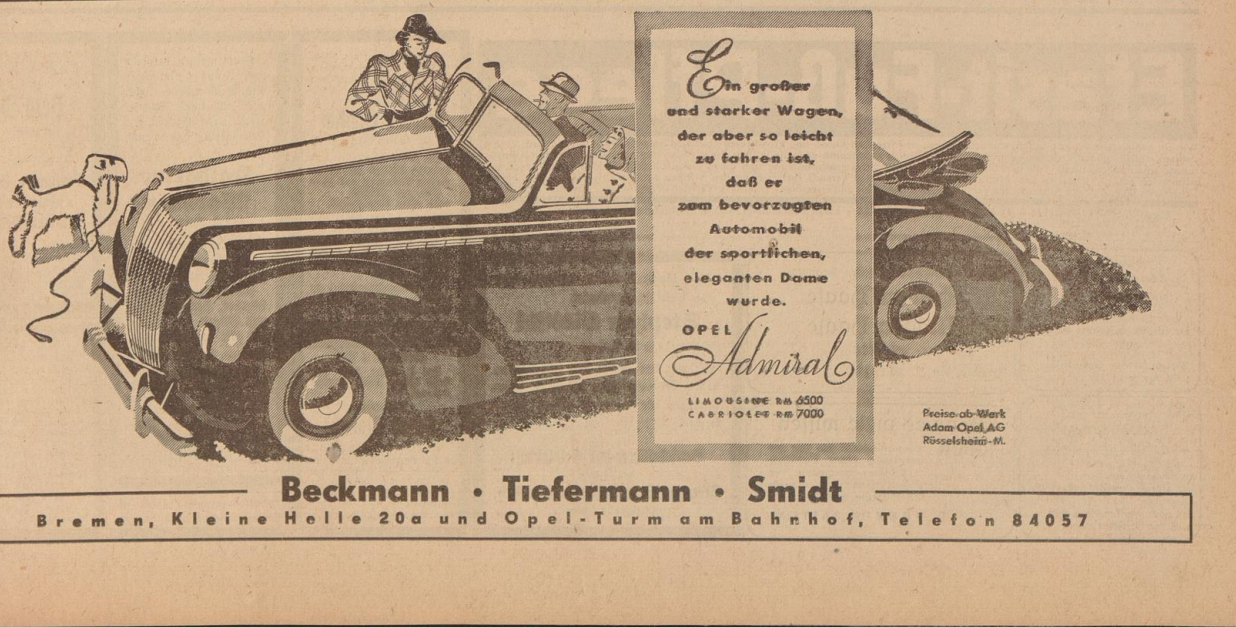


Skizze der Aufstellung zur militärischen Gedenkfeier in der Kaserne der Panzer-Abwehr-Abteilung 22. Es bedeuten: 1. Platz des Paradepodiums; 2. Senat und Ehrengäste; 3. Offizierkorps des Standortes; 4. Reichsbund Deutscher Offiziere; 5. Inhaber des Militär-Verdienst-Kreuzes und Presse; 6. SA.; 7. NSKK.; 8. Politische Leiter; 9. DAF. mit Werkscharen; 10. Hitler-Jugend; 11. Jungvolk; 12. Reichsarbeitsdienst; 13. NS.-Studentenbund; 14. NSFK.; 15. Reichsluftschutzbund; 16. Technische Nothilfe; 17. 9; 18. Schutzpolizei; 19. Reichstreubund; 20. NS.-Marinebund; 21. Kyffhäuserbund; 22. Reichskolonialbund; 23. Vereinigte Wafferringe; 24. Deutsches Rotes Kreuz; 25. Diakonissen; 26. Zuschauer; 27. DAP. Wehrmacht; 28. Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, NSKOV., Deutsche Kriegsgräberfürsorge. — Für jeden Block ist eine bestimmte, an Ort und Stelle bezeichnete Frontbreite angegeben, die voll ausgefüllt werden muß. Die zwischen den Blocks vorgesehenen Lücken — jeweils einen Schritt — müssen offenbleiben. Die Fahrstraße hinter den Blocks 27, 28, 29, 2, 3, 4 und 5 muß frei gehalten werden; Blocks 6 bis 26 können sie zur Gliederung nach der Tiefe ausnutzen. Zeichnung: Rieger.

Die Standartenbatterie nimmt hierzu folgenden Weg: Niedersachsendamm, Kornstraße, Lahnstraße, Langemarckstraße, Kaiserbrücke, Brill, Huttfilterstraße, Obernstraße zum Rathaus. Von hier marschiert die Standartenbatterie zum Abholen der Standarten über den Kirchhof „U. L. Frauen", Sägestraße, Herdentor, Heidentorsteinweg, An der Weide zum Divisionsabsgebäude in der Rembertitstraße. Von hier rückt die Standartenbatterie in die Kaserne ab.

Im Anschluß an die Gedenkfeier werden Kränze an den Ehrenmalen der Stadt Bremen niedergelegt.

Am 12 Uhr wird in allen Kasernen und militärischen Dienstgebäuden die Uebertragung des Staatsaktes aus der Staatsoper Berlin im Gemeinschaftsempfang gehört. Zur Erhaltung der Kriegergräber auf den Patenfriedhöfen der Wehrmacht finden bei allen Truppenteilen und Dienststellen des Standortes freiwillige Sammlungen statt.



Beckmann • Tiefermann • Smidt

Bremen, Kleine Helle 20a und Opel-Turm am Bahnhof, Telefon 84057

Vereinigung im Milchhandel

Die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft hat Anordnungen für eine Vereinigung im Milchhandel getroffen. Durch die Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung sind in einer Reihe von Städten die Handelsspannen des Milchhandels mehr oder weniger stark gesenkt worden. Auf Grund dieser Maßnahme und zum Zwecke der allgemeinen Beschränkung der Milchhandelsspannen auf das geringstmögliche Maß hat sich eine Beschränkung der Zahl der Milchhändler als notwendig erwiesen. Nachdem in den meisten Städten schon seit längerer Zeit eine Bereinigung des Milchhändlerstandes begonnen ist, sollen die noch rückständigen Arbeiten auf diesem Gebiet jetzt besonders nordringlich behandelt werden. Es soll allgemein dafür Sorge getragen werden, daß auch die Altmilchhändler, die bei Inkrafttreten des Milchgesetzes die Konzession sofort erhielten, entweder in kürzester Frist auf die für Neukonzessionierungen vorgeschriebene Umsatzmenge gebracht oder andernfalls ausgeschaltet werden. In den für die Spannensenkung in Betracht kommenden Orten soll allen Milchhändlern, welche die für Neukonzessionierungen erforderlichen Umsatzmengen nicht nachweisen können, anheimgestellt werden, ihren Betrieb zu verkaufen oder andere zuzukaufen. Auf diese Weise könnte auch die wünschenswerte Zusammenlegung benachbarter Geschäfte erfolgen. Von den nach der Bereinigung durch derartige Kaufabschlüsse verbleibenden Betrieben mit zu kleinen Umsätzen soll dann einer so großen Anzahl von Geschäften die Milch entzogen werden, wie zur Auffüllung der nach verbleibenden Geschäfte für die Erreichung der Mindestmengen erforderlich sein würde. Soweit auf diese Weise Personen aus der Milchverteilung ausgeschaltet werden, wird in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern für den Einsatz der an anderer Stelle dringend benötigten Kräfte gesorgt.

Der Reichsernährungsminister weist in einem Begleiterlaß darauf hin, daß eine neue Milchhandelserlaubnis grundsätzlich nur dann erteilt werden darf, wenn der Antragsteller die landesgesetzlich vorgeschriebene Mindestmenge in den Verkehr bringen kann. Ausnahmen sind nur bei besonderen Umständen zulässig. Diese Maßnahmen sind um so mehr notwendig, als im Hinblick auf die Herabsetzung der Handelsspannen ein Kleinwerden nur in Ausnahmefällen bei einem Umsatz unter der Mindestmenge lebensfähig sein kann.

Die größte Demonstration Groß-Deutschlands für den Sozialismus der Tat ist das Winterhilfswerk.

Für Volkstum und Brauchtum!

Kundgebung des Amtes „Feierabend" der NSG. „Kraft durch Freude"

Im großen Saale des Museums am Domshof fand ein eindrucksvoller Vortragsabend des Amtes „Feierabend" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt, der von Mitgliedern des Orchesters der Musikfreunde in Bremen mit dem sauberen Vortrag des Triosonate von Corelli eingeleitet wurde. Der Veranstaltung wohnten seitens der Kreisleitung der NSDAP. die Pgg. Tretow und Kraus, von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"-Kreiswart Pg. Greiber und die Pgg. Hulenbeth und Raabe bei. Kreiswart Pg. Greiber eröffnete den stark besuchten Abend mit einem grundsätzlichen Hinweis auf den Sinn dieser Veranstaltung.

Im Mittelpunkt stand der fesselnde Vortrag des Pg. Hirschfeld-Berlin, des engsten Mitarbeiters des Pgs. Otto Schmidt, der das Reichsamt „Feierabend" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" leitet. Pg. Hirschfeld wies eingangs darauf hin, daß es bereits vor eintausend Jahren ein Menschentum unseres Blutes gab, dem das Leben ein kostbares Geschenk bedeutete und die Kraft und Drang genug besaßen, Kultur zu verbreiten. Aber vor viertausend Jahren gab es aber auch eine blutsfremde, unruhige Nomadenrasse, die an die Erde gefettet blieb und sich an den Geldsack klammerte. Man nannte diese Rasse die Juden.

Hier ein germanisches, nordisches Menschentum, dort ein zwiespältiges, unausgeglichenes Judentum; dazu kommt das „Heiligentum". Das Judentum erkennt, daß der herzliche und freundliche Mensch des Nordens sich gängeln läßt und es gelingt ihm, den edlen nordischen Menschen aus Griechenland und aus Rom zu verdrängen. Die jüdischen Händler sehen sich in Karthago dem römischen Freibauerntum gegenüber, das sich erst unter Cato zu behaupten vermag.

So dringt der Orient gegen Rom auf systematischem Wege vor. Der Händler und der Priester verbinden sich mit dem Kaiser Karl dem Großen. Später schlagen Männer wie die Brüder Grimm, Ernst Moritz Arndt, Friedrich Ludwig Jahn, der Freiherr vom Stein, den Geist der französischen Revolution und damit den liberalistischen und fremdartigen Zersetzungswillen zurück. Wenn der deutsche Mensch für eine Idee gewonnen ist, dann rennt er Wälle ein. Genau ein Jahrhundert nach dem Ausbruch der Freimaurer-Revolution wurde der größte Führer aller Zeiten geboren, der uns zur Erkenntnis unserer Blutswerte geführt hat. Dieser Staat und dieses Volk leben aus ihrer nie versiegenden seelischen Kraft. Das Durchhalten in unserer gewaltigen Arbeitsspannung ist für den Arbeiter und den Bauern aber nur möglich, wenn sie als schaffende deutsche Menschen nach ihrer schweren Arbeit wirklich Atem holen können.

Das deutsche Volkstum ist eine gewaltige Waffe. Von ungeheurem Eindruck sind immer wieder die großen KdF.-Tagungen in Hamburg, wohin 60 Nationen ihre Vertreter entsenden. Für die deutsche Werksfrau ist ein Feierkleid geschaffen, das sich bei Betriebsfeiern schon vorzüglich eingeführt hat. Pg. Hirschfeld schilderte eindrucksvolle Erlebnisse aus der Feierabendgestaltung in Fallersleben im Kreise von 5000 schaffenden Volksgenossen. Es kommt alles darauf an, mit dem Volke frisch und gesund zu sein. Der mondäne Frack gibt unserer Zeit kein Vorbild und keine Anregung.

„Selber singen macht froh!" Unser Zweck muß sein, die zwingende Gewalt von Lied und Tanz zu erkennen und weitergugeben. Mit Artistik haben wir noch keine Volkstumspflege geübt! In den Fragen des gesellschaftlichen Aufbaus muß mit aller Konsequenz gehandelt werden, in dem neuen Stil darf es keinen Bruch geben. Beim internationalen Judentum kann im „Tanz modernen Stils" keine Anleihe geduldet werden.

Derjenige schmiedet und prägt das Gesicht Deutschlands, der an der Volkstumsarbeit teilnimmt. Unsere innere Haltung und unsere Weltanschauung geben uns dabei die unbefiegliche Kraft. Es handelt sich um eine auch politisch hochwichtige Arbeit, an die wir jetzt mit allen Kräften herantreten werden. Wir müssen mit sichtbaren und greifbaren Handlungen arbeiten. Wir müssen die Menschen sich bewegen lassen in der Volkstumspflege, dann werden sie vom Volkstum erfaßt und für das Brauchtum begeistert. Im Prinzip sind ein einfaches Volkslied und Volksspiel genau so wertvoll, wie ein gewaltiges Drama.

Das deutsche Arbeitertum muß über die gewaltigen Erscheinungen seines Raumes unterrichtet sein; es muß wissen, daß einmal ein Meister Eckhard um 1250 lebte, der lehrte, daß der Mensch von Natur den Weg zu Gott unmittelbar finden könne. Diesen letzten inneren Kampf kämpfen wir heute zu Ende, daß die Freiheit und das Himmelreich nur dem Starken gehören. Wir tragen das Herzblut einer Rasse, die der tiefsten Erkenntnisse fähig ist. Die deutsche Volkstumsarbeit bricht die Herzen der deutschen Menschen auf, sie ist ein hervorragendes Mittel den Menschenformung auf dem Wege der Schaffung einer sozialistischen Volksgemeinschaft. Die ehrfurchtsvolle Erkenntnis des wahren Lebens leitet unsere Schritte auf dem Gebiet echter und wahrer Feierabendgestaltung!

Der mit wahrhaft erfrischender Klarheit gehaltene Vortrag Pg. Hirschfelds wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Kreiswart Pg. Greiber schloß die Versammlung mit dem Führergruß. -elf-

Oberstleutnant Schröder versetzt

Oberstleutnant Schröder, der Kommandeur der Flugzeugführerschule E, Bremen, ist mit Wirkung vom 1. März als Kommandeur der Flugzeugführerschule und des Fliegerhorstes nach Oldenburg versetzt. Gestern nachmittag verabschiedete sich der Oberstleutnant in einer Feier von der Werft, die mit einem Vorbeimarsch schloß.

Heimatabend for Ollern un Kinner

Volksschool an de Oslebshuser Heerstraat

Dat Leben un de Arbeit von een School lopt meistiedts ganz still for sich hen. Uff und an kummt mal een Badder, wat fakener all een Mudder. Se hevt wat to fragen un to beinacken oder se willt ok bloot een Book bringen, wat Karl-Heinz oder Waltraut — jawoll, to seine Ramens hevt de Kinner upstunns all — vergeten hevt; towielen is't ok bloot een Bodderbrot. Aver wenigstens eenmal int Jaar wiest de School ok mal een Stück von eer Arbeit na buten. Ollernabend! Dat Woord hett en goden Klang bi groot un lüttjet. Dat mutt man de Oslebshuser nu so laten! Se hevt dat dannig ruut mit dise Abende. Twe dere Mal kriegt se een Huus von Eimen Fritz Wemken wull. Se hevt dar aber of Lüüd to. Dar mutt id toerst de Brüder Beilken nennen, de een hett de Stucken un de Snackeree to verdoon un de anner dat Danzen. Wat dar forn Stück Arbeit tohöört, de Kinner dat intoremsen, dat kann bloot de wiseen, de sulben all mal sonat makt hett. Id will nummus up de Liedoorn pedden, aber Willi Steinhoff de schall of nort Brett. He harr den Gesang unner sick. Dat weer een reine Freud, darbi totohöörn. Un denn de Kinner! Wat hevt se de Been smeten, un wat stund jem de lüttje Snuut to sein na Plattdüütsch! Ick will hopen, dat se dat mienleew nich verleeren dot, wo moi use Plattdüütsche Moderspraat doch klingen un singen kann. Js ja good to wiegen, wat nu an Sitten weer, wenn't Vörjaar is, oder wenn de „Jungs" wat to dat Offerfüür sammelt — Wenn se unner de Aarnkroon oder um den bunten Maiboom danzt. Js ok liekeveel — groot oder lüttjet — se hevt all eer best daan.

De Baas von den Abend weer Heinr. Beilken, Dichter, Baarner un Schoolmeister! un snacken kann he ok, dat hett een jeder seker Spaaß maakt, dat sogar de Kreisamtsleiter W. Kreiensweyer mit sien Fro dar weern. Un den ganzen Abend druff keen Woord „Geel" snackt weern. Dat hett de een lüttje Deern, de dat Stüer in de Hand harr, jem bannig intuukt.

As ik ruutgung, do gungen een paar ool Muddings vor mi, un de een see to eer Nakersch: „Wat hevt de Kinner upstunns doch for een feine Schooltied! Up de Aart harr ick dar ok woll noch Lust to." Gr.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Verein Vorwärts
Winterfest 11. März, 20 Uhr, in den Centralhallen
Aufführungen und Ball (Eingang Breitenweg)

Heute

Kantorei der Staatl. Hochschule f. Musik, Berlin, abends 7.00 Uhr, in der Kirche zu Ganderkesee. An der Schnitger-Orgel: Harald Wolff. Eintritt 50 Rpf.

Marianne Krasmann spielt heute

20 Uhr im kleinen Saale der Glocke. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, und an der Abendkasse.

Gottesdienst-Anzeigen

Bremische Evangelische Kirche

Es bedeuten:
A = Abendmahl. K = Kindergottesdienst, T = Taufen.
Konf. = Konfirmation.

Sonntag, den 12. März 1939 — Okuli

Heldengedenktag

16 Uhr Feierstunde am Ehrenmal auf der Altmannshöhe. Rede: Pastor Paul Meyer, Rablinghausen; Sprecher: die Pastoren Kurt Dargel, Friedr. Finke, F. W. Meyer. Mitwirkung von Chören des Deutschen Sängerbundes und des Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 22.

I. Stadtgebiet:

St. Ansgarii: 10 Konf. Leonhardt. 11.15 T ders. 11.30 K ders. Montag 18 A ders. Donnerstag 15 T Pfarrhaus Bode.

St.-Petri-Dom: a) Dom: 10.15 Landesbischof Weidemann. 11.30 K ders. 12.30 T im Dom ders. 18 Schäfer A. Donnerstag 16 T im Dom Mauritz. — b) Auf dem Hohl: Hamburger Str.: 10.15 Rahm. 10.45 T ders.

U. L. Frauen: a) Kirche: 10.15 Wilken. 11.45 K Jeep. 18 Frick. — b) Lyzeum Bietor: 9.30 Frick.

Friedenskirche (Gielandstr. 13): 10 Urban. 11 T ders. 11.15 K ders. 11.15 K Mießner Bessingstr. Freitag 20.15 Mießner Wielandstraße.

Gramke: 10 Gollmar. 11 K.

Gröpelingen: a) Alte Kirche: 8.30 Konf. Goethen. 11 Konf. ders. 16.30 Fietsch. 18 ders. — b) Dantes-kirche Gröpelingen: 10 Fietsch und Rittus.

Hastedt: 10 Konf. Dargel. 12.15 T ders. 18 Röper. Donnerstag 20.30 Dargel.

Horn: a) Horner Kirche: 10 Fraedrich. 11.30 K. — b) Dankeskirche Sebaldsbrück: 10 Felsenfeld. 11.30 K.

St. Jakobi: 9.30 Konf. Lange. 11.15 K und T.

Luthergemeinde: a) Sommerstr.: 10 Vogt. 11.15 K. 12 Uhr — b) Landshuter Str.: 10.15 Bertuleit. 12 T. Freitag 20 Bertuleit.

St. Martini: 10.15 Pöppelmeier.

St. Michaelis: 10.15 Konf. Hackländer. 12.15 T ders. Dienstag 20.15 ders. Mittwoch 15 T Kurt Dargel. Donnerstag 15 T Hackländer.

Oslebshausen: 10.15 Schmidt. 11.30 K.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Konf. Finke. 11.30 K Mallow. 12.30 T Finke. 13.15 T Mallow. 18 Mallow A. — b) Zion: 10 Konf. Kramer. — c) Hohentor: 10 Müller. 11.15 K. 12.15 T.

Rablinghausen: 10 Konf. Paul Meyer.

Walle: 10 Klein. 11 K. 11 T. Mittwoch 15.30 T im Pastorenhaus.

St. Remberti: a) Kirche: 10 Konf. Nölle. — b) Buchenstraße 10.15 Schomburg.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Konf. Fischer. 11.30 K ders. Gemeindehaus. 11.30 K Greifenhagen. 17 ders. Donnerstag 20 Fischer A. — b) Wilhadi: 10 Konf. Arlt. 11.30 K Stumpf. 12.30 T Arlt. 18 Penzel. Donnerstag 20.15 Arlt. — c) Immanuel: 10 Denkhaus. 11.30 K. 12.15 T.

Christuskirche Woltmershausen: 10.15 Konf. F. W. Meyer. 11.30 K. 12.15 T.

Bremische Heil- und Pflegeanstalt: 16 Wehowsky.

Diakonissenhaus: Stationsandachten Frick.

Deutsche Seemannsmission: 20 Abendandacht.

II. Landgebiet:

Arsten: 9.30 Konf. Wasle. Reuschc. Mittwoch 20 ders.

Borgfeld: 10 Mohrmann. 17 T Altenheim-Kirche.

Kirchhuchting: 10 Wessels. **Dantes-Kirche Osterholz:** 10.15 Wehowsky. 11.15 K.

Mittelsbüren: 14 Gollmar. **Stehausen:** 10 Jarck. 11 K.

Obernenland: 10 Reuschc. 11.15 **Wasserhorst:** 10 Töpfsen. K und T. Montag 19 **Altenheim Osterholz:** 9 Reuschc.



Schaffung eines einsatzfähigen Beamtenkörpers

Auf Grund des § 11 der am 28. Februar 1939 von der Reichsregierung erlassene Verordnung über die Vorbildung und die Laufbahnen der deutschen Beamten hat der Reichsminister des Innern am 6. März 1939 im Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern Nr. 10 neue Bildungs- und Prüfungsordnungen für die Anwärter des gehobenen und des mittleren Dienstes in der allgemeinen und inneren Verwaltung erlassen. Dadurch werden im Rahmen der Verordnung der Reichsregierung die Laufbahnen der Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltung einheitlich ausgerichtet und festgelegt. Jeder Bewerber kann sich an ihrer Hand über die Anforderungen und Aussichten auf diesem Gebiete unterrichten. Im einzelnen darf noch besonders hervorgehoben werden:

1. Die neuen Vorschriften gelten für alle Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung des Reichs und der Länder. Dadurch werden zahlreiche auch inhaltlich verschiedene Bestimmungen früherer Zeit aufgehoben, die Verwaltung wird vereinfacht und durch die gleichmäßige Ausrichtung ein leistungsfähiger, für alle Aufgaben einsatzfähiger Beamtenkörper geschaffen.

2. Beginnist wird diese Entwicklung durch die in der Verordnung vorgesehene Verbindung der Laufbahnen an die schulische Vorbildung. Von den Bewerbern für den mittleren Dienst wird Volksschulreife, von den Bewerbern für den gehobenen Dienst an Stelle der bisher geforderten Reifeprüfung das Abschlußzeugnis einer anerkannten, voll ausgestalteten Mittelschule oder eines als voll ausgestaltet anerkannten Aufbauzuges an einer Volksschule oder das Zeugnis des erfolgreichen Besuches von 6 Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Höheren Lehranstalt oder von 4 Klassen einer solchen in Aufbauform verlangt.

3. Der Zusammenarbeit von Partei und Staat dienen verschiedene Bestimmungen. Der nationalsozialistische Staat muß von den ausbildenden Behörden verlangen, daß sie die ihnen anvertrauten Anwärter im nationalsozialistischen Geist erziehen und ausbilden und muß von seinen Beamten fordern, daß sie jedes Gesetz und jede Verordnung im nationalsozialistischen Sinne anwenden. Denn Partei und Staat bilden eine Einheit beide haben das gleiche Ziel.

4. Zur Förderung der sportlichen Ertüchtigung in der Erkenntnis der hohen Bedeutung, die den Leibesübungen als Mittel zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Wehrkraft unseres Volkes zukommt, wird von den Anwärtern am Schluß des Vorbereitungsdienstes der Nachweis verlangt, daß sie im Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Wehrabzeichens sind.

Bewerbungsgesuche sind in Preußen an den Regierungspräsidenten zu richten.

Neue Reichstarifordnung für ärztliches Hilfspersonal. Der Reichstreuhänder der Arbeit, Dr. Schmelter, hat als Sondertreuhänder für das gesamte Reichsgebiet die Arbeitsverhältnisse des bei Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Dentisten und Heilpraktikern beschäftigten Hilfspersonals durch eine Tarifordnung geregelt. Durch diese Reichstarifordnung, die im Reichsarbeitsblatt vom 5. März 1939 veröffentlicht ist, sind erstmalig für die genannten Gefolgschaftsmitglieder die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich festgelegt worden. Die Tarifordnung enthält in ihren Rahmenbestimmungen Vorschriften über Arbeitszeit, Zuschläge, Weiterzahlung des Lohnes bei Arbeitsversäumnis, Urlaub und Kündigung. In der Lohnordnung werden die Gehälter für Sprechstundenhilfen, technische Röntgenassistentinnen, Zahntechniker, angestellte Dentisten, Assistenzahnärzte, Kranken- und Säuglingsschwestern, Krankenpfleger usw. festgelegt. Die Tarifordnung erstreckt sich nur auf das Hilfspersonal, das in der Praxis eines Arztes, Zahnarztes usw. beschäftigt ist, nicht jedoch auf Krankenhäuser, für die der Sondertreuhänder eine weitere Tarifordnung in Bearbeitung hat.

Efasit-Fuß-Pflege

Warum quälen Sie sich mit kalten, wunden, müden, schwitzenden Füßen und Frostbeulen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an und verscheucht dadurch angenehme, gesunde Wärme. Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße und Entzündungserscheinungen. Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung und üblen Geruch. Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch, Ihre Füße werden es Ihnen danken! Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgesch. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindl. von Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 F/ 5c

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M —.90 • Efasit-Fußpuder M —.35 • Efasit-Fußcreme M —.55 • Efasit-Hühneraugentinktur M —.75

Haus-Peters
Schwesterchen ist da!
In großer Freude:
Staatsanwalt
Dr. iur. Erich Zander u. Frau
Elli, geb. Hoehl
Bremen, den 9. März 1939
z. Z. Reuterklinik

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hellmut Haase
Magda Haase
geb. Bick
Bremen, den 11. März 1939

Heute wurde
Wolfgang,
unser zweites Kind, geboren.
In herzlicher Freude:
Staatsanwalt
Dr. W. Seidel und Frau,
Liselotte, geb. Grönheim
Bremen, den 10. März 1939
z. Z. Städt. Frauenklinik

Wenn es viele wissen sollen wenn niemand bei der Bekanntgabe eines Familienereignisses vergessen werden soll, dann gibt es einen guten Rat: die Anzeige in der BREMER ZEITUNG

Nach längerem Leiden verschied unser liebes Gefolgschaftsmitglied
Stephan Sibilski
im Alter von 26 Jahren.
Er war uns in der Zeit gemeinsamer Arbeit stets ein guter Kamerad, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.
Zweigstelle Bremen

Freitag morgen um 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel
Stephan Sibilski
im 26. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Heinrich Sibilski und Braut
Gustav Brünsteup und Frau
Else, geb. Sibilski
nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 10. März 1939
Wischhusenstraße 3.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Becker-Haus, etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Fachschaft 4 Zoll
Am 9. März 1939 verstarb unser lieber Berufskamerad, der
Zollsekretär
Jakob Mahnke
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. März, um 10 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Vegesack aus statt.
Der Fachschaftswalter.

Heute morgen verschied nach nur eintägiger Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Katharine Warnken
geb. Kruse
im 71. Lebensjahre.
Tief betrauert von:
Fr. O. Zentschel u. Frau,
Marie, geb. Warnken
Lieschen, Hermann
und Jürgen
und alle Angehörigen.
Bremen, 9. März 1939
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus, Kranzspenden dorthin erbeten.
Trauerfeier am Montag, 13. März 1939, um 10 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes.

Familienereignisse durch die Bremer Zeitung bekanntgeben

Nach jahrelangem Leiden ging heute im 60. Lebensjahre unsere liebe Schwester
Beta Meyer
Diakonisse i. R.
heim.
In herzlicher Trauer:
Vorstand u. Schwesternschaft der Evang. Diakonissenanstalt
Bremen, den 10. März 1939.
Trauerfeier Montag, den 13. März 1939, vorm. 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir den Kameraden der Frontkompfer, der Eisenbahn zu Oslebshausen, dem Kegelklub Alt-jenbholz sowie Herrn Pastor Reusche für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen **die Geschwister.**
Familie Schnier.
Bremen, Horn, 4. März 1939

2x IA 309749

Die Geschichte eines merkwürdigen Kriminalfalles.

Von Peter Paul Möbius

(Schluß)

„Herr Bruck, Sie sind frei . . ."

Peter Bruck war doch etwas überrascht, als Kriminalkommissar Schellhorn bei seinem Eintritt aufstand und ihm ein paar Schritte entgegenkam.

„Hoffentlich ist Ihnen die Nacht im Polizeipräsidium nicht gar zu schwer gefallen, Herr Bruck!" lächelte der Kommissar, Peter Bruck die Hand entgegenstreckend. „Ich gebe Ihnen sofort ein kleines Pflaster: Sie sind frei!"

„Der Mörder ist gefunden?"

„Ja! Nehmen Sie Platz, Herr Bruck. Da Sie immerhin ein paar Stunden im Verdacht standen, an der Sache beteiligt zu sein, will ich Ihnen ganz kurz berichten, was geschehen ist. Es handelt sich um einen raffinierten Versuch eines Versicherungsbetruges! Brinkmann hatte eine Lebensversicherung in Höhe von hunderttausend Mark abgeschlossen, die im Falle seines Todes an Fräulein Penkte ausgezahlt werden sollte. Um ganz sicher zu gehen, täuschte er einen Mord vor und hinterließ einen Brief, aus dem hervorgehen sollte, daß gewisse Personen ihm nach dem Leben trachten."

„Ich verstehe nicht, Herr Kommissar. Der Tote . . ."

„Der Tote auf der Chaussee ist das Opfer dieses Versicherungsbetruges! Brinkmann hat ihn ermordet, nachdem er den bedauernswerten Mann unter irgendwelchen Erzählungen veranlaßte, einen seiner Anzüge anzuziehen. Allerdings hat er einen grundlegenden Fehler gemacht: Er hat die Sache zu raffiniert angelegt! Und er hat natürlich nicht wissen können, daß er wenige Stunden nach dem Mord an einem Herzschlag selbst zugrunde gehen würde! Seit Wochen hat er den Fall vorbereitet: Er spielt den Eifersüchtigen, macht Ihnen und seiner Frau Szenen — und schreitet eines Tages zur Ausführung."

„Ja, aber . . ."

„Daß er nach dem Mord in die Garage kommt, um seinen eigenen Wagen zu holen, erscheint ein bißchen aus dem Rahmen der raffiniert angelegten Geschichte fallend. Und hier ist wohl auch der Fehler zu suchen, jener berühmte Fehler, den jeder Verbrecher begeht: Er hatte nicht mit einer Verfolgung durch Sie gerechnet, als er daranging, seinen Begleiter in dem frisierten Wagen zu ermorden. Es ist anzunehmen, daß ihn diese Tatsache verwirrte und überstürzter handeln ließ, als er es bei glattem Verlauf getan hätte. In Wirklichkeit wollte er wohl schon viel früher in der Garage sein, um seinen eigenen Wagen zu holen, bevor der Mord entdeckt wurde."

„Warum er überhaupt zurückgekehrt ist, verstehe ich nicht. Er hätte doch einfach seinen Wagen am Abend vorher holen und irgendwo abstellen können . . ."

„Warum er es nicht getan hat, wissen wir nicht und werden wir auch nicht erfahren, da der einzige, der darüber Auskunft geben könnte — Brinkmann selbst — tot ist. Ich nehme an, daß er in seinem Wagen den großen Geldbetrag versehentlich liegen ließ . . . oder vielleicht auch mit Absicht, um, falls die Sache auf der Landstraße schief gehen sollte, das Geld nicht in fremde Hände fallen zu lassen. Wahrscheinlich hatte er es in seinem Wagen so gut versteckt, daß nur er es finden würde. Wie gesagt, sind das nur Kombinationen, die ebenso gut anders sein könnten. Jedenfalls sehen Sie, daß er bei aller Raffiniertheit einige nicht in Rechnung gestellte Fehler beging."

„Ja, aber, der andere Wagen . . ."

„Der Wagen, in dem wir den Toten fanden, müßte Ihnen eigentlich bekannt sein, Herr Bruck: Er stammt aus Ihrer Garage und wurde von Brinkmann unter anderem Namen gemietet!"

„Ja!" entfuhr es Bruck. „Er wurde von einem Herrn Pfänder auf vier Tage mit Schofför gemietet!"

„Brinkmann hatte diesen Hansa wahrscheinlich in der Garage gesehen und dabei festgestellt, daß es derselbe Typ war wie sein eigener Wagen. Auch das hat er sorgfältig vorbereitet."

„Und Stolberg?"

„Ist der Tote, den wir auf der Landstraße gefunden haben!" sagte Schellhorn. „Die Freundin Brinkmanns hat inzwischen gestanden, daß Brinkmann den armen Stolberg unter dem Vorwand, er müsse ihn gewissermaßen als Partner zu Geschäftsfreunden mitnehmen, veranlaßte, den hellbraunen Anzug anzuziehen. Den Siegelring hat er ihm erst nach der Tat auf den Finger geschoben . . ."

„Aber daß Stolberg . . ."

„. . . Ihnen nichts sagte über den Mieter des Wagens? Ist verständlich. Brinkmann erklärte ihm, daß er Ihnen das später sagen könne, erst müsse das Geschäft abgeschlossen sein. Und Stolberg war viel zu ahnungslos, um nicht gegen eine entsprechende Belohnung darauf einzugehen!"

Schellhorn erhob sich. „Also, Herr Bruck . . . Sie können gehen! Daß ich Sie ein paar Stunden in meine Obhut habe, tragen Sie mir hoffentlich nicht nach?"

Bruck schüttelte lächelnd den Kopf.

Ein Händedruck noch, Peter Bruck sah den Kommissar an, als erwarte er noch irgendeine andere Erklärung — dann wandte er sich um und schritt zur Tür.

Er hatte die Türklinke schon in der Hand, als Schellhorn hinzufügte, als falle es ihm jetzt erst ein:

„Ach so . . . ja . . . meine Tochter ist natürlich ein bißchen in Unruhe! Vielleicht sind Sie so liebenswürdig, Herr Bruck, sie auf dem Nachhauseweg aufzusuchen und über die günstige Erledigung der Angelegenheit für Sie zu unterrichten!"

Peter Bruck lächelte. „Das werde ich tun, Herr Kommissar!"

„Und wenn Sie heute abend Zeit haben, kommen Sie mal auf'n Sprung zu uns. Ich denke, wir haben da noch einiges zu besprechen — meinen Sie nicht auch?"

— Ende —



„Also, Herr Bruck, Sie können gehen!" Ein Händedruck noch, dann wandte er sich um und schritt zur Tür.

Was ist ein Lächeln wert?

zb. **Newyork,** 10. März.

Kann man den Wert eines Lächelns von holden Mädchenlippen in Ziffern zum Ausdruck bringen? Es scheint so, denn ein amerikanisches Gericht hat soeben der jungen Miß June Spry, einer Studentin der Purdue-Universität im Staate Indiana, eine Schadenersatzsumme von 10 000 Dollar zugebilligt, weil sie nicht mehr — lächeln kann. Man hatte Miß Spry nachgesagt, daß ihr geheimnisvolles Lächeln, das dem der Mona Lisa gleiche, ihrem Gesicht einen besonderen Reiz verleihe. In der Tat fehlte es ihr nicht an zahlreichen Anbetern. Ein Autounfall, in den die hübsche Studentin verwickelt wurde, machte eine Gesichtsoperation bei ihr notwendig, die zwar gut verlief, sie jedoch dieses geheimnisvollen Lächelns für alle Zeiten beraubte. Wenn Miß Spry heute ihrer Freude Ausdruck geben will, so kann sie ihr Gesicht nur zu einem wenig schönen Grinsen verziehen. Der Zauber ihres Lächelns ist dahin, und so hat sie nun den schuldigen Lenker des Kraftwagens auf Schadenersatz verklagt; das Gericht gab zu, daß hier eine unzweifelhafte Schönheitsminderung vorlag und bewertete das verlorene Lächeln mit 10 000 Dollar.

Die Kriegserklärung im Keller

zb. **Washington,** 10. März.

Durch einen merkwürdigen Zufall wurde im Parlament zu Washington in einem Keller ein historisches Dokument entdeckt, das man längst verloren geglaubt hatte. Am 18. Juni 1812 erklärten die Vereinigten Staaten den Krieg gegen England, um einem seit Jahren dauernden Konflikt ein gewaltsames Ende zu machen. Der Angriff der amerikanischen Truppen auf Kanada scheiterte jedoch, ja, es gelang dem englischen Heer sogar, im Jahre 1814 die Bundeshauptstadt Washington zu erobern, wo fast alle öffentlichen Gebäude niedergebrannt wurden. Man glaubte bis heute, daß die vom Präsidenten Madison unterzeichnete Kriegserklärung gegen England damals, als das Kapitol abbrannte, ein Raub der Flammen geworden sei. Nun hat die Aufmerksamkeit einer Putzfrau dieses geschichtliche Dokument gerettet. Die Frau fand es in einer Kellerecke des Parlamentes, die man offenkundig seit hundert Jahren nicht mehr gründlich gesäubert hatte, zwischen Stapeln von Papieren und abgelegten Akten. Die roten Siegel erregten ihre Aufmerksamkeit, und so beschloß sie, sich erst darüber zu erkundigen, ehe sie das Papier vernichtete. Nun wird man das Originaldokument den Staatsakten einverleiben.

Der älteste Sträfling der Welt

zb. **Belgrad,** 10. März.

In den nächsten Tagen werden sich die Pforten der kleinen Strafanstalt von Cetinje, der Hauptstadt des ehemaligen Königreiches Montenegro, öffnen, um dem ältesten Sträfling der Welt, dem 110jährigen Radule Zetchevich, den Weg in die Freiheit zu weisen. Der überaus rüstige Greis wird freilich die Gefängniszelle mit dem Kämmerchen eines Altersheims vertauschen. Er, der noch ein Veteran der Befreiungskriege gegen die Türken im vorigen Jahrhundert ist, hatte sich bisher seiner Entlassung stets widersetzt mit der Begründung, daß er sich im Gefängnis recht wohl fühle und angesichts seines hohen Alters nicht mehr tauglich sei, ein Leben in der Freiheit zu führen. So ließ man ihn, der vor 50 Jahren wegen der Ermordung seiner beiden Brüder, die das von den Türken ererbte Land verkaufen wollten, zum Tode verurteilt, aber begnadigt wurde, in seiner Zelle.

BILD DES TAGES



Ordnung durch Japans Truppen. Mit der Wiederherstellung von Frieden und Ordnung in den von den Japanern eroberten Gebieten kehren auch die Chinesen, von Japanern begleitet, zu ihren alten Wohnsitzen zurück. Auch der kleine Junge, der elternlos an der Straße aufgefunden wurde, wird mitgenommen. (Presse-Hoffmann.)

Sudeten-„Revier" im Vormarsch

30000 heben den Braunkohlenschatz

Die Gruben wieder in deutschem Besitz / Kurzarbeit fast ganz verschwunden

wi. **Teplitz-Schönau,** 10. März

Mit der Uebernahme des Grubenbesitzes der Prager Zivnostenska-Bank und der Böhmischen Handelsgesellschaft durch die Dresdner Bank ist der fremde Einfluß auf das Sudeten-Braunkohlenrevier ausgeschaltet. Unser Bericht gibt Aufschluß über die bisher von tschechischen Gesellschaften kontrollierten Gruben des Gebietes zwischen Aussig und Falkenau.

Das Repräsentationshaus der marxistischen und tschechischnationalen Bergarbeiterverbände in Brüx ist den Zwecken deutscher Arbeit dienstbar gemacht worden. Mit dem Fall der stolzen Zwingburg des Klassenkampfes und der parteipolitischen Unduldsamkeit ist der Schein geschwunden, daß der deutsche Bergmann in Nordwestböhmen ausgestorben sei. Auf allen Wegen des Landes begegnet man den knorrigen Gestalten, denen die Arbeit unter stündlicher Lebensgefahr die Züge geprägt und den Charakter geformt hat. Der Besitz an Kohlengruben ist von der Zivnostenska banka in Prag und von der Böhmischen Handelsgesellschaft in Prag bekanntlich an die Dresdner Bank übergegangen. Bei den Gruben der „Zivnostenska" handelt es sich um die bis zum Juli 1938 im Besitz der jüdischen Familie Petschek gewesenen Schächte der Nordböhmischen Kohlenwerksgesellschaft und Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft.

Für rund 7 Millionen Kronen hatte die Böhmische Handelsgesellschaft den Besitz an Kohlenvorkommen der Stadt Teplitz-Schönau an sich gebracht. Die „deutsche" Stadtvertretung, die damit deutsche Arbeitskräfte und Bodenschätze dem tschechischen Kapital auslieferte, bestand allerdings zum großen Teil aus Mitgliedern, die nach der Auflösung der Deutschen Nationalsozialistischen Partei 1933 von den Staatsbehörden ernannt worden waren. „Deutsche" Sozialdemokraten, Juden und Tschechen verschacherten gemeinsam wertvollen deutschen Besitz an Tschechen.

Petschecks Familienbesitz

Die 1890 gegründete „Nordböhmische Kohlenwerksgesellschaft" war im Besitz von acht Kohlengruben sowie Brikettwerken auf der Grube „Fortuna" und umfangreicher unerschöpfter Braunkohlenterrains. Alle Schächte befanden sich in Brüx — Oberleutensdorfer Gebiet und hatten zuletzt eine Belegschaft von 2800 Mann. Bei einem Aktienkapital von 80 Millionen Kronen betrugen die ausgewiesenen Reserven mehr als 200 Millionen. Der Bergbaubesitz stand Ende 1937 mit 160 Millionen Kronen zu Buch. Im Jahre 1937 hatte die Gesellschaft 1,64 Millionen Tonnen lieferbarer Kohle gefördert gegenüber einer Höchsterzeugung von 2,27 Millionen Tonnen im Konjunkturjahr 1929. Der Reingewinn belief sich auf 6,65 Millionen Kronen.

Die zweite Gesellschaft, die durch die Petschek-Juden in tschechische Hände gespielt worden war, die „Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft" wurde 1871 gegründet und besaß achtzehn Kohlengruben neben unerschlossenem Terrain in Dux, Brüx, Bilin, Teplitz und Karbitz. Ihr Aktienkapital betrug 100 Millionen Kronen, an ausgewiesenen Reserven gab es 180 Millionen neben bedeutenden Bargeldbeträgen. Der Bergwerksbesitz war in der letzten Bilanz mit 132, die Anlagen und Maschinen waren mit 54 die Wohngebäude mit 21 Millionen Kronen ausgewiesen 1937 hatte diese Gesellschaft 1,79 Millionen Tonnen lieferbarer Kohle gefördert gegen 2,72 im Jahre 1929 Rund 4 700 Arbeiter waren auf dem Besitz der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft beschäftigt, die im Jahre 1937 einen Gewinn von 5,13 Millionen Kronen erzielt hatte Die Böhmische Handelsgesellschaft war im Besitz von zehn Schächten.

Der Kaufmann folgte dem Bergarbeiter

In den Händen dieser drei tschechischen Gesellschaften lag mehr als ein Drittel der Gesamtförderung an Braunkohle im nordwestböhmischen Kohlenrevier. Von den 1937 zwischen Komotau und Aussig geförderten 12 bis 13 Millionen Tonnen entfielen auf die Betriebe im tschechischen Besitz etwa 4.5 Millionen. Von rund 27 000 Bergleuten einschließlich Falkenau waren ungefähr ein Drittel im Dienste dieser drei Gesellschaften. Damit werden die ungeheuer großen Gefahren deutlich, die dem Deutschtum drohten, wenn nicht der Oktober 1938 mit seinem politischen Umsturz gekommen wäre, dem jetzt die wirtschaftlichen Konsequenzen auch hinsichtlich der Besitzübertragung im Braunkohlenbergbau gefolgt sind.

Der Bergbau war Tschechisierungsmittel von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an. Wenn in den letzten Jahren einst rein deutsche Gemeinden zwischen Komotau und Aussig starke tschechische Minderheiten aufwiesen und in einzelnen Fällen sogar Mehrheiten, so hatte das seinen ersten Ursprung in der verstärkten Beschäftigung tschechischer Bergarbeiter. Ihnen folgten der tschechische Kaufmann und Handwerker, später auch der Lehrer, Arzt und Rechtsanwalt. Das geschah schon zu einer Zeit, als die tschechische Staatsmacht noch nicht mit allen Machtmitteln in diesem Sinne zu wirken vermochte. Zuletzt befanden sich die Deutschen völlig in der Defensive, besonders der deutsche Bergmann war in den Hintergrund gedrängt. Heute kommt er wieder zur Geltung. Weite deutsche Gebiete blühen auf, deren Lebenshaltung in hohem Maße vom Bergbau abhängig ist.

Von 11,5 auf 7 Millionen Schichten

Im Jahre der Hochkonjunktur 1929 waren im ganzen Gebiet der Tschecho-Slowakei 22,5 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert worden, 21,5 entfielen auf Nordwestböhmen und Falkenau, also ungefähr 96 vom Hundert. Bis 1934, dem Krisentiefstand sank die sudetendeutsche Produktion auf 14,25 Millionen Tonnen. Aber auch noch 1937 waren es erst bei 16,5 Millionen Tonnen Förderung 78 v. H. des Standes von 1929 erreicht. 38 000 Bergleute waren 1929 im Sudeten-„Revier" in Arbeit, 1936 dagegen nur noch 26 000. Durch Rationalisierung war die Beschäftigungszahl stärker als die Produktion gesunken. 487 Millionen Kronen wurden 1929 als Löhne ausgezahlt, die Summe sank auf 304 Millionen im Jahre 1936. Die Zahl der Schichten ging um 4,5 Millionen auf 7 Millionen zurück.

Höchstförderung von 1929 bald erreicht

Die Befreiung des Sudetenlandes hat den grundlegenden Wandel geschaffen. In kürzester Zeit ist es dem Staat gelungen, der ersten Schwierigkeiten nach dem Umbruch Herr zu werden und das wirtschaftliche Leben schneller pulsieren zu lassen. Der Waggonmangel, der noch nicht auf vollen Touren laufende Verkehr, hatten anfangs hemmend auf die Kohlenförderung eingewirkt. Jetzt rollen seit vielen Wochen in kurzen Intervallen lange Kohlenzüge auf zwei Bahnen, die das Braunkohlenrevier durchschneiden. „Aussig-Teplitzer Eisenbahn" und „Dux-Bodenbacher Bahn" führen in gewaltigen Mengen die aus der sudetendeutschen Erde gehobenen Schätze in die Ferne. Die aufsehende Industrie im eigenen Raum hat einen vermehrten Kohlenbedarf. Endlich soll die Kohle nicht nur zu Heizzwecken verwendet werden, sondern auch als Rohstoff zur Oel- und Benzingewinnung. Heute ist die Kurzarbeit, von der vordem kein Schacht im ganzen großen Revier verschont war, fast ganz verschwunden. Die Förderziffern von 1937 werden schon in diesem Jahre weit überholt werden und nicht mehr lange wird es dauern, bis die Produktionsziffern von 1929 in den Schatten gestellt werden.

Die diebischen Zwillinge

zb. **London,** 10. März.

Selbst die gewegten Kriminalisten von Scotland Yard erlebten mitunter etwas noch nicht Dagewesenes. In den westlichen Bezirken von London ereignete sich in der jüngsten Zeit eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, die nur von einem gewiegten Fassadenkletterer ausgeführt sein konnten. Nachdem die Polizei wochenlang hinter dem unbekannten Täter herjagte, gelang es zwei Beamten anläßlich einer Nachstreife, einen Mann zu stellen, der eben an einem Mauervorsprung emporkletterte. Wollte „Man holte den Einbrecher herunter, der mit Handschuhen, einer Mütze und einer schmalen schwarzen Maske bekleidet war. Man forderte den Ueberraschten auf, mit auf die Wache zu kommen, als plötzlich ganz genau derselbe Mann in der gleichen Aufmachung noch einmal auf der Bildfläche erschien und sich auf die beiden Beamten stürzte, um ihnen den Gefangenen zu entreißen. Nach kurzem Kampf wurde auch er überwältigt, und nun trat man zu zweit die Reise zur Polizeistation an. Zu ihrem Erstaunen stellten die Hüter des Gesetzes fest, daß die beiden Häftlinge auch ohne Maske und Mütze sich einander glichen wie ein Ei dem anderen. Das scheinbare Rätsel der Natur klärte sich dahin auf, daß es sich hier um Zwillingsbrüder, die 20jährigen Geoffrey und Charles Lawdan, handelte, die ihre nächtlichen Raubzüge stets gemeinsam ausführten und auch gewissenhaft ihre Beute geteilt hatten. Auch in ihrem bürgerlichen Leben trugen sich die Zwillingsbrüder, die kaum voneinander zu unterscheiden sind, vollständig gleich.

Keinen Sinn für Sport

Es war ein Zufall, daß Gaston Labrouche dazu bestimmt wurde, an dem Fußballwettspiel der C. A. Saint-Jude-Mannschaft teilzunehmen. . .

(Gleich bei der ersten Zeile halte ich voll Besorgnis inne. Ich muß gestehen: ich bin ein sehr fragwürdiger Sportsmann und habe Heldentaten der Anhänger des runden Balles stets nur in den Kinowochenschauen gesehen, wo sie für mich immer geheimnisvoll blieben. Wenn ich also von Schüssen oder Goal zu sprechen anfange, könnte ich Fehler begehen . . . Es wird daher notwendig sein, daß ich mich vorsichtig an die allgemeinen Bezeichnungen halte, um Ihnen diese Geschichte zu erzählen, die ich nicht erfinde und die ihr Held mir mit wenigen uneingeweihten Ausdrücken erzählt hat!)

Ich schließe die Klammer und kehre zu den Tatsachen zurück. Labrouche war ein munterer junger Mann, gut gebaut, leidenschaftlich eingenommen für den Sport und aus ausgezeichneter Familie von Saint-Jude (Marne). Er war Mitglied des Klubs C. A. Saint-Jude. Besagter Klub gehörte, um die Wahrheit zu sagen, nicht zu jenen, die man im Pokal von Frankreich glänzen sieht, aber er bestritt von Zeit zu Zeit Wettspiele mit Gegnern seiner Spielstärke. Auf diese Weise kam er nach Paris, um sich ich weiß nicht mit welchem ABCDE, zu messen.

Gaston war nicht in der Mannschaft aufgestellt — in diesem zweittangigen Klub war er noch ein Spieler zweiter Kategorie — aber, selbstverständlich hatte er die Reise mitgemacht. Man hat nie zu viel Schlachtenbummler. (Verwende ich nicht die Fachausdrücke ganz gut?) Uebrigens hatte er seinen besten Freunden mit einem verschmitzten Lächeln anvertraut, daß ihn gewisse Angelegenheiten in die Hauptstadt riefen.

Gut. Jetzt kommt die Lösung des Knotens. Am Abend vor dem Wettspiel konnte einer der Spieler, der dicke Ampuis, nicht umhin, eine kleine Dreherei am Montmartre mitzumachen. Es war nicht sehr vernünftig, das gebe ich offen zu, am Abend vor einem Wettspiel, aber wenn man aus Saint-Jude ist, lockt Montmartre, nicht wahr? . . . Ampuis war überdies ein Riese, dem nie eine Flasche die Beine brach und außerdem trank er gar nicht viel an jenem Abend. Das Unglück wollte es, daß er in dem Lokal, in dem er sich befand, in Streit mit einem kleinen unbedeutenden Menschen geriet. Für gewöhnlich nahmen Streitigkeiten einem Burschen wie dem Kaliber Ampuis gegenüber gleich eine friedliche Wendung. Aber diesmal war es nicht der Fall, weil der kleine unbedeutende Mensch wußte, was er mit seinen Fäusten anzufangen hatte; er gab sehr bald eine Linke an die richtige Stelle, nämlich unter Ampuis Kinn. Es war ein Match, das in der ersten Runde mit einem K.o. endete; das unangenehmste war, daß beim Sturz auf die Erde der dicke Bursche quer einer Tischecke begegnete. Es bekam dem Kopf sehr schlecht. Am nächsten Tag war er unfähig, auf dem Spielplatz anzutreten, und auf diese Weise wurde Gaston Labrouche als Ersatzmann in die C. A. Saint-Jude-Mannschaft eingereiht.

Er empfing diese Nachricht mit hebendem Stolz, herauschender Angst und auch mit einem kleinen Zögern.

„Gut", sagt er zu Romanet, seinem Kapitän, „aber ich muß unbedingt um 5 Uhr bei meiner Tante La Rochepot sein. Du wirst mich sofort nach dem Wettspiel in deinem Auto hinbringen, nicht wahr? Es ist 205, Boulevard de Corneilles."

„Einverstanden."

Am nächsten Tag fand das Wettspiel statt. Jetzt müßte ich eine schöne, sportliche Beschreibung liefern. Der Held dieser Geschichte, der sie mir erzählt hat, hat es nicht daran mangeln lassen. Aber ich wage es nicht aus Gründen, die ich Ihnen weiter oben schon erklärt habe. Ich entsinne mich, daß das Resultat 3:2 war. Ich glaube verstanden zu haben, daß der Kampf ohne Ruhm, aber nicht ohne Eifer war. Die Spieler des ABCDEF. — wahrscheinlich beeindruckt durch die offenkundige Ueberlegenheit des C. A. Saint-Jude — verwandelten sich schleunigst aus anständigen Fußballspielern in Angriffstruppen — worauf Saint-Jude sofort mit derselben Wucht reagierte. Es folgte eine Anzahl von Treffern, von blutigen Ellenbogen und verletzten Beinen. Das ganze begleitet von den grellen Zurufen der Zuschauer. Mein Kamerad erklärte die Sache folgendermaßen: „Es fehlte dem Spiel ein wenig an Feinheit." Ich kann mir sehr gut denken, was er besagen will. Sie doch auch? . . .

Bedenken Sie, daß es in der Frühe geregnet hatte, der Boden war schwierig (aber vielleicht nennt man es nur bei Pferderennen so? —) — kurz und gut, es war kotig. Wenn daher die Spieler einige Male an den Boden gerollt waren, so sahen sie lieblich aus . . .

Aber gelangen wir zum Ende: Gegen Schluß der zweiten Halbzeit, in der allerletzten Spielminute, wurde Gaston von einem Stürmer des ABCDEF. mit so einer Wucht zu Boden geschleudert, daß es zweier Männer und einer Tragbahre bedurfte, um ihn von dem Spielfelde zu entfernen . . .

Man verband ihn schnell. Man trug ihn in den Krankenwagen.

„Wohin soll man ihn bringen?"

„Warten Sie", sagte der Kapitän, „er hat es mir gesagt: zu seiner Tante: Mme. Rochepot, 205, Boulevard de Corneilles."

Mme. La Rochepot erwartete tatsächlich Gaston. Sie erwartete ihn in einem Kreis von Freunden, in einem Salon, in dem die Teeschalen dampften und Backwerk aufgestapelt war. Es war noch nicht fünf Uhr, als es schellte.

„Madame", meldete das Stubenmädchen, „es ist Herr Gaston."

„Lassen Sie ihn doch hereinkommen."

„Hierher?"

„Aber selbstverständlich hierher! Wie dumm dieses Mädchen ist! Antworten Sie nicht, und führen Sie ihn herein."

Das Stubenmädchen öffnete wirklich die Tür, sie öffnete sogar beide Flügel — und Gaston erschien. So wie man ihn brachte, nicht wahr? auf einer Tragbahre, die Augen geschlossen, den Kopf eingehüllt, das Knie verbunden, das Gesicht kotig, den Pullover beschmutzt und das Beinfleid voller Schlamm. Es war gerade in dem Augenblick, in dem Mme. La Rochepot die Hände des jungen Mädchens erfaßt hatte, das neben ihr stand, und ihr mit Rührung sagte, während die kleine errötete:

„Ah, liebe kleine Freundin, Sie sehen, wie ungeduldig dieser Gaston ist. Ihre Bekanntschaft zu machen: er kommt noch früher als erwartet!"

Denn es war für eine erste Vorstellung und Bekanntschaft zwecks Ehe, daß Gaston in diesen Salon kommen sollte . .

„Stellen Sie sich vor, daß die Hochzeit nicht stattgefunden hat! Es gibt junge Mädchen, die doch keinen Sinn für Sport haben."

André Birabeau

(Aus dem Französischen von Anna Drawe)

Kleine dänische Geschichte

Auf dem Lande war lange Zeit Trockenheit gewesen, das Korn lag halb verwelkt am Boden, die Erde dürstete nach Wasser, und die Sonne glühte von morgen bis abends, die armen Bauern spähten vergebens zum Himmel hinauf nach einem Zeichen, daß es sich abkühlen würde.

In ihrer Not wandten sie sich an den Mann, der nach ihrer Meinung im nächsten Kontakt mit den himmlischen Mächten stand, nämlich den Pastor des Ortes, und baten ihn, in der nächsten Predigt um Regen zu bitten.

Der Pastor versprach ihren Wunsch in das Gebet am folgenden Sonntag einzuschließen.

Und sieh!

Montag früh stürzte der Regen hernieder und blieb mit gleicher Kraft am Dienstag und Mittwoch bei.

Am Donnerstag lag das Korn zur Erde gepeitscht von dem gewaltigen Regen. Die Bauern gingen umher und betrachteten es sorgenvoll.

„Ja", sagten sie zueinander, „so geht es, weil der Pastor eben kein Bauer ist!"

(Aus dem Dänischen übertragen von Karin Reitz-Grundmann.)

Tolle Antworten / Von Hans Bethge

Der König hatte eine große Hochachtung vor den Franzosen, nicht nur vor ihrer Kunst und Wissenschaft, sondern auch vor den französischen Soldaten. Doch hatte er verfügt, daß kein Franzose als Rekrut für seine Armeen angeworben werden dürfe.

Eines Tages meldete sich bei Hauptmann Lindberg ein junger Franzose und äußerte den Wunsch, in der preußischen Armee dienen zu dürfen. Der Hauptmann wies ihn erst ab, dann schwankte er. Da es sich hier um einen besonders stattlichen, sympathisch aussehenden Menschen handelte, mochte er nicht auf ihn verzichten und stellte ihn nach kurzer Ueberlegung in sein Bataillon ein.

Der Hauptmann mußte, daß der König, wenn ihm bei der Musterung irgendein Soldat besonders auffiel, auf diesen zuzugehen pflegte, um drei Fragen an ihn zu richten und zwar immer in derselben Reihenfolge. Erstens: Wie alt bist du? Zweitens: Wie lange dienst du? Drittens: Bekommst du deine Löhnung und deine Montierungsstücke richtig?

Da der Hauptmann annahm, daß der König auf diesen prächtigen, gut aussehenden Soldaten sehr bald aufmerksam werden würde, übte er ihm zunächst die drei notwendigen Antworten ein, denn der Mann verstand noch kein Wort Deutsch.

Auf die erste Frage: Wie alt bist du? hatte er zu antworten: Vierundzwanzig Jahre. Auf die zweite Frage: Wie lange dienst du? Ein Vierteljahr. Auf die dritte, die nach dem richtigen Empfang von Löhnung und Montierungsstücken: Beides richtig, Majestät.

Der junge Franzose lernte die ihm vorgesprochenen Worte ausgezeichnet, fließlich wie ein Papagei, ohne ihren Sinn zu begreifen.

Bei der nächsten Musterung schritt der König die Front ab, sah sich die einzelnen Leute an, blieb, wie Hauptmann Lindberg vermutet hatte, vor dem jungen Franzosen stehen, sah ihn wohlgefällig an und richtete die drei bekannten Fragen an ihn. Unglücklicherweise änderte er aber diesmal die Reihenfolge und fragte zunächst:

„Wie lange dienst du?"

„Vierundzwanzig Jahre", erwiderte der Franzose in klarstem Deutsch.

Der König glaubte, er höre nicht richtig und fragte weiter: „Wie alt bist du?"

„Ein Vierteljahr", entgegnete der Rekrut und meinte, seine Sache gut zu machen.

Friedrichs Augen funkelten vor Zorn.

„Kerl, entweder bin ich verrückt — oder du bist es!" „Beides richtig, Majestät", war die strahlende Antwort.

Der König stand wie angedonnert und griff sich fassungslos an die Stirn.

Jetzt trat Hauptmann Lindberg, dem der Angstschweiß auf der Stirn stand, einen Schritt vor und gab die nötigen Erklärungen.

Der König war erst unwillig, daß man gegen seinen Befehl einen Franzosen eingestellt hatte, dann aber lachte er herzhaft über die Komik des Ganzen und ließ den Franzosen bei der Armee.

Waschkessel mit und ohne Gasheizung, mit Emaille- oder Kupfereinsatz
Franz Wille Größte Auswahl
Nord-, Ecke Lützowerstraße / Ruf 81957-58

Ein idealer Gatte / Von H. Klockenbusch

Gegen neun Uhr erschien Alma, die Hausangestellte, und erklärte, sie ginge jetzt aus. Wann sie wieder da sein müsse?

„Meinetwegen", knurrte Herr Zenker, „brauchen Sie überhaupt nicht wiederzukommen!"

„Ich meine bloß wegen dem Korridorschlüssel. Wenn Sie noch ausgehen . . ."

Zenker schleuderte dem Mädchen einen hoheitsvollen Blick zu. „Ich denke nicht daran. Die Wohnung kann doch nicht unbeaufsichtigt bleiben. Meine Frau ist nicht da, und Sie haben natürlich mal wieder Ausgang . . ."

Alma entschwand. Herr Zenker fand es bei einer Flasche Wein recht nett, einmal abends allein zu Hause zu sein. Er hatte sich auf die Couch zurückgezogen, rauchte seine Zigarre und lauschte der Radiomusik.

Gegen zehn Uhr fand er es, da die Flasche leer war, unverantwortlich von seiner Frau, ihn so lange allein zu lassen. Wichtigkeit, diese Geburtstagsfeier bei der Jugendfreundin . . .! Als sie um halb elf noch nicht zurückgekehrt war, entlud sich sein Zorn in einigen grimmigen Flüchen. Einige Minuten später war er trotz des Radiolärms eingeschlafen.

Er erwachte von einem heftigen Klopfen. Der Lautsprecher schwieg. Also mußte es ein Uhr vorüber sein. Regen prasselte gegen die Scheiben. Das war wohl das Klopfen gewesen. Herr Zenker riß das Fenster auf und blickte in das tobende Unwetter hinaus. Unten stand seine Frau in strömendem Regen vor der Haustür. „Warum kommst du nicht herein?" brüllte er hinunter.

„Ich habe meinen Hausschlüssel vergessen . . ."

Herr Zenker tobte. Schließlich aber nahm er schimpfend den Hausschlüssel vom Haken, schmetterte die Korridortür wütend ins Schloß und stieg die Treppe hinab.

„Wo kommst du her um diese Zeit?" schnaubte er. „Unerhört! Man sitzt die ganze Nacht auf, macht sich Sorgen . . ."

„Hab du denn noch nicht geschlafen?"

„Bewahre! Als ob ich schlafen könnte, wenn ich befürchten muß, daß dir etwas zugestoßen ist! Die ganze Nacht bin ich ruhlos auf und ab gewandert . . ."

„Ich stehe seit halb zwölf vor der Tür", sagte Frau Zenker kläglich. „Ich habe gerufen und an die Tür geklopft, aber es nützte nichts. Du hättest aber auch den Lautsprecher auf Zimmerstärke stellen sollen! Ich begreife überhaupt nicht, wie ich den Schlüssel vergessen konnte . . ."

„Natürlich", grollte Zenker, „über tausend nichtigen Dingen wird das Wichtigste vergessen. Alle Jubeljahre geht du mal aus, und prompt vergißt du den Schlüssel . . . Das nächste Mal kannst du meinetwegen die ganze Nacht draußen stehen . . ."

Vor der Korridortüre begann Herr Zenker erneut zu schimpfen. „Zum Teufel, jetzt ist die Alma, diese Gans, auch nicht da!"

„Alma hat doch heute Ausgang, was soll sie denn?" „Aufmachen soll sie, zum Kuckuck! Ich habe den Korridorschlüssel nicht eingesteckt."

Ein Seufzer Frau Zenkers verwehte im totenstillen Treppenhaus.

„Vielleicht ist sie schon zurückgekommen . . .?!"

„Ganz ausgeschlossen!" erklärte Zenker wütend. „Hätte ich unbedingt gehört. Ich habe die ganze Zeit auf jedes Geräusch geachtet . . ."

„Alma", sagte Frau Zenker, „ist sehr zuverlässig. Sie wäre auch keinesfalls zu Bett gegangen, ohne zuvor den Schlüssel abzugeben. Was machen wir aber nun?"

„Warten bis Alma kommt", knurrte Zenker verdrießlich.

„Sie wird gewiß bald kommen. Alma ist sehr solide. Sie ist noch nie nach Mitternacht nach Haus gekommen."

„Mit meinem Rheumatismus!" verzweifelte Zenker. „Das wird mir den Rest geben . . ! Es zieht abscheulich hier . . ."

Schließlich setzte er sich auf eine Treppenstufe und begann nach einer Weile erschütternd zu schnarchen, indes Frau Zenker unglaublich wartend auf und ab ging. Alma mußte doch jeden Augenblick zurückkommen!

Stunde um Stunde verstrich. Alma blieb aus . . .

Endlich, gegen sechs Uhr in der Frühe, glaubte Frau Zenker ein bekanntes Geräusch zu vernehmen. In ihrer Küche wurde die Kaffeemühle gedreht. Kurz entschlossen drückte sie die Klingel und wahrhaftig — in der Tür erschien Alma und starrte ihre Herrin verblüfft an.

„Wir haben den Schlüssel vergessen, Alma", sagte Frau Zenker und da mein Mann anscheinend Ihr Kommen übersört hat, glaubten wir . . ."

Alma blickte verständnislos auf Herrn Zenker, der in diesem Augenblick erwachte und augenrollend auf sie zutrat.

„Warum haben Sie sich nicht bei mir gemeldet, als sie zurückkamen? Warum haben Sie die Schlüssel nicht abgegeben?"

Alma wich furchtsam zurück. „Ich habe die Schlüssel doch abgeliefert! Um elf Uhr kam ich nach Hause, und da lagen sie auf der Couch und schliefen . . ."

„Was? Ich soll geschlafen haben? Wo ich in größter Sorge war wegen des Ausbleibens meiner Frau?"

„Gar nicht wach zu kriegen waren Sie . . !"

„Das ist eine unverschämte Lüge!" donnerte Zenker. „Glauben Sie ja nicht, ich fiele auf diese plumpe Ausrede hinein . . .!"

Sie lagen auf der Couch", fuhr Alma unbeirrt fort. „Dieselbe Hausjoppe hatten Sie an, die Sie auch jetzt tragen. Und weil Sie gar nicht wach zu kriegen waren, wußte ich mir nicht anders zu helfen und den Schlüssel einfach in die Seitentasche Ihrer Joppe gesteckt . . ."

Herr Zenker stand wie vom Donner gerührt, als er in die Tasche griff und den Schlüssel daraus hervorholte. Diesmal fand er keine der Sachlage entsprechende Redewendung.

Blaß, schwächlich, müde!

Kinder werden durch die Wintermonate immer etwas mitgenommen. Sie sehen müde und abgespannt aus, essen wenig und gedeihen nicht recht. Geben Sie Ihrem Kinde jetzt das blutbildende **Bioferrin.**

Bioferrin ist ein gutes Kräftigungsmittel, wohlschmeckend und appetitanregend, dabei unschädlich für Magen und Darm.

BAYER

Auf schmalem Land

EIN ROMAN VON DER KURISCHEN NEHRUNG VON ELFRIEDE BRUNING

(35. Fortsetzung)

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München 1937

„Du, Barbara —" sagte er mit schwerer Zunge, „wir rücken aus. Wir versauern nicht länger in deinem Bernsteinkaten. Wir haben jetzt genügend Geld geschfeselt" — er lachte glucksend — „wir werden uns eine Reise leisten. Was meinst du, Liebchen — wohin soll ich dich führen? Willst du den Süden sehen, den Westen, den Norden? Ich zeige dir alles, was du willst. Aber so rede doch! Was willst du sehen?"

„Ich weiß nicht, Fritz. Es wird ja doch nichts draus."

„Aber erlaube mal — was Fritz Sakewski plant, das führt er auch aus. Das solltest du eigentlich wissen mein Kind." Er schwieg eine Weile, dann kam er näher an Barbaras Seite. „Weißt du", sagte er weich, „das ist eine Art Abbitte für mich. Ja, ja, ich weiß — ich war nicht immer gut zu dir. Er hielt inne und streichelte Barbaras Hand, die kalt und leblos auf der Tischplatte lag. „Wir werden reisen", sagte er noch einmal. „Ich habe schon alles eingefädelt. Ich denke, wir bleiben den ganzen Winter über fort. Ah, Barbara — du sollst was zu sehen bekommen, die Augen werden dir übergehen. Und wie sich der Junge erholen wird! Wir werden ihn doch von der Schule bekommen? s. Ja Herr Wirt, wir wollen zahlen — Wir fahren jetzt nach Perkuhren zurück, und du fängst an, die Koffer zu packen. Uebermorgen oder vielleicht auch morgen schon dampfen wir ab. Na, was ist? Barbara — freust du dich nicht?"

Aber er wartete ihre Antwort nicht ab. Er stand auf und holte ihren Mantel. Dann schob er sie sanft zur Tür hinaus. Bärbe bestieg den Wagen — sie hatte noch kein Wort gesprochen. Sie lehnte sich sogleich in ihre Ecke und schloß die Augen halb. Der Wein hatte sie müde gemacht. Sie blinzelte in die kleinen Lichter, die zu beiden Seiten die Straße erhellten. Sie leuchteten schwach und verzerrt herüber, aber sie hatten etwas Tröstliches, so wie sie waren. Plötzlich hörten sie auf, und die Straße dehnte sich dunkel in die Nacht.

Bärbe klammerte sich enger an ihren Sitz Ihr war als führen sie einem Abgrund entgegen. Sie beugte sich vor. „Ich glaube an diese Reise nicht", sagte sie ernst.

Fritz zuckte mit den Schultern. „Du bist klüger, als man denkt", sagte er mit plötzlich veränderter Stimme. „Barbara — ich will ehrlich sein. Wir machen die Reise, aber wir müssen uns vorher das Reisegeld verdienen."

„Dann verzichte ich." Bärbe lehnte sich zitternd zurück. Sie hatte gewußt, daß das kommen würde. Sie hatte die ganze Zeit gefühlt, daß Fritz einen neuen Schlag vorbereitete. Er hatte mit Biru verhandelt. Jetzt forderte er ihre Hilfe. „Ich verzichte auf diese Reise", sagte sie noch einmal. „Ich brauche das Geld nicht. Laß mich aus dem Spiel bei dieser Sache. Ich will nicht reisen."

„Das wird uns wenig nützen, mein Kind. Die Ware wird unter allen Umständen geholt, ich habe sie fest gekauft. Und wenn das Unternehmen gelingt . . . Ich sehe nicht ein, warum wir uns um das Vergnügen bringen sollen? Wir haben beide Erholung nötig."

Bärbe schwieg. Die Erregung verschlug ihr die Sprache Hier saß sie wieder im Wagen neben Fritz — und sie fuhren wirklich einem Abgrund entgegen. Soeben war noch rings um sie die Stadt gewesen, mit ihren freundlichen Lichtern, mit den vielen freuden Menschen Sie erinnerte sich plötzlich an einige Blicke, die ihr teilnehmend und lächelnd gefolgt waren, als sie an der Seite ihres Mannes zum Wagen schritt. Irgendeiner dieser fremden Menschen hätte ihr sicher helfen können, wenn sie geprochen hätte. Diese Gelegenheit war nun vorbei. Sie sah wieder neben Fritz, und sie fuhren einem gemeinsamen Ziel entgegen — vor dem sie nicht mehr entfliehen konnte. Sie hab den Kopf: „Wann mußt du — die Ware holen?" fragte sie stockend.

„Heute abend Barbara."

Bärbe blickte zur Seite. Heute abend war es auch daß Froese sie am Grabschen Haken erwartete. Sie hatte bis jetzt nicht gewußt ob sie gehen würde. Nun würde sie gehen müssen. Ihr war plötzlich zumute wie einem Ertrinkenden, der genau weiß, daß er das Ufer nicht mehr erreicht: er kämpft um so verzweifelter um sein Leben. Auch sie sah ihren Untergang vor Augen. sie war zu sehr in Lügen verstrickt. Sie dachte an Froese, der auf ihre Entscheidung wartete. Für ihn sah alles so einfach aus. Sie mußte fast lächeln, wenn sie seinen Gedankengängen folgte. Auch sie hatte ihn einmal so fest und gerade geliebt, aber das Leben hatte über ihre Liebe seinen Schatten geworfen; sie war verkrüppelt wie ein Gewächs, das zu lange im Keller steht. Es konnte sich nichts mehr zum Guten wenden.

Sie fuhr zusammen, Fritz hatte seinen Arm um ihre Schulter gelegt.

„Was mal auf, Barbara" sagte er mit seiner schleppenden Stimme, die er immer hatte, wenn er getrunken hatte. „Ich glaube wirklich, das ist unser letztes Geschäft. Ich habe langsam genug von der Sache. Wir wollen wirklich reisen. Ich glaube, auch du bist froh, wenn du eine Weile dieses Dreckest nicht siehst. Die Reise wird uns völlig verändern, sie wird neue Menschen aus uns machen. Und wenn wir wiederkommen, ziehen wir uns völlig vom Schiebtsgeschäft zurück."

„Wie willst du das machen? Du hast selbst gesagt, daß sich die Filialen nur durch den Schmuggel erhalten."

„Ja, Barbara — aber ich will sie verkaufen, Biru hat Interessenten an der Hand. Ich werde die Läden aufgeben und mich um Tod und Teufel nicht kümmern. Wir ziehen irgendwohin, wo es schöner ist."

„Und das mußt du willst wirklich das Schmuggeln lassen? Fritz — dann laß uns auf der Nehrung bleiben!"

Fritz sah Bärbe forschend an. „Warum auf der Nehrung bleiben?" fragte er.

Bärbe senkte den Kopf, „Hanno soll hier leben", sagte sie einfach. „Fritz — wir wollen so lange bleiben, bis Hanno erwachsen ist. Ich will ihn zu einem Fischer erziehen. Versprichst du mir heute, daß du mir nichts in den Weg legen willst, was den Jungen betrifft? Versprichst du mir, daß wir in Perkuhren bleiben?"

„Gut, gut, Barbara — wenn dir so viel daran liegt . . . Es ist schließlich gleichgültig, an welchem Ende der Welt wir unser Geld verzehren — die paar Jahre, die es reichen wird. Wir können ebensogut in Perkuhren bleiben."

„Und du versprichst mir, daß du Hanno ehrlich erziehst? Schon seinetwegen darfst du nie mehr schmuggeln. Er wird jetzt schon erwachsen. man darf ihn nicht mehr belügen. Fritz — schwöre mir: du schmuggelst heute zum letztenmal!" — Dann werde ich dir auch wieder helfen."

„Es ist gewiß das letztemal." Fritz zog sie zärtlich an seine Seite. er streichelte ihr Gesicht Ab morgen beginnt ein neues Leben" sagte er. „Ah, Barbara — wenn wir doch erst auf der Reise wären!" Er zog plötzlich seine Uhr aus der Tasche und beleuchtete sie mit einem Streichholz. „Verdammt", sagte er ärgerlich, „es ist tatsächlich schon fast neun Uhr. Wir müssen uns beeilen — ich wollte auch Hanno noch mal sehen." Er trieb die Pferde an.

15.

Bärbe fand noch in der Küche zu tun. Sie scheuerte die Töpfe und räumte das Geschirr beiseite, das vom Mittag stehengeblieben war. So ging die Zeit rascher hin. Fritz war schon vor einer Weile fortgegangen, nachdem er sich drüben von Hanno verabschiedet hatte. Bärbe sollte ihm erst später folgen.

Sie blickte nach der Uhr — es war jetzt neun Uhr dreißig. Sie band langsam ihre Schürze ab. Sie mußte daran denken, sich anzuziehen. Um zehn wollte Fritz am Stielmühl die Ware übernehmen, da mußte sie schon bei Froese sein. Sie überlegte. Sie mußte ihn wieder unmerklich an die Haffseite bringen. Fritz sollte den Wagen dicht neben der Straße durch den Wald führen, dort gab es am wenigsten Geräusch. Froese durfte also auf keinen Fall diesseits der Dünen bleiben. Am besten war es, wenn sie versuchte, ihn unter irgendeinem Vorwand auf den Graschen Haken zu locken. Das Eis trug schon hier am Rand, so daß sie bequem die kleine Bordüne erreichen konnten.

Sie hielt inne, die Röte schoß ihr ins Gesicht. Daß sie jetzt schon kaltblütig überlegen konnte, wie sie ihrem Mann am besten bei seinem Verbrechen half! Sie war genau so schlecht wie Fritz. Sie trat zum Spiegel und ordnete ihr Haar, aber auch als sie fertig war, blickte sie noch lange in das Glas. Ihr war, als müßten sich auch äußerlich die Spuren der Veränderungen zeigen, die mit ihr im Laufe der Jahre vorgegangen waren. Aber ihr Gesicht blickte ihr wie sonst entgegen, vielleicht nur etwas blaß durch die Erregung. Sie wandte sich endlich ab. Sie durfte jetzt nicht unsicher werden. Es galt zum letztenmal, die drohende Gefahr der Entdeckung abzuwenden. Wenn diese Nacht vorüber war, konnte sie wieder frei unter den anderen Fischern leben. Sie zog lächelnd ihren Mantel über. Dieses Mal glaubte sie an Fritz. Er hatte ihr geschworen, nie wieder Schmuggelware anzurühren, und er war damit einverstanden, daß Hanno in Perkuhren blieb. Er war reich genug, um dem Jungen alle Fischergiegezeuge zu kaufen.

(Fortsetzung folgt)

Wenn ihr das Angenehme verachtet und das weiche Bett und von dem Weichlichen euch nicht weit genug betten könnt: da ist der Ursprung eurer Tugend. Gelobt sei, was hart macht!

Nietzsche

Schiffahrt

Emdens See- und Binnenschiffsverkehr im Februar 1939. Wenn auch gegenüber dem Vormonat, der im Zeichen der Kanalsperre stand, die sich auch auf den Seeverkehr auswirken mußte, eine Zunahme der Verkehrsleistungen des Emder Hafens für den Monat Februar 1939 zu verzeichnen ist, so reichte sie doch an die des gleichen Berichtsmonats des Vorjahres nicht heran. Es kamen an: 210 Seeschiffe mit 163 603 NRT im Februar 1939 gegen 183 Seeschiffe mit 141 147 NRT im Januar 1939 gegen 274 Seeschiffe mit 209 647 NRT im Februar 1938. Es gingen ab: 207 Seeschiffe mit 161 891 NRT im Februar 1939 gegen 177 Seeschiffe mit 143 231 NRT im Januar 1939 gegen 275 Seeschiffe mit 227 896 NRT im Februar 1938. Angebracht wurden rund 280 000 t Güter, darunter vornehmlich Erz, Getreide und sonstige Güter. Versandt wurden rund 110 000 t Güter, unter denen Kohlen an erster Stelle stehen. Im Binnenschiffsverkehr wird das Vergleichsbild, das sich durch die Kanalsperre im Vormonat ergibt, noch deutlicher. Es kamen an: 435 Fahrzeuge mit 225 309 t Tragf. im Februar 1939 gegen 90 Fahrzeuge mit 45 394 t Tragf. im Januar 1939 gegen 524 Fahrzeuge mit 284 757 t Tragf. im Februar 1938. Es gingen ab: 429 Fahrzeuge mit 214 338 t Tragf. im Februar 1939 gegen 76 Fahrzeuge mit 39 138 t Tragf. im Januar 1939 gegen 497 Fahrzeuge mit 284 757 t Tragf im Februar 1938. Die beförderten Gütermengen belaufen sich eingehend auf rund 130 000 Tonnen, ausgehend auf rund 167 000 Tonnen und haben damit bei zwar wesentlicher Steigerung gegenüber dem Vormonat die Höhe des Güterverkehrs des Vorjahres noch nicht erreicht.

Deutsch-tschecho-slowakische Verständigung über den Binnenschiffsraum auf Elbe und Oder. Im Rahmen der deutsch-tschecho-slowakischen Besprechungen über Fragen des Verkehrs ist eine Vereinbarung über die Abgabe von tschecho-slowakischem Binnenschiffsraum an den Flüssen Elbe und Oder aus Anlaß der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes erzielt worden. Die Verhandlungen wurden demnächst unterzeichnet und beschleunigt durchgeführt werden.

Neue Schiffe für die norwegische Handelsflotte. Die Generalversammlung der Det Bergenske Dampskibsselskab in Trondheim erteilte nach Genehmigung des Jahresberichtes für 1938 der Direktion die Ermächtigung zur baldmöglichen Ablieferung eines neuen Schiffes. Es sollen hierfür mehrere Bauangebote vorliegen. Wie die Handels- und Schiffahrtszeitung erfährt, soll die Norden-fjelske Dampskibsselskab für die Eilroute Bergen—Kirkenes ein neues Schiff in Dienst stellen. Nach dem bestehenden Plan wird es wieder ein für 400 bis 425 Passagiere bemessenes Schiff sein von etwa 250 Fuß Länge und 16,1 Seemeilen Geschwindigkeit. Das den modernsten Anforderungen entsprechende Schiff, bei dem insbesondere Aluminiumkonstruktionen zur Verwendung kommen sollen, wird für die Saison 1941 fertig sein. Ferner beabsichtigt die Vesteralske Schiffahrtsgesellschaft in Bergen den Neubau von 2 Schiffen, von denen eines ebenfalls für den Eisverkehr Bergen—Kirkenes bestimmt ist. Das andere für Lokalfahrt. Schließlich trägt sich die Bergenske Schiffahrtsgesellschaft mit dem Gedanken, zwei ältere Schiffe auf der Eillinie durch Neubauten zu ersetzen.

Stapellauf bei den Götawerken. Auf den Götawerken ist ein weiterer Stapellauf für Rechnung der Skils A/S Canada in Oslo erfolgt. Und zwar handelt es sich um ein neues Tankmotorschiff von 12 600 t dw. Das Schiff erhielt den Namen Britansea.

Dalren Kisen Kalsha baut neue Schiffe. Die Dalren Kisen Kalsha, eine Tochtergesellschaft der Süd-Mandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft, beabsichtigt, 14 neue Dampfer von 70 000 Tonnen, im ganzen 70 000 Tonnen, bauen zu lassen; teils um ältere Schiffe zu ersetzen, teils um den erhöhten Anforderungen des Verkehrs gerecht werden zu können. Der gesamte für die Neubauten ausgebende Betrag wird auf 25 Mill. Yen geschätzt. Zur Zeit besitzt die Gesellschaft eine Flotte von 53 Schiffen von insgesamt 180 000 Tonnen.

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über den Unfall des Dampfers „Heddernheim" der Industriehafen-Schleuse von Bremen und verkündete den folgenden Spruch:

Am 1. März 1939 ist der Bremer Frachtdampfer „Heddernheim" gegen 9.21 Uhr bei völligem OSO-Wind in Stärke bis zu 7/8, als er unter Leitung und Aufsicht des Schleusenkammer zum Industriehafen in Bremen verlassen wollte, mit der Steuerbordseite gegen das Schleusenhaupt gerannt und hat dabei so erhebliche Beschädigungen davongetragen, daß die Reise abgebrochen und das Schiff ins Dock geschleppt werden mußte, um sein Sinken zu verhüten. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Dampfer „Heddernheim", als er noch in der Schleuse vertäut lag, aus nicht feststellbaren Gründen bei stilliegender Maschine Fahrt aufgenommen hat, daß diese Fahrt nicht von vornherein mit Hilfe der Achterleine aufgestoppt werden ist, und daß trotz Anwendung der Maschine das Schiff in der Schleusenkammer mit vollvoraus arbeitender Maschine wieder stromrecht zu bringen. Die Maßnahmen nach dem Unfall sind nicht zu beanstanden.

Nachrichten für Seefahrer

Norderney. Dove-Tief. Geogr. Lage: 53 Gr. 43 Min. 48 Sek. Nord, 7 Gr. 9 Min. 46 Sek. Ost. Angaben: Die schwarze Leuchttonne D 2 ist abgerissen und gestrandet. Sie wird bei ruhigem Wetter wieder ausgelegt.

Norderney. Schluchter-Fahrwasser. Frühere N. f. S. 38/254. Angaben: Die spitze Tonne 3 ist verlegt nach 53 Gr. 42 Min. 57 Sek. Nord, 7 Gr. 7 Min. 25 Sek. Ost. Die Richtfeuer sind wieder angezündet. Das Fahrwasser hat zur Zeit eine geringste Tiefe von 1,5 m.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. März:

Ubena, dtsch., von Hamburg, Habal, Sch. 15. Portland, dtsch., von Hamburg. Carl J. Klingenberg, Sch. 13. Nordcran, engl., von Hamburg, Nic. Have & Co., Sch. 4. Stückgut. Fasan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Sch. 8, gut. Fasan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Sch. 17. Kassar Wiek, von Hamburg, D. Oltmann, Vacuum Oil. Constantia, dtsch., von Mellila, Häger & Schmidt. Röchling, Erz. Emsgatt, dtsch., von Kolberg, Rabien & Stadtlander, Getreidehafen, Getreide. Kybfels, dtsch., von Hamburg, D. D. D. Hansa, Sch. 12. Adriana, it., von Italien, Gebr. Specht, Röchling. Pollux, estl., von London, Carl Schelle, Kohlenhandel.

Abgegangene Seeschiffe am 8. März:

Marlene, dtsch., nach Port Said, D. D. G. Hansa. Werdenfels, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Hedwig Rehder, nach Hamburg, Nic. Have & Co., Stückgut. Jagersfontein, holl., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Jersbek, dtsch., nach Mittelamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Schilles, dtsch., nach Bremen, Rabien & Neptun, Stückgut. Lumme, dtsch., nach Helsingfors, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Rhea, dtsch., nach Rotterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Pax, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. August, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Franziska Hendrik Fisser, dtsch., nach Methil, Fisser & v. Doornum, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Adler 2 (8 15 26), Wachtel 2, Fasan 3 (8 14 80), Courland 4 (8 15 53), Kong Bicorn 6 (8 19 09), Eilenau 6 (8 20 50), Procris 4, Protava 1, Others 5.

Überseehafen: Portland 13 (8 00 56), Kertosano 13 (8 17 33), Hindenburg 15 (8 00 58), Ubena 15 (8 00 68), Stolzenfels 17 (8 17 34), Kyphissia 17 (8 17 20), Kybfels 12 (8 33 76), Portia Alegre 14 (8 52 20), Antares 18 (8 54 88), Gauß 16 (8 54 83), Santa Cruz 11 (8 00 26).

Getreidehafen: Ensgatt.

Industriehafen: Beppe, Travadora, Selma, Valentina Coda, Adriana, Ljusterö, Constantia (Röchling), Pollux (estl.), Kohlenhandel), Kassar Wiek (Vacuum Oil).

Werfthafen: Hercules (Dock III), Svithiod (Dock V), Eisenach (Werfthafen), Hamelin (Ubootshafen).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:

Bremerhaven: Berlin. Europa.
Hamburg: Balla, Dessau, Iller, Minden.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 9. ab Haiphong nach Hongkong. Augsburg 9. ab Norfolk nach Vera Cruz. Donau 8. ab Los Angeles nach San Francisco. Elbe 9. ab Las Palmas nach Hamburg. Este 9. St. Thomas pass. nach Cristobal. Gneisenau 10. an Rotterdam. Jersbek 9. ab Bremen nach Antwerpen. Lippe 9. an Rotterdam. Neckar 9. ab Durban nach Dünkirchen. Osnabrück 10. Rotesand pass. nach Bremen. Regensburg 9. an Antwerpen. Scharnhorst 10. ab Hongkong nach Manila. Steuben 9. an Neapel. Ulm 9. ab Los Angeles nach Cristobal. Wandsbek 8. ab Cristobal nach St. Thomas.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen. Altenfels 10. von Colombo, Ehrenfels 9. von Port Said. Falkenfels 9. von Bombay. Kybfels 10. von Hamburg. Lauterfels 9. von Colombo. Liebenfels 9. von Port Said. Odenfels 9. Quessant pass. Nassenfels 9. von Bremen. Ockenfels 9. Quessant pass. Rotenfels 9. von Mormugao nach Antwerpen. Soneck 9. in Bilbao. Stolzenfels 9. von Port Said. Treuenfels 9 von Colombo. Werdenfels 9. von Bremen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. Andromeda 8. Rotterdam pass. nach Stettin. Ariadne 9. in Elbing. Castor 9. in Köln. Delia 9. von Cadiz nach Sevilla. Electra 10. von Bremen nach Malmö. Fortuna 10. Holtenau pass. nach Rotterdam. Hyazinth 10. in Bremen. Hellos 8. in Huelva. Kepler 10. von Bremen nach Antwerpen. Latona 10. in Drontheim. Medea 10. in Königsberg. Minerva 9. von Vigo nach Sevilla. Neptun 9. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Nixe 10. in Riga. Orest 10. von Königsberg nach dem Rhein. Pallas 10. Rotterdam pass. nach Bremen. Pax 10. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Phaedra 9. von Hamburg nach dem Rhein. Phoebus 9. Rotterdam nach Bremen. Pluto 9. von Huelva nach Faro. Theseus 11. von Bremen nach Riga.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Bussard 10. in Aho. Dressel 10. von Kasch nach Bremen. Erpel 9. in Rotterdam. Falke 10. in Le Havre. Fink 10. in Reval. Ganter 10. in Rotterdam. Greif 10. von Hamburg nach London. Habicht 9. in Hull. Hecht 10. von Rauma nach Rotterdam. Meise 10. von Boston nach Hamburg. Oliva 10. von Kopenhagen nach Mäntyluoto. Orla 10. in Amsterdam. Pinguin 10. von London nach Hamburg. Reiher 10. in Hull. Specht 10. von Hamburg nach Kingslynn. Strauß 10. von Wiborg nach Bremen. Dr. Heinr. Wiegand 10. in Helsingfors.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 9. von Ordon nach Giresun. Arcturus 9. in Antwerpen. Arta 9. von Kynosi nach Istanbul. Athen 7. in Mersin. Galilea 9. in Patras. Heraklea 9. in Istanbul. Ithaka 8. Korinth-Kanal pass. Kythera 9. von Antwerpen nach Algier. Milos 9. von Oran nach Rotterdam. Ernst L. M. Russ 9. Gibraltar pass. Georg L. M. Russ 10. in Antwerpen. Samos 9. Gibraltar pass. Tinos 9. in Antwerpen. Yalova 9. in Istanbul.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Bremerhaven 12. in Bremerhaven fällig.

Hamburg-Amerika-Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 8. an Newyork. Deutschland 10. in Cuxhaven. Bochum 10. ab Hamburg nach Rotterdam. Kiel 9. Bishop Rock pass. nach Bremen. Idarwald 9. in Antwerpen. — Westküste Nordamerika: Vancouver 9. ab Mazatlan. Portland 9. ab Hamburg nach Bremen. — Mittelamerika, Westindien: Seestris 8. Fayal Island pass. nach Bremen. Wuppertal 9. San Miguel pass. nach Barbados. Kyphissia 9. an Bremen. Iserlohn 9. San Miguel pass. nach Cristobal. Palatia 8. Quessant pass. nach Carupto. — Westküste Südamerika: Monserrate 9. Vlissingen pass. nach Bremen. Hermonthia 9. Quessant pass. nach Cristobal. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Freiburg 9. ab Port Said nach Marseille. Staufurt 9. an Newcastle. Menes 9. an Soerabaya. Hamm 9. Dakar pass. nach Kapstadt. Hanau 9. Yamuiden pass. nach Hamburg. Lahneck 9. ab Antwerpen nach Port Said. — Ostasien: Sauerland 10. in Hamburg. Münsterland 9. an Cebu, Rheinland 8. ab Hongkong nach Singapore. Bremen 8. ab Hongkong nach Manila. Scheer 8. ab Penang nach Port Swettenham. Elias G. Kulukundis 10. in Yokohama.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 10. in Buenos Aires. Cap Norte 10. von Rio de Janeiro nach Santos. General San Martin 10. von Buenos Aires nach Montevideo. Madrid 10. in Bremerhaven. Monte Pascoal 10. in Madeira. Babitonga 10. in Antwerpen. Belgrano 9. in Rio Grande. Bollweck 9. in Bremen. Cordoba 9. Quessant pass. Corrientes 10. in Victoria. Curityba 9. Quessant pass. La Plata 9. von Buenos Aires nach Rosario. La Coruna 9. in Rosario. Montevideo 9. von Bahia nach Antwerpen. Neuenfels 9. von Montevideo. Petropolis 9. von Santos nach Montevideo. Porto Alegre 9. in Bremen. Rio de Janiro 9. von Santos nach Sao Francisco do Sul. Sierra 9. von Santa Fé nach Buenos Aires. Vigo 9. Madeira pass. Weißenfels 8. in Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linien. Muansa 9. von St. Maria. Kamerun 8. von Antwerpen. Kamerun 8. von Boma nach Benito. Togo 7. von Duala. Usambara 8. in Mombasa. Adolph Woermann 9. in Bremen. Wangoni 8. von Beira. Pretoria in Kapstadt. Usukuma 5. von Las Palmas. Urundi 7. von Walfischbai.

H. C. Horn. Hamburg. Claus Horn 9. von Hamburg nach Antwerpen. H. C. Horn 8. in Antwerpen. Heinz Horn 9. von Port of Spain nach Bremen, Azoren pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Porto 9. in Danzig. Lisboa 9. von Oporto nach Lissabon. Mellila 8. von Cadiz nach Laracho. Tejo 9. von Casablanca nach Las Palmas. Casablanca 9. von London nach Antwerpen. Pasaje 9. von Santander nach Sevilla. Sevilla 9. von Vigo nach Oporto. Las Palmas 9. von Casablanca nach Port Lyautey. Oldenburg 9. in Neapel. Ceuta 9. in Antwerpen. Rabat 8. Dover pass.

Warled Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Heinr. v. Riedemann 7. von Las Palmas nach Aruba. Paul Harneit 9. in Amsterdam. Persephone 7. in Aruba. Calliope 7. in Bermuda. Niobe 7. von Aruba nach Newsllpoint. Esso Bolivar 8. von Newyork nach Aruba. Harry G. Seidel 8. in Fawley.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Konsul Carl Fisser 9. von Emden nach Narvik. Franciska Hendrik Fisser 9. von Bremen nach Methil. Elisabeth Hendrik Fisser 8. in Hull.

Fisser & v. Doornum, Emden. Bertha Fisser 8. von Newyork nach Baltimore.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Falkenstein, Hans Loh, Uranus, Germania, Kurmark (Norweg. Küste), Spessart, Schwalbe (Nordsee), Carsten, Falkland, Fried. Busse, Martin Donandt, Ferd. Niedermeyer, Hannes Defregger, Ladv. Sanders, Herm. Siebert, Arctur.

Am Markt erwesene Dampfer: Jolis, Klatte (Norweg. Küste), Georg Wulff, Gisewix (Island), Halle (Nordsee).

In See gegangene Dampfer: Else Wilhelms, Wilhelm und Marie (Island), Dr. A. Spilker, Seydlitz (Norweg. Küste), Ostmark (Norweg. Küste), Pris, Bredebeck, Bredebeck, Ostpreußen, Will. Loh, Bremen (Island), Almuth (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std., Elsfleth 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
11. März	7.19	19.38	7.04	19.23	5.04	17.23
12. März	7.55	20.13	7.40	19.58	5.40	17.58
13. März	8.37	20.54	8.22	20.39	6.22	18.39

Binnenschifffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
8. März	2.55	3.30	2.35	2.91
9. März	2.98	3.94	2.45	2.93
10. März	3.32	4.25	3.79	4.42

Erläuterungen zur Vereinfachung der Wirtschaftsstatistik

Als Auslegung zu § 9 der Verordnung zur Vereinfachung der Wirtschaftsstatistik vom 13. Februar 1939 (vgl. auch die „Bremer Zeitung" vom 5. März), über die verschiedene Fragen vorhanden sind, geht uns von zuständiger Seite folgende Mitteilung zu:

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat den 1. April 1939 als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Verordnung zur Vereinfachung der Wirtschaftsstatistik vom 13. Februar 1939 bestimmt. Darüber hinaus bedürfen nach § 9 Abs. 2 der Verordnung alle Erhebungen, die in der Zeit vom 1. April ab eingeleitet sind und der Genehmigungspflicht unterliegen, einer nachträglichen Genehmigung.

Eingeleitete Erhebungen können zunächst einmal weiter durchgeführt werden und diejenigen, denen Fragebogen zugesandt sind, bis zum 1. April noch zugesandt werden oder denen in sonstiger Weise Fragen oder Auskunftserteilung aufgegeben sind oder noch aufgegeben werden, müssen, soweit nach den bestehenden Bestimmungen eine Auskunftspflicht besteht, wie bisher auch weiterhin Auskunft erteilen. Es besteht also kein Anlaß, anzunehmen, daß die Auskunftspflicht solange ruht, oder gar erlischt, bis über die Genehmigung der Erhebung entschieden ist.

Weitere Zunahme
des RKB.-Verkehrs im Februar

Ueber die 68 Laderaumverteilungsstellen des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes wurden im Februar 280 000 t verteilt gegenüber 276 600 t im Vormonat und 226 600 im Februar 1938. Die Zahl der arbeitstäglich vermittelten Tonnen stieg von 10 637 im Januar auf 11 670 im Februar.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat die Reichsstelle und die Firma Deutsche Maizena Werke A-G, Hamburg, ermächtigt, Saatmais, der zu Saatzwecken nicht abgesetzt werden kann, zu 100 % zu übernehmen.

Im Reichsanzeiger vom 10. März ist eine Anordnung der Unterverbandsstelle für Waren verschiedener Art, über den Verkehr mit Korkholz, zugeschnittenen Latten, Streifen und Würfeln mit und ohne Rinde im Lande Oesterreich und in den sudetendeutschen Gebieten veröffentlicht.

Im arbeitstäglichen Durchschnitt wurden bei der Reichsbahn 1939 153 457 Wagen (Gesamtreich einschl. Ostmark und Sudetenland), im Vormonat dagegen 138 359 Wagen (Altreich ohne Oesterreich und Sudetenland) im Januar 1938 34 164 Wagen (ebenfalls nur Altreich) gestellt.

Im Jahre 1937 wurden schätzungsweise 50,3 kg Gemüse je Kopf der Bevölkerung verbraucht; von 1933 und 1937 schwankte der Pro-Kopf-Verbrauch zwischen 45 und 52 kg.

Sport der BZ

Berufsboxen im Berliner Sportpalast

Im Hauptkampf des Abends boxte Besselmann gegen Bob van Klaveren unentschieden

Die im Berliner Sportpalast durchgeführten Berufsboxkämpfe hatten mit nur etwa 4000 Zuschauern nicht den erwarteten Publikumserfolg gefunden. Einleitend schlug unser Nachwuchsmann im Halbschwergewicht Richard Bortz Hamburg den Italiener Minardi schon in der zweiten Runde k.o. Er brachte den Gast in der ersten Runde bereits dreimal zu Boden, und in der zweiten Runde ließ sich Minardi ausgiebig Zeit, einen Gegner bis zum Umfallen gab es dann entschieden im Leichtgewicht zwischen dem ehemaligen Deutschen Meister Albert Efferkön und Italiens einstigem Europameister Tamagnini. Ueber alle acht Runden boxte in einem unterhaltsamen Kampf der Italiener, der das Pech zu Begeisterungsstürmen hinriß. Der drahtige Italiener klebte förmlich am Mann, schlug munterbrochen Serien von Haken, aber Efser hatte die größere Wirkung in seinen Fäusten, wenn er auch die meisten Schläge seines Gegners nicht vermeiden konnte. Nur ganz knapp gewann Tamagnini nach Punkten. K.o.-Sieger wurde Arno Kölbin im folgenden Schwergewichtskampf über den belgischen Schwergewichtsmeister Verbeeren. Kölbin war im 3. Runde nur das Gesicht noch offen, dann ging der hagere Belgier eine trockene Rechte ein, mußte bis „8" zu Boden, hatte aber das Glück, daß der Gong ertönte, während er angeschlagen in den Seilen hing. In der 4. Runde kam aber das Ende. Abermals schwer getroffen mußte Verbeeren bis „9" auf die Bretter. Da er mühsam wieder aufstand stoppte Ringrichter Noack den ungleichen Kampf und erklärte Kölbin zum k.o.-Sieger.

Im Hauptkampf des Abends zeigten sich Deutsche Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann gegen Hollands Titelhalter Bob van Klaveren nach 12 Runden nur ein Unentschieden. Das Vorhaben des Kölners, zu einem Kampf für die Europameisterschaft gegen den Franzosen Lamat zu kommen, dürfte damit vorläufig hinausgeschoben sein. Nach zweidrittel des Kampfes führte Besselmann noch mit kleinem Vorsprung, den er sich zum Schluß jedoch noch obrigen ließ. Höhepunkt des Kampfes war die 11. Runde, als Besselmann bei van Klaveren Wirkung erreichte, doch nicht genügend nachsetzte, so daß der Holländer die heikle Situation überstand. Im Schlußkampf schlug im Weltergewicht Willi Seisler seinen Landsmann Hans Sipowski k.o.

Der Gau Niedersachsen entsendet

Zu den in den Tagen vom 19. bis 25. März in Essen stattfindenden Deutschen Meisterschaften der Amateurboxer wird der Gau VIII (Niedersachsen) folgende Streitmacht entsenden: Fliegengewicht: Sonneberg-Braunschweig; Bantamgewicht: Wilke-Hannover; Federgewicht: Biallas-Hannover; Leichtgewicht: Blumenthal-Hildesheim; Weltergewicht: Seebert-Delmenhorst; Mittelgewicht: Amelung-Celle; Halbschwergewicht: Trillhase-Bremen; Schwergewicht: ten Cate-Hannover. Als Ersatzleute werden weiterhin benannt aus dem Gau Niedersachsen: Fliegengewicht: Panseck-Braunschweig; Weltergewicht: Dörries-Hannover; Halbschwergewicht: Koppers-Hannover; Schwergewicht: Kohlbrecher-Bremerhaven.

Lazeks neuer Herausforderer

Schwergewichts-Europameister Heinz Lazek (Wien), der am 17. März in Berlin seinen Titel gegen Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser (Bonn) aufs Spiel setzt, hat bereits einen neuen Herausforderer gefunden. Von der ZSU. wurde der italienische Meister Santa di Leo anerkannt, der bereits einmal von Lazek geschlagen wurde. Der Kampf um die Schwergewichts-Europameisterschaft soll bis zum 7. Juni entschieden sein.

Schikat wieder auf deutschen Matten?

Eine überaus erfreuliche Tatsache wird uns über unseren früheren deutschen Meisterringer Richard Schikat bekannt. Der uns Bremer so gut als unser Bekannter ist; denn in einer Berufsringkampfkonkurrenz in Bremen setzte er sich vor vielen Jahren erfolgreich durch, um dann die Reise nach Amerika anzutreten. Der Ostpreuße eilte in USA. von Sieg zu Sieg und fand im Freistilringen kaum einen ebenbürtigen Gegner. Jetzt ist er wieder zur Alten Welt zurückgekehrt und beteiligte sich in Göteborg an einem erstklassig besetzten Turnier im Freistilringen (nicht Catch as Catch can). Die letzten Wochen dauernde und zwanzig Spitzenkönner von elf Ländern am Start sah. Im Mittelpunkt des Interesses standen der Ostpreuße Richard Schikat und der zweimalige Olympiasieger vom Nichtstun schwedische, auch den Endkampf bestritten. Richard Schikat zeigte sich selbst einem Jan Richthoff überlegen und warf ihn nach 30 Minuten entscheidend. Der Ostpreuße belegte ohne Niederlage den ersten Platz und wurde bei der Preisverteilung stürmisch gefeiert. Richard Schikat, der bekanntlich in USA. amerikanischer Staatsbürger wurde und sich anscheinend nun wieder ständig in Deutschland niederlassen will, hat von Göteborg aus die Reise nach Berlin angetreten, wo er Verhandlungen wegen der Teilnahme an Matchkämpfen in Deutschland führt. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß er auch bei dem einen oder anderen Turnier auf deutscher Matte startet. Gehen können ist so erstklassig, daß es auf alle Fälle dem deutschen Berufsringkampf einen wertvollen Auftrieb gibt und wieder Massen anlockt, wie dies bereits vor seiner Uebersiedlung nach Amerika schon der Fall war.

Nach der Niederlage Startverbot

Am 17. Februar wurde in Lissabon Portugal von der Schweiz im Fußball-Länderspiel mit 4:2 geschlagen. Diese Niederlage hat für den portugiesischen Verband ein unangenehmes Nachspiel gehabt, denn der Minister für körperliche Erziehung hat der Leitung des Verbandes nunmehr mitgeteilt, daß die Nationalmannschaft für die Durchführung von Fußballspielen in diesem Jahr im Ausland keine Starts erlaubnis erhalten werde. Diese Maßnahme wird begründet mit den unzulänglichen Leistungen, die Portugals Mannschaft im Treffen gegen die nicht einmal stärkste Schweizer Mannschaft gezeigt habe. Das Verbot trifft den portugiesischen Verband um so schwerer, als er für dieses Jahr bereits Länderspiele gegen Norwegen in Oslo und Schweden in Stockholm vereinbart hatte, die wohl oder übel abgesagt werden müssen.

Neuer Auftrag für Werner March

Der Erbauer des Reichssportfeldes, Architekt Prof. Werner March ist mit der Leitung des technischen Instituts der Reichsakademie für Leibesübungen beauftragt worden. Gleichzeitig wird Prof. March an der Reichsakademie Vorlesungen zum Thema „Uebungsstättenbau und Gerätekunde" halten.

Bayreuth baut ein Gausportfeld

Bayreuth stellt an den Anfang seiner städtebaulichen Entwicklung, mit deren Durchführung der Führer den Gauleiter der bayrischen Ostmark Fritz Wächtler beauftragt hat, den Bau eines Gausportfeldes. Weiter wird ein anderthalb Schwimmstadion nach den Normen des Reichsbundes für Leibesübungen errichtet. Springtürme bis zu 10 Meter Höhe und eine Tribüne sind vorgesehen. Die Hauptkampfbahn des Gausportfeldes soll von Zuschauerwällen für 15 000 Menschen und weiter von einer Anlage für 1000 Zuschauer umgeben sein. Die Kampfbahn mit Fußballrasen und etwa 400 Meter Aschenbahn, wird nach ihrer Fertigstellung den Ausmaßen des Olympischen Stadions in Berlin nicht nachstehen. Weitere Uebungsplätze liegen in der Umgebung. Das Gelamtareal des Gausportfeldes umfaßt 34 Hektar. Es wird von der in der Nähe vorbeilaufenden Autobahn gut eingesehen werden können. Am 1. Mai sollen die Planierungsarbeiten beginnen.

Die Handballmannschaft der Berliner Polizei kam bei ihrem ersten Start in Upsala gegen die dortige Stätemannschaft mit 12:10 (5:5) zu einem schönen Erfolg.

Riesier See schlug Krefeld. Im Münchener Prinzregenten-Stadion standen sich im Zwischenrundenkampf um die Deutsche Eishockeymeisterschaft Riesier See und Krefeld gegenüber. Die Riesier See gewannen verdient mit 4:1 (1:0, 1:1, 2:0).

Schöne Erfolge des Dampfers „Bremen"

„Bremen" I — Banco Aleman Transatlantico, Valparaiso I 5:2 (1:0). Am 22. Februar traten die Deutschen im Stadion Valparaiso gegen die obige Bankmannschaft an, die sich mit Aufnahme des deutschen Teamarbeit und glänzendem Spielen zusammentestte. Die erste Spielhälfte wurde mit gut eingeleiteten deutschen Vorstößen begonnen. Der Mittelstürmer Herzog konnte schon bald auf Flanke des Rechtsaußen hin zum ersten Male einsenden. Die Bankmannschaft kam durch ihre Hintermannschaft und ihr guter Torwart konnten zunächst noch weitere Tore verhindern. Außer gelegentlichen, schnellen, aber gefährlichen Durchbrüchen der „Uebersiesigen" wurde in deren Hälfte gespielt. In der zweiten Spielhälfte wurde der deutsche Sturm in seinen Aktionen energischer. Alle folgenden deutschen Tore davon zwei besonders schöne Schüsse, kamen auf das Konto des Halbinten Gielslif, der sich immer mehr als Schaltstelle entwickelt. Die zwei Gegentreffer, davon der letzte ein wahrer Bombenschuß, entsprachen dem Spielverlauf entsprechend den gegnerischen Leistungen. Die Deutschen waren, einzeln gesehen, den Einheimischen mindestens ebenbürtig; ihr Selbstspiel war zusammenhängender und besser. Ihr bis in die Nähe des Tores stüfig kombinierender Sturm verstehte des öfteren sichere Erfolge.

„Bremen" II — „Patria" (Hapag) I 3:2. Am 23. Februar zeigten diese beiden Mannschaften auf einem neu gebauten Platz in der Nähe des Balparaiso-Hafens ein gefälliges, faires Freundschaftsspiel, das von den „Bremern" knapp, aber sicher gewonnen wurde. Beide Schiffsmannschaften hinterließen einen in jeder Beziehung erfreulichen Eindruck.

„Bremen" I — Club Internationale, Lima I 3:1 (1:0). Vom Kai aus fuhr die Elf der „Bremen" am 19. Februar nach Lima, wo Herr von Ehren im Auftrage der deutschen Landesgruppe Peru ein Spiel gegen den bekannten Verein Club Internationale abgeschlossen hatte. Die Deutschen fühlten sich bald in dem hübsch gelegenen, gut eingerichteten Klubhause und in den geräumigen Sportanlagen — inmitten von Palmen und hohen Bergen — recht wohl. Bisher war es noch keiner deutschen Fußballmannschaft gelungen, in Lima gegen einen einheimischen Verein zu gewinnen und so lag man auch dem Spiel des Mitteld-Meisters 1939 mit wenig Hoffnung entgegen. Es sollte aber anders kommen! Die „Bremen"-Elf lieferte von Anfang an eine gute Partie, deckte vorzüglich ab und bewerzugte im Gegenlauf zu den Peruanern, die Kraftspiel und Einzelleistungen zeigten, ein Kombinationsspiel mit zur rechten Zeit eingelegten Steilvorlagen. Der Halbläufe Gielslif konnte nach flüssiger Zusammenarbeit zum ersten Male einsenden; verschiedene bildhübsche Schüsse hält der ausgezeichnete peruanische Torwart. Nach der Halbzeit konnten die Peruaner nach Ausgleich verschiedener Spieler ausgleichen, aber die deutsche Hintermannschaft war auf dem Posten und kam immer zu rechten Zeit dazwischen. Das Spiel der „Bremer" lief trotz der großen Hitze zu einer feinen Form auf. Es gelang fast alles. Ein längst fälliges Tor schießt der Mittelstürmer Herzog. Kurz darauf kamen die Einheimischen durch Elfmeter zu ihrem Ehrentor. Die Deutschen spielen weiter energisch auf Angriff und der durchlaufende Linksaußen Hafle schießt einen Lattenknaller nach Rechtsaußen zum dritten Tor ein. Die Sieger erhielten einen hübschen Pokal, den sie freudestrahlend in Empfang nahmen. Von der deutschen Mannschaft gefielen besonders der Mittelläufer Rauhofer, der linke Verteidiger Jürgens, der Halbläufe Gielslif und der Halbrechte Hintringer.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Saint Cloud (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Si vous plait — Bon Apetit II — Biarch Pouvrec; 2. R.: Faraday — Coronation — Saute — Auffeau; 3. R.: Xamalfi — Joago Rifokita; 4. R.: Clotaire — Castor II — D'Le Muta; 5. R.: Bilth of Spain — Coeur de Laitue — Taconnet; 6. R.: Balaklawa — San Mattias — Hong Toc.



Warum lobt man Kleidung von Cords?

Aus dem ganz einfachen Grunde, der auch Sie jetzt wieder im Frühjahr zu Cords führt: Man macht mit jedem „Cords-Stück" gute Erfahrungen. Sie können nehmen, was Sie wollen: Sitz, Stoff, Linie und Aussehen — alles ist lobenswert!

WERBEKUNST BERLIN C 2

Flottes Kostüm
aus gutem Bouclé in sportlicher Verarbeitung mit Rückengurt 36.75

Jugendl. Kostüm
aus einfarb. Wollstoffen m. reicher Kurbelstickerei in rost, bleu und grün 48.00

Vornehmes Kostüm
aus Kammgarnstoffen, in guter herrenmäßiger Verarbeitung 79.00

Jugendliches Kleid
aus bedrucktem Kunsts.-Lavable mit Plissé-Garnierung 24.75

Nachmittags-Kleid
reine Seide, Kaviar-Tupfen mit Piqué-Garnitur 39.75

Apartes Kleid
aus bedrucktem, reinseidenem Lavable in modelliger Verarbeitung 59.00

... und darum zuerst zu

CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN · BREMEN · OBERNSTR.

Amtliche Bekanntmachungen

Den Fleischbeschauer und Trichinenschauer Eberhard Pols entlasse ich wegen Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des 31. März 1939 aus seinem Amte und ernenne mit Wirkung vom 1. April 1939 den Landwirt Johann Diers, Zimmerloh, Am fl. Moorbamm 32, zum Fleischbeschauer und Trichinenschauer für den Bezirk 7 und zum Stellvertreter für den Bezirk 6.
9. 3. 1939. **Der Polizeipräsident.**

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: Ein Bulli-Bastardhund und ein Dackelhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Der Polizeipräsident.**

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugschein, ausgestellt am:
19. 6. 37 für Aug. Raulchenberg, Oberneuland, Im Moor 8, über das Kraftfahrzeug HB — 20 514,
31. 5. 38 für Richard Stolze, Vegesack, Bahnhofstr. 56, über das Kraftfahrzeug HB — 7765,
2. 11. 37 für Bernhard Roßling, Schwanzerweg 107, über das Kraftfahrzeug HB — 1035,
5. 9. 34 für W. Eichhoff, Vegesack, Poststr. 15, über das Kraftfahrzeug HB — 8919,
16. 4. 38 für F. W. Siebold, Bentheimstr. 45, über das Kraftfahrzeug HB — 25 553,
20. 7. 36 für Bremer Brotfabrik, Im krummen Arm, über das Kraftfahrzeug HB — 1936,
werden für ungültig erklärt.
11. 3. 1939. **Der Polizeipräsident.**

Verdingung! Tischlerarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule in Rönlinghausen zu vergeben. Angebote bis 18. März 1939, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.
10. 3. 1939. **Das Hochbauamt.**

Verdingung! Erd- und Maurerarbeiten für den Neubau einer Bedürfnisanstalt in Schwachhausen, Kirchbachstraße. Angebote bis 17. März 1939, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.
10. 3. 1939. **Das Hochbauamt.**

Oldenburgische Landesbank A. G.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am
Mittwoch, 29. März 1939, 12 Uhr,
im Bankgebäude in Oldenburg i. O. stattfindenden
20. ordentl. Hauptversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts und des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1938.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1939.

Die Aktionäre, die in der Hauptversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben laut § 14 unseres Gesellschaftsvertrages ihre Aktien spätestens am 25. März 1939 bei einer unserer Niederlassungen, bei einem deutschen Notar, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen:
Dresdner Bank in Berlin oder Bremen,
Deutsche Bank in Berlin oder Bremen,
Bremer Landesbank in Bremen
zu hinterlegen.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank ist die Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung spätestens am 27. März 1939 bei der Gesellschaft innerhalb der üblichen Geschäftsstunden einzureichen.

Der Hinterlegung bei einer Hinterlegungsstelle wird dadurch genügt, daß die Aktien mit Zustimmung der Hinterlegungsstelle für sie bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden.
Oldenburg i. O., den 8. März 1939
Der Vorstand:
Krahnstöver, Sparre, Dr. Reiners.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr. Sonnabend, Gr. B, Ende ungef. 22.45 Uhr
Der Freischütz
Romantische Oper von C. M. von Weber

Sonntag, 12. März, **Heldengedenktag!** 10.30 Uhr: Vorstellg. f. d. Kulturamt der HJ.: **Die Räuber**
15 Uhr: Zu klein. Preisen: RM. 0.35—2.70
Die Räuber
Schauspiel v. Fr. v. Schiller

Sonntag, 20.15 Uhr: Sonnabend, Gr. A
Antonius u. Cleopatra
Oper v. G. Fr. Malipiero

Mo., 13. März, 20 Uhr, Kdf.-Kulturgemeinde, Abt. A 9: **Die Fledermaus**

Di., 14. März, 15 Uhr: Vorst. f. d. Schiller-Stiftung: **Der Freischütz**

Di., 20 Uhr, volkstüml. Vorst. zu kl. Preisen: RM. 0.35—2.70
Der Wildschütz
Heitere Oper v. A. Lortzing

Mi., 15. März, 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A
In neuer Einstudierung!
Cavalleria rusticana
Oper von P. Mascagni
und
Der Bajazzo
Oper v. R. Leoncavallo

Do., 16. März, 15 Uhr, Vorst. f. d. Schiller-Stiftung: **Der Freischütz**

Do., 20 Uhr, Donnerstag, Gr. A
Der Engel mit dem Saitenspiel
Komödie von A. J. Lippl

Fr., 17. März, 20 Uhr, Freitag-Platzmiete
Die Mädel von St. Goar
Operette v. R. Kattnig

Sbd., 18. März, 20 Uhr, Sonnabend, Gr. A
Cavalleria rusticana
und
Der Bajazzo

Sonntag, 19. März, 15 Uhr, volkstüml. Vorst. zu kl. Preisen RM.: 0.45—3.10
Tannhäuser
Romantische Oper von Rich. Wagner

Sonntag, 20 Uhr, Dienstag-Platzmiete
In neuer Einstudierung!
Der Vetter aus Dingsda
Operette v. E. Künnecke

Mo., 20. März, 15 Uhr, Vorst. f. d. Schiller-Stiftung: **Der Freischütz**

Mo., 20 Uhr, St.-Anr. 8. Vorst. Gr. B
Die Mädel von St. Goar

Di., 21. März, 20 Uhr, St.-Anr. 8. Vorst. Gr. E
Der Engel mit dem Saitenspiel

Mi., 22. März, 20 Uhr, Mittwoch, Gr. B
Der Freischütz

Do., 23. März, 20 Uhr, Donnerstag, Gr. B
Cavalleria rusticana
und
Der Bajazzo

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabend, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr, 15. Ka.-So.
„Da ist der große Treffer"
„Nord. Rundsch."
Dolly und die Weltkonferenz
Lustspiel von Stefan Donat

Sonntag, 14 Uhr ○
Zum Heldengedenktag
Die guten Feinde
(Ermäßigte Preise)

Sonntag, 20 Uhr ●
Dolly und die Weltkonferenz

Montag: 15. D. B. ○
Die guten Feinde

Der 7., Sonnabend-Nachmittag ist auf den 18. März, nachm. 16 Uhr, verlegt.

Thalia-Theater

Die Auktionsschoster
mit
Bruno Wolffgang
in der Titelrolle
Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-2 u. 6½ Uhr ab

Harjes' Kaffee Walle
Heute Sonnabend
Großer Känger-Ball

Ein gigantischer Kriegstonfilm
der zum großen Teil mit äußerstem Heldenmut von Kameramännern in vorderster Front aufgenommen wurde, die die harte Wirklichkeit des ungeheuren Völkerringens festgehalten haben. Dieser Tonfilm ist ein überzeugender Beweis zum Ausspruch Hindenburgs:
„Das Schlachtfeld war eine wahre Hölle"



zeigt der Großtonfilm:
30 Jahre Weltgeschehen
Ein Tonfilm über den **Weltkrieg,** der **ausschließlich** auf **Tatsachen**-Material a. deutschen und ausländisch. Archiven aufgebaut ist.

Unverlöschliche Namen ziehen an uns vorüber und erinnern uns an den großen Heldenkampf unserer tapferen Truppen:
Flandern - Verdun Arras - Douaumont Tannenberg

Dieser Film ist Wirklichkeit und Wahrheit! Das höchste Lied deutschen Opfermutes klingt aus jeder Spanne dieser Aufnahmen, die zum größten Teil einstige Gegner herstellen ließen. Ein Tonfilm, den jeder Deutsche, besonders auch die deutsche Jugend gesehen haben muß!

Morgen, Sonntag
vormittags 11.15 Uhr
METROPOL
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Jugendliche zugelassen

Sonderprogramm: Türck-Düsseldorf

SKALA

Heute 11 Uhr abends
Spät-Vorstellung
Liebe
Das Schicksal einer Ehe

Preisskat-Listen
zu haben in der Geschäftsstelle der
Bremer Zeitung

Qualitäts-wille

Diese hervorragende Eigenschaft können wir nicht besser unter Beweis stellen als durch die große Frühjahrs-Schau in unseren Fenstern. Die ausgerichtete Front unserer formvollendeten und zuverlässigen Herrenbekleidung, ist höchster Ausdruck unseres zielbewußten Qualitätsstrebens

finke
JNH. ERICH ZÜHR
BREMEN

WELT-THEATER
NORDSTR. 20/73

Freitag und Sonnabend 25 Uhr: Spätvorstellung



Hallo Marie
Im Netz der Spionage

Autoplane 18,— M.
aus wasser- u. witterungsbeständigem Tuch 175/400 cm 18.— M., 240/500 cm 35.— M. 350/550 cm 46.— M.
Schutz gegen Regen, Sonne, Staub u. Kinder. Gefältet so groß wie eine Aktentasche. Auch Netzgarage. Bei Nichtgef. Geld zurück.
HOAG, Planen, Berlin-Wilmersdorf, Fürtherstr. 2

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuche

3-4-Familienhaus
bis 25 000.— RM. bei guter Anzahlung, Lage gleich, gesucht. Angebote unter J 2059

Stellenangebote

Männlich

Wir suchen für unsere Schlepper-Reparaturwerkstatt
geschickte Motorenschlosser
W. Tiemann & Co., Bremen, Neuenlander Straße 41—43

Maurergehilfen J. Funke, Hamburgerstr. 106

1 Bootsmann für Motorbootsfahrt u. Bootsvermietung. Meierei, Bürgerpark

Weiblich

Zuverl. Hausgeh. p. 15. 3. bei gut. Gehalt. Frau Bankenau, Am der Weide 2

Stellengesuche

Männlich

Suche Hausm'stell. o. Wohn. m. ähnl. Art. Bevorz. m. all. Repar. vertraut. Angeb. u. J 2061

Weiblich

Frau sucht Arbeit für einige Stunden am Vorm. Mauerhoff, Geeren 66 H

Verkauf

Möbel

Kelterer **Küchenschrank** gut erhalten. Werderstraße 55

Hausgerät

Läufer
1.80, 2.35, 2.70,
3.25, 3.75, 4.50,
5.25, 5.90, 6.50,
7.50, 8.65, 9.25,

Bett-Umrandungen
15, 19, 24, 29, 34, 38, 45, 48, 54, 65, 75, 89, 95, 110

Teppich-Peters
Humboldtstr. 16

Öfen und Herde

Waschkell, neu, gebr. Kanfeuer Grünenstr. 56

Fahrzeuge

Halbb.-Räder 37.25, Halbb.-Mutf. 41.75 m. Trittrahler. Garantie. Köster, Steffensweg 22.

Maschinen

Effzett-Seitenbord-Motor (2¾ PS.). Werpshöver Str. 191

Kleidung

Gr. 9 **5.95** **IV.-Hose** Wirtz Brauner Laden Rutsfierst. 16

Allgemeines

Kappus Konkurrenz-Seife mit der Waage 1 Stück **26** Pfg.

Autoruf
Auto-köster
3 1 9 2 2
mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzstr. 16

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 9. März 1939

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1 000 000 RM. 1468
6 Gewinne zu 10 000 RM. 125960 126880 187627
2 Gewinne zu 5000 RM. 256773
4 Gewinne zu 3000 RM. 192488 278188
12 Gewinne zu 2000 RM. 24489 54109 56802 59690 218421 336072
24 Gewinne zu 1000 RM. 99202 133643 161991 196850 187566 223272 237279 265133 278257 309254 338692 399379
42 Gewinne zu 500 RM. 33925 57345 72328 99229 105129 120906 129850 150381 154515 180274 216016 219323 234114 256423 286697 279736 331852 341652 365561 366591 382598

98 Gewinne zu 300 RM. 4277 16557 26650 29062 36934 58591 67936 70192 95747 104271 120659 121441 136481 148246 151081 158484 186502 186804 190287 192655 202141 204836 206697 223829 223966 232192 236401 243565 245538 269209 283308 283930 283718 299169 311091 315189 320206 321853 327901 328439 328862 333668 351179 361866 363334 367384 376182 382037 384711

Außerdem wurden 1840 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Die Ziehung der 1. Klasse der 1. Deutschen Reichslotterie findet am 16. und 17. Mai 1939 statt.

Preisskat

Heute 20¼ und 23¼ Uhr:
Gr. Geld-Preisskat
Preise 5, 20 Zifd.: 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8.
Einsatz 3.30 RM.
Müller, Vegesackerstr. 45/45

Preisskat 8½ Uhr, Geldpreise. Niedenburg, Altenweg 3

Heute Preisskat Räuchereiwaren Anfang 20.30 Uhr **Wolkens,** Stephanitorswallstraße 1

Sonstiges

Metalle Schrott Abdrücke
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenstraße 77
Telefon 8 12 91



Der überflüssig gewordene Kinderwagen

wird durch die Tauschanzeige in der **Bremer Zeitung** in einen eleganten Roller verwandelt. Wer tauschen, kaufen oder verkaufen will, dem helfen Kleinanzeigen!

Baumwoll-terminbörse
RM. 300.—
Angeb. Petitwiß, Buchstr. 68

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271



Vorwärts durch Werbung!

Der Wiederaufbau der Ostmark

Richtungweisende Aufsätze führender Männer von Staat, Partei und Wirtschaft würdigen in der soeben erschienenen großen

Ostmark-Sondernummer

der Zeitschrift für nationalsozialistische Wirtschaftspolitik

Der Vierjahresplan

die unter nationalsozialistischer Staatsführung erzielten gewaltigen Erfolge des Wiederaufbaus der Ostmark. Ein Gesamtüberblick über die wirtschaftlichen und sozialen Aufbauarbeiten und Zukunftsaufgaben von Reichskommissar Gauleiter Bürckel gibt dieser Sonderausgabe besondere Bedeutung. Die Ostmark-Sondernummer ist ab 5. Februar 1939 für 75 Pfennig bei allen Buch- und Zeitschriftenhändlern zu haben.

„Der Vierjahresplan" erscheint am 5. und 20. eines jeden Monats. Der Bezugspreis beträgt 75 Pfennig je Heft und vierteljährlich RM. 4.50 zuzüglich örtlichbaren Zustellgeldes. Bestellungen durch alle Buchhandlungen und beim

ZENTRALVERLAG DER NSDAP.
Franz Eher Nachf. GmbH., Zweigniederlassung Berlin

Die deutsche Frau

Wochenbeilage der „Bremer Zeitung"

Nummer 10 :: 11. März 1939

Spieglein, Spieglein an der Wand . . .

Für die Kultur der Frau und besonders für die persönliche Entscheidung, ob ihr etwas steht oder nicht, ist der Spiegel ein unerläßliches, nicht mehr wegzudenkendes Hilfsmittel. Schön zu sein, schön zu erscheinen, das ist nicht nur ein Recht der Frau, sondern auch ihre Pflicht. Dem Mann ihrer Wahl soll jede Frau immer aufs neue zu gefallen wünschen. Das ist nicht nur für sie selbst, sondern auch für den Mann und sein seelisches wie geistiges Wohl wichtig, ja vielleicht sogar unerläßlich. Frauen, die sich vernachlässigen, dürfen sich nicht wundern, wenn in ihrer Ehe vieles nicht nach Wunsch geht.

Es ist nicht unumstößlich wahr, daß die Liebe der Männer nur durch den Magen geht, mag auch manch Wahres an diesem alten Volkswort sein. Sehr oft liebt der Mann mit den Augen. Natürlich nicht solche trockenen Leute wie der Philosoph Schopenhauer, der höchst ungalant alles an der weiblichen Figur tadelnswert fand, wohl aber alle die andern Männer, von den Künstlern und Dichtern, die uns Frauen verherrlichen, ganz abgesehen. Um die Schönheit einer Frau ist manch heißer Strauß ausgefochten worden, nicht nur von Menschen und Göttern, sondern auch von ganzen Völkern. Wer wüßte nicht, daß der zehnjährige Kampf um Troja wegen der schönen Helena entbrannte? Seltsam mutet es an, daß der große Dichter Homer in seiner Ilias niemals diese Helena beschreibt. Aber dieser Kenner aller Wirkung sah tiefer, er hatte begriffen, daß es auf das innere Vorstellungsbild im Leser oder Hörer ankommt, weil eine noch so gute Beschreibung der weiblichen Reize niemals den Wunschtraum aller treffen kann. Zeigt man aber die Macht der Schönheit auf, so wird die Phantasie selbst des Lahmsten geweckt und beflügelt. Darum beschrieb Homer, wie die Trojaner murrten und zur Uebergabe bereit waren, aber als in diesem Augenblick Helena an dem auffässigen Haufen vorbei ging, dachte niemand mehr an Uebergabe oder Auslieferung der Helena — nein, sie alle waren bereit, für diese herrliche Frau zu sterben.

Natürlich ist so ungewöhnliche Macht der Schönheit nur wenigen gegeben. Aber kann nicht gerade heute fast jede Frau ungewöhnlich viel für Erlangung und Erhaltung ihrer Schönheit tun? Durch Gymnastik kann sie ihren Körper wohlproportioniert und geschmeidig machen. Eine Frau soll ja nicht nur für den Mann schön sein, sondern darüber hinaus auch ihrer Ehe und des Glückes ihrer Kinder wegen; denn eine glückliche Ehe, in der der Mann seine Frau verehrt und begehrt, ist ein kostbares Gut, das man der heranwachsenden Jugend mitgibt. Wo Harmonie und gegenseitige Achtung zu Hause sind, da gedeihen die Kinder und haben für ihr ganzes Leben eine wohlige Erinnerung an ein Elternhaus, wie es sein soll.

Aber nichts gedeiht ohne pfleglichen Willen! Was man vernachlässigt, das geht zugrunde. Da hilft ehrliche, unbestechliche Selbstprüfung im Spiegel sehr viel. Das Spieglein an der Wand soll nicht der Fragerin verraten, wo es im Lande noch eine Schönere gibt als sie selbst ist, sondern, wo die Aktivität der Frau an ihr selbst einsetzen muß. Die Frau darf sich nicht die Wahrheit verschleiern, sondern sie muß ihr mutig in das ernste Gesicht sehen und auf Abhilfe denken, wenn es ihr Schäden zeigt. Man sagt: kein Mensch verträgt die wirkliche Wahrheit, weshalb die Priester im Tempel zu Ise in Japan den uralten metallenen Spiegel der göttlichen Wahrheit immer aufs neue mit kostbarer Seide verhüllen, sobald die alte zu zerschleißen beginnt. Aber wir wollen keine asiatischen Märchen mehr, sondern natürliche Gesundheit, Frische und Aktivität. Dazu muß die Frau an ihrer Seele und in ihrem Bereich das Ihre beitragen.

Keineswegs soll jener häßlichen Sucht nach künstlicher Verjüngung das Wort geredet werden, wo törichte Mütter begehren, als jüngere Schwester ihrer ältesten Tochter aufzutreten. Nein, dann muß vielmehr der Spiegel der Mahner zu innerer Reife sein. Wenn die Kinder flügge werden und das Nest verlassen, dann muß der Mann bei der Frau das wahre, wohltuende Heim finden, sein Zuhause. Der Spiegel an der Wand muß der Frau künden, wer die schönste Seele im Land hat. Das Spiegelbild ihrer Augen muß ihr zeigen, ob dort Gemüt und Herz sprechen.

O. S.



Junge deutsche Schauspielerin — Aufn.: Tessa

Die tapferen Ostmärkerinnen

Ein Jahr ist vergangen, seitdem das Ringen um ein deutsches Oesterreich, um unsere Ostmark entschieden wurde. Diese Zeit war lang genug, um nun auch all dem stillen Heldentum, dem verborgenen Einsatz nachzugehen, den vielen kleinen Taten, die nicht in die Geschichte eingehen werden und doch nötig waren, um den Endsieg vorzubereiten. Wenn wir diese heimlich errungenen Siege, diese Kämpfe im kleinen, die nicht groß genug waren, um eine Welt zu erschüttern, aber tief genug wirkend, um ein Volk zu wandeln, dem Bild hinzufügen, dann wird das Geschehene in seiner ganzen Dramatik lebendig. Und wir müssen außer von der ungebrochenen Kühnheit der Männer vom **tapferen Ausharren der Frauen** sprechen. Denn wo in der deutschen Ostmark Männer um die Heimkehr ins Reich gerungen haben, da standen die Frauen neben ihnen.

Es sind nur wenige Wochen vergangen, seit ganz Deutschland am Grabe eines der eifrigsten Kämpfer der Ostmark gestanden hat, am Grabe des Gauleiters von Kärnten, **Hubert Klausner**. Als der Stellvertreter des Führers in seiner Gedenkrede vom Höhepunkt dieses Lebens sprach, da gedachte er gleichzeitig der Gefährtin, die dieses Leben des Kampfes geteilt hat. „Die Machtergreifung in Oesterreich war auch für ihn die Krönung des irdischen Lebens. Mit der Frau, die ihm in den Jahren des schweren politischen Kampfes zur Seite stand, ja, die buchstäblich mit ihrer Hände Arbeit materielle Not fernhalten half, hat er die großen Tage der Ostmark geschaut, die Tage der Heimkehr ins Reich." Mit diesen Worten setzte Rudolf Heß einer tapferen Frau ein Denkmal, das für unzählige andere Ostmärkerinnen mit gelten mag. Es steht für alle die Frauen, die Not und Gefahr mit ihren Männern geteilt, die unentwegt bereit waren, zu helfen, zu heilen und den Kampf fanatisch weiterzuführen, wenn der Mann Gut und Blut, Freiheit und Leben lassen mußte. Es steht für alle Mütter, die um ihre Männer zitterten und ihre Söhne trotzdem in die Gefahr hinausschickten.

Wenn man dem Anteil der Frauen an der Erhebung der Ostmark nachgeht, so ist man immer wieder gefesselt von der ungebrochenen, natürlichen Sicherheit, mit der sie unterschiedslos diese Zeit durchgestanden und getragen haben. In der Ostmark haben von Anfang an die Akademikerinnen neben den Bäuerinnen, die Studentinnen neben den Arbeiterinnen gekämpft. Sie waren sich alle einig im Durchhalten und Helfen und zeichneten sich durch einen bewundernswürdigen Kampfgeist aus: „Was wir Frauen in der Verbotszeit machten? Viel und Weniges! Aber man freute sich diebisch, wußte man etwas erledigen können", und dann knapp, sachlich und doch so vielsagend: „Habe alles mit Liebe gemacht, ohne jede Angst", so schreibt eine Donauwitzer illegale Kämpferin über ihre Auseinandersetzung mit dem verhaßten System.

Noch ein anderes Beispiel sei hier angeführt, bei dem die Geistesgegenwart die Furcht tötete und das gefährliche Spiel gewann. „Der Kampf begann aufs neue. Mein Mann besuchte wieder seine Kameraden. Appelle wurden abgehalten. Er führte geheime Sammlungen durch, um die Kameraden im Kerker zu unterstützen . . obwohl schwere Strafen darauf standen, wenn man erwischt wurde. Ich mußte wiederum helfen. Waffen sammeln, putzen, fetten, verstecken. Auch Familien, die sich in Not befanden, weil die Väter im Kerker waren, wurden ausgeforscht, ihre Bedürftigkeit überprüft und dementsprechend betreut. Flüchtlinge kamen, wurden von mir betreut und versteckt gehalten. Inzwischen liefen immer wieder Anzeigen ein, daß mein Mann Geld an die Häftlinge sende. Daher hatten wir viele Hausdurchsuchungen. Einmal hatten wir einen großen Pack Propagandamaterial im Haus. Kaum war mein Mann weg, vor die Gendarmerie da. Ich dachte, heute sei alles verloren. Zum Glück hatte mir vorher jemand die Wäsche der Fußballer zum Waschen gebracht. Mit dieser und dem jüngsten Kinde, das schon schlief, begann ich ein derartiges Durcheinander, daß ich sie doch wieder beschwindeln konnte. Kaum waren die aus dem Haus, erschien mein Mann mit seinem letzten Pack Material. Wir lachten und freuten uns, daß wir wieder so gut durchgekommen . . ."

Dieser Bericht, der so bezeichnend dafür ist, wie die ostmärkischen Frauen anpackten und wie eine echte Frau auch in der verzwicktesten Lage mit ihrem aufs Praktische gerichteten Verstand noch einen Ausweg zu finden weiß, entbehrt nicht einer leichten Komik. Deshalb soll er ergänzt werden durch einige Sätze, die aussagen,

Wir alle sind Geschöpfe der Natur und nur soviel Wert, als wir mit ihr verbunden sind. Wer einmal durch den falschen Reiz der Sinne dahin gelangt, daß ihm der Anblick der Natur nicht mehr zum hohen, heiligen Erlebnis wird, den hat zweifellos der Teufel geholt. Wen Baum und Blüte nicht mehr ansprechen, wer sich im Leben des Waldes langweilt, weil es dort kein Kino und keine Tanzbar gibt, hat sich selbst verloren und zählt nur seinem Reisepaß nach zu unserem Volke. Snobistische Asphalttreter möchten den Drang ins Grüne, der gottlob die Bevölkerung aller unserer Städte beseelt, lächerlich machen und bespötteln. Dieser Drang entspringt demnach tieferen Quellen als wir gewöhnlich meinen. Wir lieben unsere Erde! Verflucht, wer sie nicht liebt; gesegnet, wer ihr dient!

Baldur von Schirach

Prachtstücke feinster Spitzenkunst

Die Spitzenschau aus dem Egerland — Zeugnisse edelster Handarbeits- und Volkskunst

Bis morgen wird — wie wir bereits berichteten — in einem Ausstellungsraum im Hillmanns Hotel von 9 bis 19 Uhr eine Schau echter Egerländer Nadelspitzarbeiten gezeigt, die wegen ihrer vorzüglichen Arbeiten stärkste Beachtung bei den Bremer Frauen verdient. Was hier die geschulten Stickerinnen aus dem Sudetengau geleistet haben, sind herrlichste Zeugnisse edelster Handarbeits- und Volkskunst. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß das Herausstellen dieser Handarbeiten einen wichtigen wirtschaftlichen Zweck erfüllt, da diese Heimarbeiten vielen Familien des Notstandsgaues Egerland Arbeit und Brot geben.

Diese wahren Prachtstücke feinster Spitzenarbeit, die wir hier im Bild veröffentlichen und die durchweg nach alten, überlieferten Mustern gearbeitet sind, können in der Spitzenschau besichtigt werden.



Handgenähte Spitze „Bäuerinnen am Spinnrad". Ausschnitt aus einer großen Decke.



Handgenähte Egerländer Bauerndecke mit dem Kernspruch „Für unna Hoimat alls". Aufnahmen: Schmidt (2)

wie die gleiche Frau sich verhielt, als ihr Mann nach dem mißglückten Julistand abgeführt wurde und sie mit vier kleinen Kindern und einer alten Frau zurückließ. Weil sie ohne Mittel blieb, wurde sie von der Partei unterstützt, aber „ich legte meinen größten Stolz darein, von dem Unterstützungsgeld einen Notstandsfonds zu gründen, und bemühte mich, ohne dieses Geld auszukommen. Durch Sparen und Ueberanstrengen hatte ich, bis mein Mann zurückkam, 25 Kilogramm von meinem Gewicht verloren. Jedoch hatte ich Geld erspart und mein Mann konnte sofort mit der Unterstützung der Kameraden, die in den Karlau sowie in verschiedenen anderen Arresten und Lagern darbten, beginnen . . ."

Hunderte Frauen haben wie diese die Pflichten der Männer mit auf ihre Schultern genommen, wenn es nötig wurde. Dort, wo die Männer wußten, daß die Frauen bedingungslos hinter ihnen standen, wurde vieles leichter, manches erst möglich. Man muß sich z. B. einmal vorstellen, was es bedeutet, wenn aus einer kleinen steirischen Gemeinde geschrieben wird: „Nach dem mißlungenen Putsch (84 Männer und Burschen wurden abgeführt) blieben die Frauen auf viele Monate, einige auf Jahre, allein, hart bedrängt von den Behörden. Die Versorgungskasse kündigte den Frauen der Putschisten die Darlehen, was eine Menge Versteigerungen nach sich zog. Trotzdem setzten die Frauen mit der Jugend die Arbeit der Männer fort." 84 Männer abgeführt, übrig bleibt ein fast männerloses Dorf. Wie in einem Krieg fiel den Frauen dort und überall, wo ähnlich zugegangen war, außer der Angst um die Verhafteten die alleinige Sorge um die Erhaltung von Haus und Hof, um die Erziehung der Kinder zu. Alle diese Frauen sind nicht verzagt. Sie haben sich gegenseitig aufgerichtet und haben von ihrer Kraft noch an die Eingekerkerten abgegeben.

Man kann diese Beispiele beliebig vermehren. Man kann von Frauen erzählen, die mit ihren Männern verhaftet und sogar nach Wöllersdorf gebracht wurden, und von Frauen, die jahrelang den Kampf allein fortführten. Man kann von Frauen berichten, die aktiv eingriffen, wie jene Postmeisterin, die während des Putsches die abgeschnittenen Aufständischen über ihr Amt mit Nachrichten versorgte und sie so vor Undefinierbarem bewahrte, und von Frauen, die mit größter Verwegenheit selbst in Begleitung herumschnüffelnder Gendarmen ihren Zubringerdienst erledigten. Es wäre noch vieles zu sagen von Müttern, die ihre großen Söhne dem Zugriff der Heimwehren entzogen und von Müttern, die Arrestitzen auf sich nahmen, um ihre jüngeren Kinder vor dem „vaterländischen" Gift zu bewahren.

Es war ein Kampf auf der ganzen Linie, mit allen Opfern, die ein solcher Kampf verlangt, und auch ein Sieg auf der ganzen Linie, weil die Bewährung aller Kräfte ihn errang. Wenn wir in diesen Tagen des Anteils der Frauen an diesem Kampf um das Großdeutsche Reich und an diesem Sieg der nationalsozialistischen Idee gedenken, dann mögen auch hier wieder Worte des Stellvertreters des Führers das sagen, was uns bewegt, Worte, die er auf dem Parteitag Großdeutschlands aussprach:

„Wir gedenken der Frauen der Ostmark, die mit ihren Männern Leid und Not, Verfolgung, Gefängnis, Demütigungen und Hunger geteilt, der Frauen, die ihren Männern und Brüdern auch in der schwersten Zeit treu und ohne zu wanken zur Seite standen, die beitrugen, die Kraft zum Durchhalten zu bewahren, wenn manchmal nach schwerem Kampf Enttäuschung und Verzweiflung, Ermattung und Hoffnungslosigkeit über die Ihren zu kommen schienen.

Den Müttern der Ostmark danken wir, danken ihnen vor allem, daß auch dort die junge deutsche Generation die Bewährung ihres Glaubens in Opfer und Kampf so bewundernswert gesetzt, daß Kinder schon zu bewußten Kämpfern des Deutschtums wurden, daß ein starkes, fanatisches junges Geschlecht in der Ostmark aufwächst."

Dr. M. M.

Gesundes Leben durch richtigen Brotverzehr

Warum soll ich nicht das schöne, helle Weißbrot essen, wenn es mir schmeckt? Und helles Roggenbrot gefällt mir mehr als dunkles! Wer das behauptet, ist ein Esser mit den Augen. Der Körper baut zu jeder Zeit — nicht nur im Kindesalter — auf und braucht dazu die wertvollen Stoffe, die im hellen Auszugmehl oder im wenig ausgemahlenen Roggenmehl eben nicht enthalten sind! Der höhere Nährwert des voll ausgemahlenen Mehls und dunkleren Roggenbrotes ist darauf zurückzuführen, daß die wertvollen Stoffe des Roggenkorns wie Eiweiß, Fett, Mineralien, Zellulose u. a. dicht unter der Schale sitzen und diese hochwertigen Schalenbestandteile nur durch das volle Ausmahlen des Kornes in das Mehl hineinkommen.

Dunkles Roggenbrot essen ist gesund! Nur ältere Leute, Kranke und solche, die von Jugend an ihren Magen immer nur mit hellem Brot bedacht haben, so daß sie gar keine kräftige Kost mehr gewöhnt sind, werden es nicht vertragen. Die meisten Hausfrauen aber werden in ihre Familie feststellen können, daß dunkles Brot sogar sehr gut bekömmlich ist. Der gesundheitliche Wert des Roggenbrots ist unbestreitbar. Es regt die Darmtätigkeit an und ist somit für die vielen Menschen in der Stadt mit vorwiegend sitzender Beschäftigung von unschätzbarem Wert. Das sollte jede Hausfrau und Mutter bedenken und sie sollte ferner nicht übersehen, daß Roggenbrotverzehr die Kautätigkeit verstärkt und auf diese Weise die Zähne gesünder erhält, ja sogar der Zahnfäule entgegenwirkt.

Zwar ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 ein helleres Roggenmehl (Type 815) zugelassen worden, aber die dunkleren Mehltypen bleiben bestehen, so daß den Wünschen der Verbraucherschaft in vollem Umfang Rechnung getragen werden kann. Das hellere Roggenbrot ist nur für die, die bisher glaubten, das Weizengebäck nicht entbehren zu können. Es ist billiger als Weizenbrot und rationeller. Und warum sollten wir um jeden Preis Weizengebäck essen, während Roggenbrot schmackhafter und gesünder ist und uns durch unsere Klima- und Bodenverhältnisse in Deutschland jährlich 100 Kilogramm Roggen pro Kopf der Bevölkerung, aber nur 50 Kilogramm Weizen zur Verfügung stehen?

Was gesund ist, wissen wir nun! Warum dann noch die Aufregung, daß Brot und Brötchen vielleicht nicht so hell sind, wie wir es erwartet haben? Selbstverständlich waren Bestände der früheren Mehlmischungen vorhanden, und so mußte auch ein Teil des Weizenmehles mit der Beimischung von 7 v. H. Maismehl noch verbacken werden. Und auch wenn die Brötchen mit dem neuen Weizenmehl nicht so hell wurden, wie man sich das dachte, kommt es denn darauf an? Ist es nicht entscheidend, daß sie besser geworden, daß die Brötchen lockerer geworden sind? Gesunde Ernährung — richtiger Brotverzehr, das heißt jedenfalls: Nicht nach dem Aussehen kaufen, nicht mit den Augen essen, sondern mit Verstand!

I. K.

Erprobte Rezepte

Sparsame Mayonnaise mit DPM. (deutsches Puddingmehl) ½ l Wasser läßt man zum Kochen kommen, verrührt darin 50 g in wenig Wasser verquirltes deutsches Puddingmehl, läßt unter ständigem weiterem Rühren glattkochen und schüttet die Masse in eine Schüssel. Es wird nun weitergerührt bis zum Erkalten. Dann fügt man ein Eigelb, 4—5 Eßlöffel Oel sowie Essig, Salz, Zucker, Senf nach Geschmack hinzu. Zum Schluß wird die Tunke mit dem Schneebesen geschlagen.

Gänsebrühe mit Kohlrüben (Restverwertung). Das Gerippe einer gebratenen Gans wird in reichlich Wasser zu den man Salz und Suppengrün gegeben hat, ausgekocht. Dann gießt man die Brühe durch ein Sieb, setzt sie nochmals aufs Feuer und gibt ein würflig geschnittene Kohlrabe hinzu, sowie acht bis zehn würflig geschnittene Kartoffeln. Noch Geschmack würzt man mit Zucker. Von dem Geflügel werden die letzten Haut-, Fleisch- und Mutkeste abgeschnitten und als Suppeneinlage verwandt. Hat man für etwa noch vorhandene Sohnreste keine andere Verwendung, so kann man diese gleichfalls hinzufügen.

Reifeprüfung – und was nun?

Studienaussichten für junge Mädel — Medizinische Lehrberufe von den Abiturientinnen bevorzugt

In diesen Wochen, in denen viele junge Menschen die Reifeprüfungen an den höheren Schulen bestehen, bildet die Frage der Berufswahl in Tausenden von Familien eines der wichtigsten Probleme. Daß die jungen Männer auf vielen Gebieten günstige Berufsaussichten haben, weiß heute jeder. Wie aber steht es mit den Mädchen? Sollen die Abiturientinnen den ihnen nun offenstehenden Weg zur Hochschule einschlagen? Betrachten wir in aller Kürze Lage und Aussichten in den akademischen Frauenberufen, zunächst in den von Frauen seit jeher bevorzugten medizinischen und Lehrberufen.

Während im Sommersemester 1932 sich rund 3900 Abiturientinnen an den Hochschulen einschrieben, begannen nach der letzten amtlichen Statistik (Wintersemester 1936/37) nur 1612 Mädchen ein Studium. Von ihnen wollten 452 Aerztinnen werden. Dieser Beruf bietet vielgestaltige Möglichkeiten, in denen Frauen ihre besten Kräfte auswirken können. Als praktische Aerztinnen, deren es im Altreich rund 1400 gibt, betreuen sie hauptsächlich Frauen und Kinder und stehen als Kassenärztinnen einem Teil der rund 6½ Millionen Frauen, die Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen sind, zur Verfügung. Die Zulassung zur Kassenpraxis bietet zurzeit kaum Schwierigkeiten, wenn auch nach den Zulassungsrichtlinien verheiratete Aerzte zu bevorzugen sind. Von den 672 Fachärztinnen wählten über 42 v. H. das Gebiet der Kinderheilkunde, während nur 84 Frauenärztinnen gezählt wurden. Diese Gebiete sind die wichtigsten und aussichtsreichsten für die Frau.

Den Aerztinnen, die keine eigene Praxis ausüben wollen, bietet sich eine ganze Reihe von Anstellungen, z. B. in staatlichen und städtischen Gesundheitsämtern, wo sie als Fürsorgeärztinnen angestellt und auch Beamte — Medizinalräte — werden können. Als Bezirksärztinnen im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend haben sie die Einrichtung der Lager, Ernährung, Gesundheitsführung und ärztliche Betreuung der Maiden zu überwachen. Die Durchführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht wird den Bedarf an Aerztinnen erheblich erweitern. Im Hinblick auf die großen Aufgaben der ärztlichen Betreuung und der Gesundheitsführung sind die Aussichten für tüchtige Aerztinnen als günstig anzusehen.

Weniger leicht sind die Berufsaussichten der Zahnärztinnen zu beurteilen, da der zahnärztliche Beruf zurzeit überfüllt ist. Von großer Bedeutung wird die weitere Entwicklung des Dentistenstandes sein, dessen Einschränkung eine Ausdehnung des Berufsfeldes der Zahnärzte und damit der Zahnärztinnen herbeiführen würde. Für Tierärztinnen kommt besonders Kleintierpraxis in großen Städten sowie wissenschaftliche Arbeit in Forschungs- und Untersuchungsinstituten in Betracht. Der Apothekerberuf bietet Frauen günstige Aussichten und wird gern von ihnen ergriffen; etwa 30 v. H. der Pharmaziestudierenden sind weiblich.

Wenden wir uns den Lehrberufen zu, so steht an erster Stelle der alte, erst im vergangenen Jahrzehnt auf Hochschulbildung aufgebaute Frauenberuf der Volksschullehrerin, der in Deutschland 48 000 Vertreterinnen zählt. Er wird einen erheblichen Anteil der Abiturientinnen beanspruchen. Nicht nur für die jährlich ausscheidenden Kräfte muß Ersatz hier eintreten, sondern Lehrerinnen müssen in steigendem Maße fehlende männliche Lehrkräfte ersetzen, da diese in völlig unzureichender Zahl die Ausbildung zum Volksschullehrer einschlagen. Der Unterricht der Kinder, Jungen und Mädel, soll daher in den beiden unteren Klassen ganz in die Hände der Frau gelegt werden. Gewerbe- und Handelslehrerinnen sind sogar so knapp, daß nicht alle Stellen besetzt werden können und die Erteilung eines geordneten Unterrichts in Frage gestellt ist. Auch für die Zukunft sind die Aussichten günstig.

Die früher und zum Teil noch heute vorhandene Ueberfüllung bei den Philologinnen kann in Zukunft nicht wieder eintreten, da zur Ausbildung, die an den Hochschulen für Lehrer(innen)bildung beginnt, nur so viele Abiturientinnen zugelassen werden, wie es dem später erwarteten Bedarf an Studienrätinnen entspricht. Mit vermehrten Anstellungsmöglichkeiten an Mädchenschulen ist zu rechnen, da in den nächsten Jahren ein großer Mangel an männlichen Philologen bevorsteht, der dazu führen wird, daß diese in erster Linie den Knabenschulen zur Verfügung stehen müssen. Philologinnen haben auch außerhalb des Lehramtes, z. B. in den Frauenorganisationen beim Aufbau der kulturellen und wissenschaftlichen Arbeitsgebiete, bei der der NSV., dem BDM. und dem Arbeitsdienst für die weibliche Jugend Einsatzmöglichkeiten.

Der Mangel an Chemikern und Physikern hat dazu geführt, daß Chemikerinnen und Physikerinnen ohne Schwierigkeiten Anstellungen finden und vorzüglich auch in Zukunft finden werden. Besonders von der Nahrungsmittelindustrie, auch von wissenschaftlichen Instituten und staatlichen Untersuchungsämtern werden Chemikerinnen aufgenommen, während die Physikerin in der Industrie auf vielen Gebieten, z. B. in der Elektrotechnik oder Optik, tätig ist und sich besonders auch mit der Herstellung mechanischer und elektrischer Haushaltgeräte befassen kann. Daß auch in den Ingenieurberufen eine Reihe von Arbeiten vorhanden sind, die geeignete Frauen leisten können, wird hervorgehoben, seit der Mangel an Ingenieuren dazu zwingt, alle befähigten Kräfte heranzuziehen. Das Biologiestudium kann — abgesehen vom Lehramt — zur Tätigkeit an biologischen Instituten, landwirtschaftlichen Versuchsanstalten, Pflanzenschutzstellen usw. führen. Der sehr geringe Nachwuchs an Biologen läßt einen Mangel voraussehen.

Wenn auch Frauen augenblicklich nicht die Möglichkeit haben, die Berufe des Richters und des Rechtsanwalts neu zu ergreifen, so gibt es doch für Rechtswahrerinnen eine ganze Reihe von Aufgaben, besonders im Rahmen des Deutschen Frauenwerkes, in der NSV. und im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend. Außerdem werden Juristinnen für sozialpolitische Behördenarbeit z. B. beim Treuhänder der Arbeit und heute besonders in Wirtschaftsgruppen beschäftigt. Volkswirtinnen stehen besonders in sozialer Arbeit einschließlich Arbeitsvermittlung und Berufsberatung und haben neue Arbeitsgebiete z. B. in der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks, in der NSV., der DAF., gefunden. Ferner bieten sich ihnen Möglichkeiten in wirtschaftswissenschaftlichen Instituten, in Handel und Industrie, bei Wirtschaftsorganisationen und so weiter.

Sprachlich begabte Mädchen können die Ueberseter- und Dolmetscherprüfungen an den Dolmetscherinstituten der Universität Heidelberg und der Handelshochschule Leipzig ablegen oder, besonders bei der Wahl außereuropäischer Sprachen, die Auslandshochschule Berlin besuchen und günstige Berufsmöglichkeiten finden, wenn auch nicht immer eine Dolmetschertätigkeit erreicht wird.

Dieser ganz kurze Ueberblick zeigt, daß auch in akademischen Berufen zahlreiche Aufgaben für Frauen bestehen. Abiturientinnen können daher guten Mutes ein Studium wählen, um später die Arbeit, die heute in so großem Umfange von den Frauen erwartet wird, an dem Platz zu leisten, der den ihnen verliehenen Kräften entspricht.

Dr. M. E.

Ratschläge für Küche und Haus

Jetzt müssen die Kartoffeln entkeimt werden! Bei dem milderen Wetter im Nachwinter beginnen die Kartoffeln im Keller auszuwachsen. Die Keime nehmen nicht nur der Knolle die Kraft, sie sind überdies giftig, da sie das gesundheitsschädliche Solanin enthalten, das schwere Magenverstimmungen hervorrufen kann. Man mache sich also die Mühe, die Kartoffeln reichzeitig zu entkeimen, solange die Keime noch klein und nicht zu sehr ausgewachsen sind.

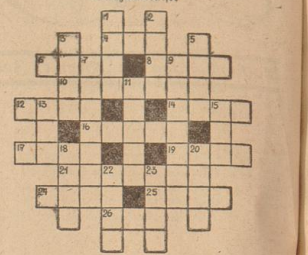
Flecke im Teppich, die noch nicht zu sehr eingeschmutzt sind, lassen sich mit einem feuchten Tuch gut reinigen. Man reibt nicht zu fest über die beschmutzten Stellen längs und quer, um den Teppich dann gut nachtrocknen zu lassen.

Glaserkitt, der hart geworden ist, läßt sich wieder verwendbar machen, wenn man ihn ein paar Stunden in Petroleum legt, in dem er dann wachsweich wird.

Hefe prüft man am besten in heißem Wasser, steigt sie hoch, dann ist die Triebkraft noch gut.

Wer kann es lösen?

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 4. türk. Männername, 6. Aechtung, 8. geformtes Brot, 10. Gebäck, 12. der Erde anvertrautes Gut, 14. arab. Hafenstadt, 16. Küchengerät, 17. weibl. Kurzname, 19. Zeitrichtung, 21. weibl. Vorname, 24. amerik. Löwe, 25. Epoche, 26. Kurort.

Senkrecht: 1. Süßgetreideart, 2. Getreidespeicher, 3. Schaftamel, 5. sangbare Weise, 7. Element, 9. Blutmangel, 11. Ortsveränderung, 13. engl. Bier, 15. Schwur, 18. Kleiderrand, 20. schwed. Münzen, 22. Vogel, 23. Schubfach.

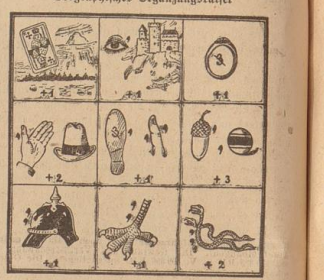
Silbenrätsel

beck — bi — bres — bro — cel — che — cher — e — e — ein — en — er — ge — ham — if — ir — land — lau — li — lo — mer — mil — na — ne — nei — nu — os — pilz — ra — ra — re — ri — se — se — stein — tät — tau — tis — tref — va — val — wei — witsch —

Aus obigen Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort des Euripides ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Gleisanlage, 2. Stadt im Reg.-Bez. Hildesheim, 3. Stadt in Polen, 4. Flüssigkeitsrest, 5. europ. Freistaat, 6. Streichinstrument, 7. Handwerkszeug, 8. Unterwasserarbeiter, 9. Hautpflegemittel, 10. Göttin der Morgenröte, 11. europ. Hauptstadt, 12. Uniformteile, 13. Seltenheit, 14. Marderart, 15. Fluß in Spanien, 16. Stadt in Schlesien, 17. Männername, 18. Altlandschaft, 19. eßbarer Pilz, 20. Frauenname.

Geographisches Ergänzungsrätsel



Die Figuren in den einzelnen Quadraten sind durch Hinzufügen der jeweils durch einen Kreuz bezeichneten Anzahl von Buchstaben zu Städtenamen zu ergänzen. Sind diese richtig gefunden, so ergeben deren Anfangsbuchstaben wieder eine Stadt.

(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen



Vor der Auswahl des neuen Frühjahrsanzuges sind die Stoffe wie die Farben auf ihre Kleidsamkeit zu prüfen. In großen Mengen liegen einfarbige Wollstoffe vor. Gern wird zweierlei Material verarbeitet. Schottenkaros und Streifen sind nicht zu übersehen. Die Farben wirken kräftig, sind aber selten klar und ungebrochen. Blaurote Töne behaupten sich weiter, dazu kommt bräunliches Altrosa. Leichtvioletttes Tintenblau wird neben saphir- und türkisblau viel zu sehen sein. Für Mäntel eignen sich graue, gelbe und bräunliche Stoffe. Neben dem weiten Mantel mit glockigem Rücken ist der schlanke, anliegende beliebt. Bei den Kleidern haben sich der jugendlich wirkende Schwingrock, die betonte Taillen- und Hüftpartie durchgesetzt. Passenlösungen zeigt man viel, und der Ausschnitt richtet sich meist nach der Frisur, die auch die Form der Hüte bestimmend beeinflußt.

Runde Passe am Mantel. Durch Schulterverbreiterung bleibt der Schneiderstil trotzdem gewahrt. Bunter Beyer-Schnitt M 21 501 für 92, 100 cm Oberw.

Karierter Paletot mit tiefen Taschen und breiter Steppereiverzierung. Die Armel sind der Passe angeschnitten. Bunter Beyer-Schnitt M 21 404 f. 92, 100 cm Obw.

Einfarbige, eingearbeitete Boleroteile geben dem großkarierten Wollkleid eine besondere Note. Bunter Beyer-Schnitt K 21 491 für ℰ, 96 cm Oberweite erh.

Die Rückenbahnen mit angeschnittener Schleife treten seitlich über die stoffreiche Vorderbahn. Bunter Beyer-Schnitt K 21 495 für 92, 100 cm Oberweite.

Bordüreneffekt durch aufgesetzten Streifenstoff. Schlichte Form mit glockigem Vierbahnenrock. Bunter Beyer-Schnitt K 21 499 für 96, 104 cm Oberw.

Passenjacke und weiter Faltenrock aus zweierlei Material. Dazu Bluse mit weißem Stehbündchen. Bunte Beyer-Schn. S 21 462, B 21 483 für 88, 96 cm Oberw.

Zeichnung: Hansi Haecker

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 11. März 1939

Mehr Technik in der Landwirtschaft

Aktivität in der Maschinenfinanzierung. / Maschinenbank und Figelag 1938

Die beiden in Personalunion arbeitenden Unternehmen für die Maschinenfinanzierung, die Finanzierungs-Gesellschaft für Industrielieferungen A-G (Maschinenbank) und die Finanzierungsgesellschaft für Landmaschinen A-G (Figelag) legen Abschluß und Jahresbericht für 1938 vor.

Der Umsatz der Maschinenbank stieg von 15,4 auf 17,8 Mill. RM. — Ungefähr die Hälfte der Finanzierungen entfiel wieder auf Verkäufe von Nutzfahrzeugen. Zurzeit stehen 300 Verkäuferfirmen mit der Maschinenbank in laufendem Geschäftsverkehr. Die fällig gewesenen Wechsel im Betrage von 15,5 Mill. RM sind eingelöst worden. Mitte Oktober des Berichtsjahres (Monate die Firma auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Seit der Gründung sind insgesamt 97 Mill. RM ausgeliehen worden, wobei genaueste Ausfälle seit der Gründung nicht eingetreten sind. In sozialer Hinsicht wird die Gefolgschaft von der Finanzierungsgesellschaft für Landmaschinen A-G betreut. Im neuen Jahr hält sich das Geschäft ungefähr im Rahmen des Vorjahres. Einnahmen aus Zinsen und Diskont stiegen auf 0,76 (0,55) Mill. RM, an Provisionen und sonstige Erträge 364 RM (0,03) Mill. RM. Für Abschreibungen wurden 6,01 Mill. RM (423 RM) verwendet und den Rücklagen vorweg wieder 50 000 RM zugeführt. Unter Einrechnung von 44 034 (24 747) RM Vortrag verbleibt ein Gewinn von 85 419 (104 940) RM, aus dem der HV am 16. März die Ausschüttung eines unveränderten Gewinnanteils von 6% auf das Grundkapital von 1 Mill. RM vorgeschlagen wird. Wenn trotzdem hier ein um 19 000 RM geringerer Gewinn als im Vorjahre ausgewiesen werde, so erkläre sich das daraus, daß vorweg aus den Erträgnissen die stillen Reserven wieder aufgefüllt wurden.

Im Jahresbericht der Figelag wird ausgeführt, daß angesichts des Arbeitermangels auf dem Lande mehr denn je die Technik nach Möglichkeit Eingang in die Technik in der Landwirtschaft gestellt wurde. Dementsprechend stieg der gesamte Landmaschinenumsatz von 265 Mill. RM im Vorjahre auf 385 Mill. RM. Der Umsatz der Figelag stieg von 28,7 auf 34,2 Mill. RM. Fast die Hälfte des Umsatzes entfiel auf die Finanzierung von Schlepperverkäufen. Im Berichtsjahr wurden 385 Schlepper — davon 2369 Kleinschlepper — und 19 554 sonstige Maschinen finanziert. Bei der Finanzierungs-Gesellschaft gekauft. Die fällig gewordenen 28,7 Mill. RM Wechsel sind eingelöst worden. Die schon seit Jahren bewährten sozialen Einrichtungen wurden weiter ausgebaut, ebenso liess man der beruflichen Weiterbildung der Gefolgschaft jegliche Förderung zuteil werden. Das Geschäft des neuen Jahres hat wiederum recht lebhaft eingesetzt. — Die Erfolgsrechnung verzeichnet Zins- und Diskonterträge von 0,79 (0,79) Mill. RM, Provisionen und Gebühren von 0,25 (0,19) Mill. RM und andere Erträge von 0,02 (0,08) Mill. RM. Nach Vornahme von 5961 (3140) RM Abschreibungen und Zuweisung von 6000 Mill. RM an die Rücklagen (i. V. 0,03 Mill. RM an die gesetzliche Rücklage) ergibt sich zuzüglich Vortrag ein Gewinn von 240 723 (164 350) RM, aus dem wieder 6% Dividende verteilt werden sollen. Aus diesmal 192 000 RM erfordern gegen nur 156 000 RM i. V.; 48 723 (8350) RM werden neuer Vortrag. An Wechseln sind noch 34,29 Mill. RM hereingenommen worden. Unter Berücksichtigung des alten Wechselbestandes und unter Absetzung der eingelösten Wechsel stellt sich der Wechselbestand aus Wechseln am 31. 12. 1938 auf 37,32 Mill. RM. Aus dem Aufsichtsrat ist Wilhelm Weber, Ministerialrat im Reichsernährungsministerium, ausgeschieden. Neu eingetreten ist Richard Görrlach, Oberregierungsrat im gleichen Ministerium, zugewählt worden ist.

Abschlüsse
der Hapag-Tochtergesellschaften für 1937

Im Reichsanzeiger werden die Bilanzen von drei Tochtergesellschaften der Hamburg-Amerika Linie für 1937 veröffentlicht. Es handelt sich um die Bilanzen der Deutschen Seeschiffahrt, die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos Aktiengesellschaft und die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Bei Kosmos und Deutsch-Austral, die je mit einem Kapital von lediglich 50 000 RM ausgerüstet sind, von denen nur 25% eingezahlt wurden, betreffen die Hapag unter Mitwirkung des Firmennamens der beiden Tochtergesellschaften die Geschäfte. Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Anschaffungen usw. werden von der Hapag übernommen und sind in deren Jahresabschlüssen enthalten.

Die A-G für Seeschiffahrt weist für 1937 ein Beederei-ergebnis von 1 000 651 RM aus, wozu noch Zinserträge von 177 334 RM (i. V. Erträge aus Beteiligungen und Wertpapieren von 685 RM) kommen. Abschreibungen wurden in Höhe von 1 235 (60 885) RM vorgenommen, darunter 50 000 (50 200) RM auf dem Dampfer „Oliva" und 7395 (13 685) RM auf Flußfahrzeuge (i. V. noch 39 479 RM andere Abschreibungen). Die Gewinn- und Verlustrechnung ist mit 290 335 RM (i. V. 109 396 RM) ausgeglichen. Die Gesellschaft bereedert nur noch ein Schiff, den 7885 BRT großen Dampfer „Oliva", das in der Bilanz nunmehr mit 0,48 (0,53) Mill. RM zu Buch steht. Flußfahrzeuge werden mit 24 700 (24 699) RM ausgewiesen. Die Flußfahrzeuge der Hamburg-Amerika Linie beträgt 4,48 (4,43) Mill. RM.

Dividendenaufnahme bei der Elsflether Werft A-G. Die Elsflether Werft, Elsfleth a. d. Weser, war im Geschäftsjahr 1938 voll beschäftigt. Infolge des günstigen Jahresergebnisses kann die Dividendenzahlung mit 5% wieder aufgenommen werden. Der Vortrag der Gewinn zur Abdeckung des Verlustvortrages aus 1936 von 14 500 RM benutzt).

Friedrich Albert Post Hochseefischerei A-G, Wesermünde-G. Die Dampfer der Gesellschaft haben 1938 Anlandungen gebracht, die der Menge und der Qualität nach befriedigten. Der Rohüberschuß stellte sich auf 9,59 (0,47) Mill. RM, 6,11 (0,06) Mill. RM Anlagebestandteilen verbleibt einschl. Vortrag ein Reingewinn von 53 504 (56 349) RM, aus dem 6% Dividende verteilt werden sollen. Die Schiffsabrechnungen der Gesellschaft verminderte sich auf 0,35 (0,44) Mill. RM.

Die Rekordmesse 1938 übertroffen

Hervorragendes Ergebnis in Leipzig / Abschluß der Mustermesse

Leipzig, 10. März. Während die Große Technische Messe und Baumesse noch bis einschließlich Montag, 20. März, geöffnet ist, hat die Mustermesse am Freitag geschlossen. Zusammenfassend läßt sich am Schlußtage der Mustermesse sagen, daß sie umsatzmäßig gegenüber der Rekordmesse des Vorjahres eine weitere Steigerung gebracht hat. Dies gilt sowohl für den Inlandsmarkt. Erfreulicherweise konnte jedoch auch das Geschäft mit einer Anzahl ausländischer Staaten gesteigert werden.

Nachdem der Verkehr in den ersten Tagen geradezu riesige Ausmaße angenommen hatte, machte sich in den letzten Tagen noch ein überaus lebhaftes Treiben in den Messepalästen. Wenn naturgemäß die letzten Messetage etwas ruhiger verliefen, so sind auch diese Tage für das Meßamtes doch noch bis zum Schluß recht ansehnliche Abschlüsse zustande gekommen. Die Anwesenheit des deutschen Marktes durch das Auftreten der Einkäufer aus dem Sudetengau und aus der Ostmark machte sich besonders stark bemerkbar. Das Inland stand auch diesmal im Zeichen der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes. Besonders darf hervorgehoben werden, daß den Ausstellern bei der Mustermesse besondere Anfragen darin erwuchs, marktregelnd zu wirken.

Der Besuch der Technischen Messe war am Freitag unverändert stark. Sehr lebhaft gestaltete sich das Geschäft auf dem Gebiete der Feinmechanik und der Optik. Auch die Geschäftstätigkeit auf der Fotomesse in Halle 12, da sie Freitag zu Ende ging. Die Erzeugnisse gerade dieser Branche vermochten sich als ganz besonders exportfähig. Im Hause der Elektrotechnik wurden Aufträge auf Neon-Leuchtröhren und die neuen Leuchtstoff- und Quecksilberdampflampen, die sogenannten Indan-, Südamerika-, Iran und Aegypten hereingenommen. Die Erfindermesse hatte wiederum einen regen, erfolgversprechenden Verlauf. Inland zu 60% beteiligt war, ein Beweis für die rückhaltlose Anerkennung deutscher technischer Entwicklungen und Erfindungen auf dem Weltmarkt.

Berliner Handels-Gesellschaft

Die oHV der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, nahm den bekannten Abschluß zum 31. 12. 1938 zur Kenntnis und beschloß, aus 3,825 Mill. RM Reingewinn wieder 6% Div. (wie i. V.) auf das Aktienkapital von 6,25 Mill. RM der Pensionszuschußkasse der Gefolgschaft zu überweisen und 1,75 Mill. RM vorzutragen. Aus dem Verwaltungsrat der Gesellschaft scheidet Bankier Hans Arnhold, Dresden, aus. Neugewählt wurde Prof. Görens (Fried. Krupp, Essen), Dir. Karl Müller (Rütgers-Werke) und Dir. Dr. Kurt Krüger (IG Farben).

Deutsche Hypothekenbank (A-G), Berlin

Der vom Vorstand der Deutsche Hypothekenbank (A-G), Berlin, aufgestellte und vom Aufsichtsrat gebilligte Jahresabschluß weist nach Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 2 731 (681 600) RM einen Reingewinn von 493 236 (482 928) RM aus. Der zum 30. 3. 1939 einberufenen HV. wird eine Verteilung einer Dividende von wieder 6% vorgeschlagen.

HV der Brauerei Deetjen & Schröder A-G. Hamburg. Die HV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1937, der nach Auflösung des Reservefonds in Höhe von 1295 RM und Vortrag aus 1936 einen Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 548 RM mit einem Verlust von 17 517 RM abschließt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Außer den bezahlten Zinsen für 160 000 RM Forderung der durch 1. Hypothek gesicherten Hamburger Sparkasse von 1857 wurden im Geschäftsjahr für die restlichen Pfandbriefgläubiger-Forderungen Zinsen für die Zeit nach Ablauf des Stundungsabkommens zurückgestellt. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, wurden die Betriebsanlagen im Geschäftsjahr 1937 erheblichte Mittel für dringend notwendige Reparaturen und Neuanschaffungen aufgewendet. Das Geschäftsjahr 1937 konnte erstmalig seit 1934 eine Steigerung des Ausstoßes um 8,27% gegen 1936 ausweisen. Diese Steigerung hielt auch in den verflossenen Monaten des neuen Geschäftsjahres an. Das Ergebnis wurde durch Verdrängung durch außerordentlich hohe Kosten aus schwebenden Prozessen ungünstig beeinflußt. Die HV. erteilt weiter der Verwaltung und Aufsichtsrat mit Stimmenmehrheit Entlastung und genehmigt die Neufassung der Satzung in Anglecihung an das neue Aktiengesetz. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden neuwahl an den Herren Wilhelm Kraft-Hamburg als Vorsitzer und August Buchholz, Wilhelm Werny, Studt und Masßen (sämtlich Hamburg) zusammen.

Tretorn Gummi- und Asbestwerke A-G, Hamburg. Zu unserem gestrigen Bericht über die Bilanzsitzung der Gesellschaft weisen wir darauf hin, daß das Unternehmen die Firma im vergangenen Jahre in den obigen Wortlaut geändert hat (frühere Firmenbezeichnung: Tretorn und Calmon Gummiwerke A-G).

Mech. Baumwoll-Spinnerei & Weberei Bayreuth in Bayreuth. Exportgeschäfte gaben in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 1938 die Möglichkeit, die Arbeitszeit zu erhöhen. Für die nächsten Monate ist die Gesellschaft mit Aufträgen versehen. Der Rohüberschuß beträgt 3,33 (2,96) Mill. RM, zu dem noch Erträge aus Beteiligungen mit 0,36 (0,14) Mill. RM, außerordentliche Erträge 0,16 (0,09 (0,005) Mill. RM und sonstige Erträge mit 0,05 (unv.) treten. Abschreibungen erforderten 0,2 Mill. RM. Nach Zuweisung von 0,1 (unv.) an die Werkerneuerungsrücklage wird einschl. Vortrag von 0,25 (unv.) ein Reingewinn von 0,62 (0,25) Mill. RM ausgewiesen, aus dem wiederum eine Dividende von 8% verteilt wird. Nach Zuweisung von wieder 0,08 Mill. RM an die Gefolgschaft und Zuweisung von 0,1 (—) Mill. RM an die neugegründete Unterstützungskasse der Gesellschaft werden 0,33 (0,23) Mill. RM auf neue Rechnung vorgetragen.

Neue Baumwollen-Spinnerei, Bayreuth. Der Reingewinn trägt für das Geschäftsjahr 1938 einschließlich Abschreibungen von 0,56 (0,57) Mill. RM auf die Anlagen, die einen Zugang von 0,54 (0,38) Mill. RM erfuhren, einschließlich des Gewinnvortrages 570 000 (495 000) RM. Der HV. am 25. März beschließt eine Sprozentige Dividende (wie im Vorjahre) auf das Stammaktienkapital und darüber hinaus 2% Zusatzdividende anläßlich des 50jährigen Werkbestehens zu verteilen. 190 000 (180 000) RM werden für Gratifikationen, soziale und gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt.

Kammgarnspinnerei Meerane A-G. Meerane i. Sa. — Umsatzerhöhung. Die hohe Auftragsbestellung der letzten Jahre konnte auch im Berichtsjahr im Laufe des Berichtsjahres nicht erreicht werden. Infolge fast verdoppelter Zellwollverarbeitung war es möglich, die Erzeugung der Abteilungen Kammzug, Garnnerei und Effektzwirnerei weiter zu steigern. Auch der mengenmäßige Versand und der wertmäßige Umsatz erhöhten sich. Der derzeitige Bestand an Aufträgen und Einteilungen entspricht einer Beschäftigung von mehreren Monaten. Die Erfolgsrechnung verzeichnet einen Rohgewinn von 1,56 (0,98) Mill. RM, der zu außerordentliche Erträge von 0,02 (0,095) Mill. RM (i. V. noch 0,03 Mill. RM sonstigen Erträgen. Nach Abzug von 40 000 (15 000) RM an die Rücklagen verbleibt einschl. 25 868 (17 933) RM Vortrag ein Reingewinn von 124 156 (106 868) RM, nachdem 135 699 (123 000) RM Abschreibungen auf Anlagen vorgenommen wurden. Der HV am 28. März wird vorgeschlagen, aus dem Ueberschuß eine Dividende von 5 (4½)% auf Stamm- und Vorzugsaktien unter Uebernahme der Kapitalertragssteuer durch die Gesellschaft auszuschütten und den Rest vorzutragen.

Augsburger Kammgarn-Spinnerei, Augsburg. Der HV der Augsburger Kammgarn-Spinnerei am 28. März wird für das Geschäftsjahr 1938 die Ausschüttung einer Dividende von wieder 12½% vorgeschlagen.

F. Küppersbusch u. Söhne, Gelsenkirchen. In der am 10. März stattgefundenen AR-Sitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1938 vorgelegt, der nach Zuweisung von 0,26 (0,15) Mill. RM an die Unterstützungseinrichtung und den Pensionsfonds einen Reingewinn von 409 447 (535 649) RM ausweist. Der auf den 4. April einzuberufenden HV soll die Verteilung einer von 6 auf 8% erhöhten Dividende auf das AK von 4,5 Mill. RM vorgeschlagen werden, wovon 2% an den Anleihestock abzuführen sind. Ein Restgewinn von 92 219 RM wird auf neue Rechnung übernommen.

Hauptversammlung Halle-Rositz — Umstellung zum Kampagne- auf Dauerbetrieb. Die HV der Zuckerraffinerie Halle genehmigte den bekannten Abschluß und beschloß, wieder 4½% Dividende auf 4,3 Mill. RM Aktienkapital. Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Das neue Geschäftsjahr habe einen ordnungsmäßigen Verlauf genommen. Die zur Verfügung stehende Zuckermenge stelle sich etwas niedriger als im Vorjahre, was vielleicht zu einer leichten Erhöhung der Unkosten führen werde. Der Betrieb wurde mitgeteilt, daß die Zuckerraffinerie Halle und auch die mit ihr eng verbundene Rositzer Zucker-Raffinerie nunmehr zur durchlaufenden Arbeitszeit übergehen wollen und den bisherigen Kampagnebetrieb auf einen Dauerbetrieb umstellen werden. Verbunden sei eine Reihe von Arbeitskräften für andere Aufgaben freigestellt würde. — Die oHV der Rositzer Zuckerraffinerie, Gesellschaft mbH, Rositz, genehmigte den Abschluß für 1937/38 mit der vorgeschlagenen Verteilung von wieder 4½% Dividende auf 2,5 Mill. RM Stammaktien. Unter Wiederwahl der übrigen Mitglieder schied Gutsbesitzer Kurt Beil, Gröbers, aus dem AR aus.

Bei den Luxemburger Ireg-Verhandlungen wurden in bezug auf die Festlegung neuer Vereinbarungen infolge der Gebietsveränderungen in Mitteleuropa Fortschritte erzielt.

Der Stand der Reichsschuld Ende 1938

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrug die Summe der fundierten Reichsschuld am 31. Dezember 1938 insgesamt 22 233,3 Mill. RM gegenüber 19 139,7 Mill. RM am 30. September 1938. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf die auf Reichsmark lautende Schuld 20 936,3 (17 817,8) Mill. RM und auf die auf fremde Währungen lautende Schuld 1297,0 (1321,8) Mill. RM. Die Erhöhung der Reichsmarkschuld liegt in der Hauptsache bei den neuen Positionen der 4½%igen Reichsschatzanweisungen von 1938, dritte und vierte Folge, Steigerung der Reichsanleihe von 1938 auf 1950,5 (1295,9) Mill. RM zugenommen. — Die schwebende Schuld erhöhte sich an den gleichen Stichtagen auf 5012,0 (4753,0) Mill. RM. Die Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung unverzinslicher Schatzanweisungen mit Gegenwert betragen 4268,1 (4292,7) und solcher ohne Gegenwert 53,8 (63,8). Ferner der Umlauf an Reichswechseln 400,0 (198,4) kurzfristige Darlehen 15,7 (6,3) und der Betriebsverkehr bei der Reichsbank 109,6 (58,4), somit die Summe der Zahlungsverbindlichkeiten 4837,6 (4577,6 Mill. RM. Dazu kommen 175,4 (175,6) Mill. RM Schatzanweisungen zum Zwecke von Sicherheitsleistungen usw. — An Steuergutscheinen aller Art waren an den Stichtagen 7,2 (10,3) Mill. RM im Umlauf. Dazu kommen 186,9 (106,7) Mill. RM Anleihestock-Steuergutscheine.

Brasilien — USA.

Das Ergebnis der Besprechungen Aranhas in Washington

Washington, 10. März. Die Besprechungen des brasilianischen Außenministers Aranha mit Außenminister Hull und anderen Regierungsmitgliedern haben ein Ende gefunden. Auf Roosevelts Wunsch ist man der Bundesregierung Brasiliens weit entgegengekommen und gibt Kredite für die Freimachung eingefrorener Guthaben, für Lieferung von Eisenbahnmaterial und für Maschinenlieferungen an Brasilien. Zur Errichtung und Stützung der neuen brasilianischen Zentralbank wurde ein Goldvorschuß von 50 Millionen Dollar gewährt, bei dem Brasilien weder Zinsen noch Rückzahlung zu bezahlen braucht. All dies erfolgte bedingungslos. Selbst die anfänglich in Washington geforderte formelle Zusage, daß die amerikanischen Anlagen in Brasilien geschützt seien, ließ man fallen, als Vargas seine Zusage ablehnte und die Verhandlungen zu scheitern drohten. Man mußte sich mit der Versicherung Aranhas begnügen, die brasilianische Regierung beabsichtigte, ihre allgemeine politische Linie so zu gestalten, daß die Beziehungen zu amerikanischen Staatsangehörigen, die ihr Kapital und ihre technischen Erfahrungen in die Entwicklung der brasilianischen Wirtschaft angelegt haben oder anlegen wollen, ermutigt werden."

Eine Erklärung des Staatsdepartements teilt weiter mit, daß die Zusammenarbeit in vielen anderen Gebieten in befriedigender Weise erörtert worden sei. Hierzu gehören die Kredite von Privatbanken und der Ankauf großer Mengen Mangan für die amerikanische Kriegsreserve gehören, so bald das diesbezügliche Bundesgesetz verabschiedet sei. Die Lieferung von Eisenbahnmaterial aus staatlichen amerikanischen Kanonenfabriken ist noch von der Zustimmung des Kongresses abhängig. Ferner ist man übereingekommen, eine brasilianische Gesellschaft zur Entwicklung der brasilianischen Bodenschätze zu gründen. Für die Entwicklung der brasilianischen Landwirtschaft, insbesondere hinsichtlich solcher tropischen Erzeugnisse, die mit USA.-Produkten nicht konkurrieren, soll Brasilien die USA. aus den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt werden. Weiter habe die brasilianische Regierung sich bereit erklärt, den Devisenmarkt für die Ueberweisung von Gewinnen, die Amerikaner in Brasilien erzielen, freizugeben. Auch hierzu werde die Bundesbank Kredite bereitstellen. Aranha habe ferner Besprechungen mit dem Schutzverband amerikanischer Gläubiger brasilianischer Bonds gehabt und habe mitgeteilt, daß die brasilianische Regierung am 1. Juli 1939 die Zahlungen wieder aufnehmen werde. Wegen der Beschränkung des Baumwollanbaus scheint die brasilianische Regierung keine Verpflichtungen eingegangen zu sein.

Zahlungsverkehr mit Chile

Der Im RE 54/37 D. St. — Ue. St. vorgesehene Uebergangsbestimmungen von 500 RM wird bis zum 30. April 1939 verlängert. Bei Prüfung von Anträgen auf Genehmigung von Einzahlungen bei der Reichsbank ist ein strenger Maßstab anzulegen. Anträge auf Genehmigung einer höheren Summe als 100 RM, deren Genehmigung vordringlich erscheint, sind dem Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung zur Entscheidung vorzulegen. (Runderlaß Nr. 29/39 D. St. — Ue. St. vom 8. März).

Die Prager Eisenindustrie

Der Abschluß der Prager Eisenindustrie für 1938 weist einen Rohgewinn von 76,33 Mill. K (i. V. 75,88 Mill. K.) auf. Nach Belegung einer Mill. K. zu Rückstellungen, aus dem eine Dividende von 6,66⅔% verteilt werden soll. Die Kohlengruben der Gesellschaft arbeiten seit längerer Zeit kontinuierlich und wieder rentabel. In der Erzversorgung wurden umfangreiche Schürfarbeiten nach Eisenerzen durchgeführt. Die Roheisenerzeugung ist gegenüber 1937 ist zurückgegangen. Investitionen wurden 1938 in Höhe von 30 Mill. K. vorgenommen. Der günstige Bestellungseingang hielt an. Die Exportentwicklung wird als noch unklar geschildert.

Der neue englische Landwirtschaftsminister Dorman Smith hat eine Preisstabilisierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse angekündigt.

Das Kautschukkontross-Departement der malaischen Regierung hat die Quote für das 2. Vierteljahr 1939 auf 47½% der Standardtonnage festgesetzt.

Baumwolle

Bremen, 10. März. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.36 (10.25).

Bremen	März	Mai	juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	–/9.55	9.42/43	9.25/24	9.17/16	9.15/16	9.16/14
Eröffnung	9.36	9.39/54	9.41/39	9.31/28	9.30/29	9.30/28
12.30 Uhr	9.38	9.50/56	9.43/42	9.33/30	9.32/30	9.32/30
14.20 Uhr	–/9.75	9.65/60	9.47/45	9.37/33	9.35/32	9.35/32
Heutig. Schluß	9.72	9.67/68	9.48/47	9.38/37	9.37/36	9.36/35
Abrechnung	9.72	9.58	9.45	9.32	9.31	9.31

Bis 13.30 Uhr bezahlt: März 9.68, Mai 9.56, Juli 9.40, 9.41, 9.42, 9.43, Okt. 9.30, Dez. 9.30, Jan. 9.30, 9.31.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.43, Dez. 9.31.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 9.36.

Nachmittags bezahlt: Juli 9.45, 9.41, 9.40, 9.39, Okt. 9.30, 9.29, 9.28, Jan. 9.32, 9.27.

Bremen, 10. März. Der Markt eröffnete unter dem Eindruck der Meldungen aus den USA., daß die Smith-Bill mit der Bestimmung angenommen worden sei, daß vor Juli 1940 keine beliehenen Baumwollbestände verkauft werden sollte, fest in bis 15 Punkte höher. Bei allgemein lebhaften Käufen zogen die Kurse im Laufe des Vormittages noch einige Punkte weiter an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr sehr stetig 1–3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge der erneut etwas höheren Kurse bis 4 Punkte höher. Auf dieser Preislage fanden sehr umfangreiche Glattstellungen näher Monate statt, die im großen und ganzen jedoch Aufnahme fanden. Die Kurse gaben daher nur zögernd nach. Der Markt schloß leicht-abgeschwächt 2 bis 6 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 10. März.

Lokopreise per lb.	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine mgo Scinde white roughish Bremer	
Klausel 1	3.50
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.10

Newyork	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	8.78/–	8.35/36	8.13/14	7.69/–	7.66/–	7.65/–
Heutig. Schluß	8.79/80	8.40/–	8.17/18	7.74/–	7.70/71	7.69/

Loko: 9.10n 8.10n

New Orleans neutige Not. 8.85 vorige Not. 8.80

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 700 | 4000

Stetig

Newyork, 10. März. Der Baumwollterminmarkt verkehrte am Freitag in stetiger Haltung. Käufen des Handels sowie Erhöhung in der letzten Februarwoche wesentliche Einlagerungen vorgenommen haben, war die Warenbewegung vom Erzeuger zum Verarbeiter und von diesem zum Endverbraucher nur in mäßigem Maße eingetreten. Die Umsätze der Empfangsverteiler waren bestimmt durch den Umfang des laufenden Bedarfs, der nicht sehr erheblich war.

Viehmärkte

Bremen, 10. März. (Eigenbericht) Die Auftriebe in Großvieh, die sich teils rückläufig bewegten und teils die vorwöchentliche Höhe erreichten, machten überall Zuschüsse aus den Beständen der Reichsstarstelle notwendig. Eine Zuweisung über die vorige Höhe des Kontingents war trotz dieser Hilfe nur in Oldenburg möglich; in Bremen konnte diese Höhe annähernd erreicht werden, während in Osnabrück und Wilhelmshaven Versorgungslücken verblieben. — Die in Bremen in der Vorwoche eingesetzte Steigerung in der Schweineabschlußlage hielt auch in der Berichtswoche an, doch reichte diese Besserung trotz der guten Beschaffenheit der Tiere noch nicht aus, um die Verarbeitungsbetriebe auskömmlich zu versorgen. Erst die zusätzliche Bereitstellung von Fleisch durch die Reichsstarstelle führte zu einer Zuteilung bis zur annähernden Höhe des Kontingents. Auch in Osnabrück waren die Auftriebe um ein geringes angestiegen. Der Schlachtzustand der Schweine war gut, doch konnten die Schlachtbetriebe Ueberstände nicht vorhanden sind, zeigte sich in allen Schlachtviehgattungen guter Bedarf und der Markt war geräumt. Die Marktbeginn waren aufgetrieben: 1238 Rinder, 2238 Kälber, 2344 Schafe, 7701 Schweine.

Dortmund, 10. März. Auftrieb: 722 Rinder, darunter 71 Bullen, 75 Bullen, 521 Kühe, 54 Färsen, 1355 Kälber, 137 Schafe, 3341 Schweine, 4 Ziegen, direkt zugeführt 94 Rinder, 57 Kälber, 200 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine: zugeteilt, Schafe: flott. Preise: Ochsen: a) 46½, b) 41½—42½, c) 31—37½; Bullen: a) 44½, b) 40½, c) 33 bis 35½; Kühe: a) 40½—44½, b) 34—39½, c) 26—32½; Färsen: a) 45—45½, b) 40½—41½; Kälber: Doppellender bester Mast 68—75; Kälber: a) 63, b) 55—57, c) 46—48, d) 36—38; Lämmer und Hammel: a) 48—52, b) 43—45, c) 39—41, d) 42—43; Schafe: a) und b) 38—42, c) 18—30; Schweine: a) 58, b1) 57, b2) 56, c) 52, d), e) und f) 45, Sauen: g1) 57, Altschneider 59 RM.

Köln, 10. März. Auftrieb: 22 Rinder, darunter 1 Bulle, 9 Kühe, 12 Färsen, 12 Kälber, 632 Schweine. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Anstieb über Bedarf, Kälber, Schweine: zugeteilt. Preise: Färsen: a) 45½; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Schweine: a) 58½, b1) 57½, b2) 56½, c) 52½, d) 49½, Sauen: g1) 57½ RM.

Chikago, 10. 3. Schweine			
leicht. n. Pr.	7.75	schw. u. Pr.	7.15
höchst. n. Pr.	8.10	schw. b. Pr.	7.50
Zufuhren im Westen			37000

Schmalz

Chikago, 10. 3.	Mai	6.85 B	Newyork
Schmalz	Juli	7.00 B	Schmalz 6.80
Tendenz: stetig	September	7.12½ G	Talg, lose 5.37½
März 6.75 n			

Butter und Käse

Bremen, 10. März. (Eigenbericht) Die Buttererzeugung machte weitere Fortschritte. Die Versorgung der Bevölkerung mit Butter im Rahmen der ergangenen Anordnungen machte keine Schwierigkeiten. Die Mengen, die darüber hinaus anderen Wirtschaftsgebieten zugeführt wurden, nahmen bedeutend zu. Die Jahreszeit rechtfertigt die Hoffnung auf eine weitere günstige Entwicklung der Frischmilchanlieferungen. — Mit zunehmender Milcherzeugung wächst auch die Käseherstellung. Die Versorgung der Bevölkerung mit Käse ist deshalb in den letzten Wochen besser geworden, obgleich die Lage noch nach wie vor angespannt ist. Besonderer Bedarf bestand auch in der vergangenen Woche wieder in Hartkäse.

Eier

Bremen, 10. März. (Eigenbericht) Die Eiererzeugung zeigte erfreulicherweise eine bessere Aufwärtsentwicklung, die zufriedenstellende Versorgung der Verbraucherzentralgebiete war daher leicht. In die großen Bedarfszentren Rheinland und Westfalen konnten zudem größere Mengen Frischeier abgegeben werden. Da die Weiterlegetätigkeit der Erzeuger anhaltend günstig ist, ist eine Steigerung des Frischeieranfalls in ähnlichem Umfange wie bisher für die nächste Zeit zu erhoffen.

Seefische

Am 10. März landeten in Wesermünde vier Dampfer insgesamt 332 650 kg Frischfische. Von der norwegischen Küste ein Dampfer 182 800 kg, meist Kabeljau, Schellfisch und Gelbdorsch, vom Bear Island ein Dampfer 124 000 kg, meist Seelachs und Kabeljau, aus der Nordsee ein Dampfer 25 800 Kilogramm, meist Heringe, Wittling, kleinen Schellfisch und Seelachs. Ein Hochseesegler brachte 1650 kg Kabeljau, Nordsee: Heringe 12½, Schellfisch ¼ Wittling 8¼, Island 9¼, Island: Kabeljau 1 und 11 kg, Schellfisch bis 10½, Norwegische Küste: Kabeljau 2, II und III 6, Schellfisch I, II und III 10, Seelachs I und II 6, Goldbarsch 7—8.

Warenmärkte

Hamburg, 10. März

Reis: Für den Export ließen sich am hiesigen Platz keine Aufträge buchen, während der Inlandsbedarf ruhig liegt. Die fernöstlichen Rohreismärkte zeigen keine große Veränderung gegenüber den Vortagen. In Burma ist es auch der Wiedereröffnung zu keinen Preisrückhöhungen. Der Markt bewahrte seine feste Haltung. In Saigon und Siam ist die Stimmung stetig.

Gewürze: Bei stetiger Tendenz fordert und bewilligt man die bisher geltenden Preise. Es kommt meist nur zu geringen Bedarfsabschlüssen.

Hülsenfrüchte: Eine Zunahme der Umsatztätigkeit ist nicht zu verzeichnen gewesen, da das vorliegende Angebot keinerwegs den regen Ansprüchen genügt. Die Forderungen sind wie bisher zu hören.

Getrocknete Früchte: Die rege Nachfrage für nahezu alle Artikel besteht unvermindert weiter. Sehr begehrt ist immer noch Mischobst, aber auch Pflaumen und Aprikosen sind stark gefragt, desgleichen Feigen und Datteln, ohne daß nennenswertes Angebot vorliegt. Mandeln, Hasel- und Walnüsse lassen sich gleichfalls gut verkaufen. In Sultaninen und Korinthen sind vereinzelt Lagerbestände vorhanden.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 8⅝, für April-Mai 8⅝, für Mai-Juni 8⅝ Pence für ein lb.

Newyork, 10. 3.	März	7.07	Juli 7.28
Baumwollsaat(o)	Mai	7.19	September 7.36
Newyork, 10. 3.	Terpentin	33.00	Terp. Sav. 28.00
Terpentin			
Newyork, 10. 3.	Petr. SWC.	16.25	Mid. Conti. 0.95
Petroleum	Petr. SWT.	–.–	Pens. Rohöl 1 02½/20

Kaffee

Bremen, 10. März. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Von Abschlüssen mit den kaffeeproduzierenden Ländern wurde bis zur Stunde nichts bekannt. Auch blieb das Inlandsgeschäft klein. Man erwartet in Kürze neue Bestimmungen für die Absatzseite.

Hamburg, 10. März. Der Handel mit dem Inland bewegte sich in sehr ruhigen Bahnen, doch werden alle Sorten

Kaffees nach wie vor gefragt. Im Transit ist das Geschäft gleichfalls nicht sonderlich umfangreich. Die Lokopreise haben sich nicht geändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, September 32 B 30 G, Dezember 32 B 30 G.

Newyork, 10. 3.					
Tendenz:	unrglm.	Juli	6.01 n	März	4.10 n
Santos loko	7.75 n	September	6.06 n	Mai	4.11 n
März	5.85 n	Oktober	6.10 n	Juli	4.12 n
Mai	5.93 n	Tagesums.	12000	September	4.13 n
		Rio loko	5.12½ n	Oktober	4.12 n
				Tagesums.	—

Newyork, 10. März. Am Kaffeeterminmarkte traten anfangs Platzfirmen und Kommissionshäuser im Hinblick auf die stetiger Tendenz in Le Havre als Käufer auf, während sich andererseits keine Abgabeneigung geltend machte. Im Verlaufe schritten jedoch Handel und europäische Firmen angesichts der Abschwächung der milden Sorten zu Verkäufen und Sicherungstransaktionen.

Kakao

Hamburg, 10. März. Rohkakao: Der Weltmarkt für Rohkakao zeigt eine weiter stetige Haltung, wobei die Forderungen für Konsumsorten meist um 3 bis 6 d erhöht lauten. Trinidad steht nur in geringen Mengen zur Verfügung, so daß sich der Preis hierfür sogar um 2% befestigen konnte. Auch der hiesige Handel nahm entsprechende Preisangleichungen vor. Das Geschäft nimmt einen ruhigen Verlauf. Akkra gf. loko 22 sh, Akkra für April-Mai 21 sh 9 d cif, Lagos faq für April-Mai 20 sh 9 d cif, Sup. Thomé auf Approbation für April-Mai 39 sh 6 d cfr, Plant. Trinidad erste Marken für April-Mai 39 sh 6 d cfr für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate: Die Markt- und Preislage hat sich nicht geändert.

Newyork, 10. 3.	k. stetig				
März	4.48	Juli	4.64	Oktober	4.79
Mai	4.53	September	4.74	Dezember	4.89

Zucker

Magdeburg, 10. März. Gem. Melis März 31.45 und 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 10. 3.	Rohzucker stetig				
März	1.80/82*	Juli	1.88/89*	November	1.95 n
Mai	1.83/84*	September	1.91/92*	Januar	1.89/91*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 10. März. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58¾ RM für 100 kg.

Original Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99% 137, Feinsilber 37.60—40.80 RM für 1 kg.

Kupfer 53, Blei 18¼, Zink 17¼ RM (alles nom.). Tendenz: Kupfer: fester, Blei und Zink: stetig.

Berlin, 10. März. Der Londoner Goldpreis beträgt am 10. März für eine Unze Feingold 148 sh 3 d gleich 86,6892 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,1961 Pence gleich 2,78712 RM.

Hamburg, 10. März. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 40,80 B, 37,60 G, Hüttenrohzink nom. 17¼ B, 17¼ G.

Hamburg, 10. März. Altmetalle. Kupferdraht 51¾—54¼, Schwerkupfer 51¼—53¾, Rotguß 50¾—53¼, Schwermessing 33—35½, Leichtmessing 26¼—28¾, Messingspäne 33¼—36, Altzink 7½—9½, Altblei 13¼—15¼ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 10. März

Kupfer (per Tonne)	Tendenz: k. stetig
Standard per Kasse	43.31—43
do 3 Monate	43.62½—75
do. Settl. Preis	43.37½
Elektrolyt	48½—49½
best selected	47½—49½
Strong sheets	78.00
Elektrowirebars	49.25
Zinn (per Tonne)	Tendenz: stetig
Standard per Kasse	216¼—216½
do 3 Monate	215½—215¾
do. Settl. Preis	216.25
Straits *	221.50
Blei (per Tonne)	Tendenz: fest
ausl. pr. offiz. Preis	14.87½—93
do. entf. Sicht off. Preis	15.12½—19
do. Settl. Preis	14.87½
Zink (per Tonne)	Tendenz: stetig
gewöhnl. pr. off. Preis	13.87½—93
do. entf. Sicht off. Preis	14.12½—19
do. Settl. Preis	13.87½
Aluminium (per t)	
Inland *	94
Ausland *	90

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	43—45 n
Quecksilber * (per Flasche sh)	330/—
Platin * (p. 20 Unz.)	7½
Wolframerz cif. * (sh per Einheit)	56—59 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	20.25
Kupfersulfat fob. * (per t)	19.00
Indisch Chromerz c. i. f. Basis 48% (sh per long ton)	87/6—92/6
Kadmium fob. London (sh per t)	1/10½ n
Silber	
Barrensilber prompt	20.62½
Feinsilber prompt	21.25
Barrensilber auf Lief.	20.00
Feinsilber auf Lief.	21.56
Gold (sh und Pence per Unze)	148/3

* Inakt. Notierungen

London, 10. März. Heute wurde Gold im Werte von 341 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148 sh 3 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 10. 3.					
El. Kupf. l.	10.02½B	Blei, loko	4.85	Weißblech	5.00
30/90 Tage	10.02½B	Zink, loko	4.50	Roheis. N. 2	24.50
Zinn. loko	46.40	Silb. ausl.	42.75	do. N. 2 plain	22.50

Börsenberichte

Still.

Hamburg, 10. März. Zu Beginn war die Kursgestaltung wieder nicht ganz einheitlich. Bei sehr ruhigem Handel kam es zu geringen Aenderungen nach beiden Seiten. Sehr still lagen Schiffahrtspapiere, von denen Nordd. Lloyd ½% niedriger mit 63½ bezahlt wurden. Hapag lagen mit 60¾ um 1¼% erholt. Im übrigen waren keine Abweichungen auf diesem Gebiet festzustellen. Für Industriewerte war die Tendenz nicht unfreundlich. So gingen unter den Bremer Papieren Bremer Jute mit 129 und Wendt's Cigarren je 1% gebessert um. Hoffmann's Stärke allerdings mußten bei 137 einen 2%igen Abschlag hinnehmen. Von Schiffbauaktien ermäßigten sich Atlas-Werke um 1% auf 106½. Die unnotierten Deutsche Werft bröckelten auf 146½ (minus ½%) ab, dagegen waren Deschimag bei 213 nochmals um 2% im Kurse erhöht. Flensburger Schiff handelte man in kleinen Posten mit 92. Im Freiverkehr war das Geschäft ebenfalls nur gering ohne nennenswerte Veränderungen. Das Geschäft am Rentenmarkt hat keine Belebung erfahren. Bremer Renten lagen gänzlich geschäftslos und unverändert.

Uneinheitlich

Hannover, 10. März. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Ilseder Hütte und Eisenwerk Wülfel gingen um je 1% zurück, auch Marienborn-Beendorfer Kleinbahn blieben nochmals 1% niedriger mit 99 angeboten. Doornkaat waren zum letzten Geldkurs von 113,5 im Handel, fester lagen Continental Gummi und Hemmoor Cement. Am Rentenmarkt hatten Hannoversche Provinzanleihen Umsätze mit 98⅝ bis 99, die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 130 im Handel, die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe etwas höher mit 134,5, auch die Emder Stadtanleihe lag mit 97⅝ etwas fester. Von Pfandbriefen gingen Hannoversche Landeskreditanstalt, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Preußische Landespfandbriefanstalt und Braunschweigische Staatsbank zu letzten Kursen, von Industrieobligationen 6proz. Brauergilde mit 103. Im Freiverkehr nannte man die Umschuldungsanleihe mit 93,25, Burbach Kali mit 72 bis 74 und Wintershall mit 110 bis 111.

Uneinheitlich.

Berlin, 10. März. Die Aktienkurse waren zu Beginn wieder Schwankungen nach beiden Seiten unterworfen, wobei oft Zufallsorders von wenigen tausend Mark eine Rolle spielten. Gleichwohl war die Grundtendenz, wie schon gestern, nicht unfreundlich, zumal nach der praktischen Erledigung des Steuertermins nennenswertes Angebot nicht mehr an den Markt kommt. Einiges Kaufinteresse führte im Verlauf an den Aktienmärkten verschiedentlich zu einer leichten Aufwärtsbewegung der Kurse. Die Gewinne gingen jedoch über Bruchteile eines Prozentes nicht hinaus. Conti Gummi und Waldhof stellten sich u. a. ½% höher, Demag wurden um ¾% heraufgesetzt. Andererseits verloren Schuckert ¼%. Farben wurden mit 150⅝ notiert. Am Schluß war die Kursentwicklung wieder nicht ganz einheitlich. Bank für Brauindustrie und Siemens stellten sich je ½% niedriger, Farben schlossen zu 150¼, während Goldschmidt gegen die Notiz vom 8. d. Mts. um ½% gewannen. Nachbörslich blieb es ruhig.

Dollar = 2,493 (2,493) RM
Englisches Pfund = 11,695 (11,695) RM

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stiegen Deutsche Ueberseebank um ½%. Bei den Hypothekenbanken waren Hamburger Hypotheken um 1¼% rückgängig, während Westdeutsche Bodenkredit ¾% höher ankamen. Am Markt der Kolonialwerte gewannen Neu-Guinea gegen die Notiz vom 7. d. Mts. 1%, ferner stiegen Schantung um 1½%. Dem gegenüber waren Kamerun um 2% rückgängig. — Steuergutscheine blieben unverändert, lediglich die Anleihestocksteuergutscheine verloren ⅛%.

Der Rentenmarkt bot bei steigender Grundstimmung ein ruhiges Bild. Kommunalobligationen und Pfandbriefe lagen weiter unverändert. Liquidationspfandbriefe waren nach beiden Seiten leichten Schwankungen unterworfen. Am Markt der Stadtanleihen stiegen 26er Kiel um ¼ und 28er Elberfeld um ⅜%. Von Zweckverbandsanleihen wurden Kasseler Bezirk um ¼% höher notiert. Reichs- und Länderanleihen stellten sich auf Vortagsbasis. I. Dekosama lagen ⅛% fester. Industrieobligationen konnten sich leicht erholen, so daß nur noch einzelne 5%ige Werte unterhalb des Paristandes blieben. 4½%ige Harpener sowie Aschinger stiegen je um ¼, Klöckner gewannen 0,30 und Konkordia Spinnerei ½%. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Behauptet.

Frankfurt, 10. März. An der Abendbörse übte man starke Zurückhaltung. Infolgedessen herrschte Geschäftsstille. Die Grundstimmung war aber keineswegs unfreundlich. Die meisten Kurse blieben behauptet. Teilweise waren auch kleine Besserungen zu verzeichnen. Von den führenden Werten waren IG Farben mit 150 (150¼) nicht ganz gehalten. Vereinigte Stahl stellten sich auf unverändert 110¼, Mannesmann auf 109¼, Daimler auf 133¼ und Westdeutsche Kaufhof auf 103. Maschinenwerte gelangten ebenfalls wie mittags zur Notiz. Hapag und Conti-Gummi waren um ⅝ bzw. ½% gebessert. Am Einheitsmarkt stiegen Schramm Lack auf 169 (167½). Renten lagen bei behaupteten Kursen still.

Uneinheitlich

Newyork, 10. März. An der Freitagbörse verlief der Handel bei kleinen Kursschwankungen ruhig. Die Notierungen lauteten zunächst uneinheitlich höher und zogen auch kurz nach Beginn noch leicht an. Allerdings konnten die bis zu 1 Dollar betragenden Gewinne hernach nicht voll behauptet werden. Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft dann aber wieder etwas lebhafter und die meisten Papiere erfuhren erneut eine Kursheraufsetzung um bis zu 1 Dollar. Andererseits sah man aber auch verschiedentlich noch kleine Einbußen. Gegen Ende des Verkehrs nahm die Besserung in mäßigem Umfange ihren Fortgang. Wenn auch die Käufer keine nennenswerte Unternehmungslust bekundeten, lauteten die Schlußnotierungen doch meist um bis zu 2 Dollar höher.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	10. 3. 1939 Geld	Brief	9. 3. 1939 Geld	Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	11.98	12.01	11.98	12.01
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.574	0.578	0.574	0.578
Belgien	100 Belga	3	81.00	41.91	41.99	41.91	41.99
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	3½	112.50	52.16	52.26	52.16	52.26
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.68	11.71	11.68	11.71
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.15	5.16	5.15	5.16
Frankreich	100 Fr.	2	81.00	6.603	6.617	6.603	6.617
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	132.27	132.53	132.35	132.61
Iran	100 Rials	—	20.43	14.52	14.54	14.52	14.54
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	52.25	52.35	52.25	52.35
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.681	0.683	0.681	0.683
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.485	2.489	2.483	2.487
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	58.69	58.81	58.69	58.81
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.605	10.625	10.605	10.625
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	60.13	60.25	60.13	60.25
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.64	56.76	56.64	56.76
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.591	8.609	8.591	8.609
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.914	0.916	0.909	0.911
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.491	2.495	2.491	2.495

Im internationalen Devisenverkehr waren die Wertschwankungen im allgemeinen nur gering. Der Dollar stellte sich in London auf 4,6907 gegen 4,6901. In Zürich blieb der Dollar mit 4,39⅞ unverändert. In Paris zog er leicht auf 37.71¾ gegen 37,71½ an. Der holländische Gulden wurde in London mit 8,83 gegen 8,82⅞ und in Zürich mit 233,62 gegen 233,65 bewertet. Der französische Franc blieb in London mit 176,88 ebenso wie in Zürich mit 11,66¼ unverändert. Der Schweizer Franc wies gleichfalls keine größere Bewegung auf.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 10. 3.					
Berlin	75.57½	Schweiz	42.83	Prag	6.46
London	8.83¼	Italien	—.—	Privatdisk.	1/16—¼
Newyork	188.37½	Madrid	—.—	Off. Bkdisk.	
Paris	4.99½	Oslo	44.40	Tägl. Geld	½
Belgien	31.69	Kopenhagen	39.45	1 Monatsg.	½
		Stockholm	45.50		

London, 10. 3.					
Newyork	4.6921	Sofia	380.00 B	Australien	125.00 B
Paris	176.94	Rumänien	655.00 B	Neuseeland	124.37½
Berlin	11.69½	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Spanien	100.00 n	Istanbul	583.00 B	Straitsdollar	2/388
Burgos	42.00	Athen	548.00	Valparaiso	116.00 n
Montreal	470.18	Warschau	24.87	London auf Bombay	1/598
Amsterdam	8.83¾	Moskau	24.86		
Brüssel	27.88¼	Lettland	25.25	Bombay auf London	1/593
Italien	89.17	Estland	18.25		
Schweiz	20.63	Litauen	28.00	Buenos auf London	20.30
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	17.02 B		
Stockholm	19.42½	Rio de Jan.	3.00 B	Privatdisk.	9/16
Oslo	19.90½	Montevideo	18.50	Tägl. Geld	½
Helsingfors	226.75	Mexiko	—.—	Prolongationssatz f. tägl. Geld	½
Prag	137.06	Alexandrien	97.50		
Budapest	23.75 B	Hongkong	1/291		
Belgrad	209.00	Schanghai	0/834 n		
		Kobe	1/200 B		

Paris, 10. 3.					
London	176.91	Italien	198.50	Stockholm	909.75
Newyork	37.71½	Schweiz	857.50	Helsingfors	78.75
Belgien	634.50	Kopenhagen	789.50	Prag	129.70
Spanien	—.—	Holland	20.02½	Berlin	15.15
		Oslo	887.50	Warschau	717.00

Zürich, 10. 3.					
Paris	11.66¼	Kopenhagen	92.10	Buen. Aires	101.62½
London	20.63¼	Sofia	5.40	Japan	120.50
Newyork	439.87½	Prag	15.04	Off. Bkdisk.	1½
Belgien	74.02	Warschau	83.00	Privatdisk. Inland	1
Italien	23.13	Budapest	87.25	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	2
Holland	233.62	Athen	3.90	£ p. 3 Mte.	7/8
Berlin	176.50	Istanbul	3.60	$ p. 1 Mt.	⅝
Stockholm	106.20	Bukarest	3.37	$ p. 3 Mte.	⅞
Oslo	103.65	Helsingfors	9.09½		

Kopenhagen, 10. 3.		Oslo, 10. 3.		Stockholm, 10. 3.	
London	22.40	London	19.90	London	19.43
Newyork	478.50	Berlin	171.50	Berlin	166.75
Berlin	191.80	Paris	11.45	Paris	11.05
Paris	12.80	Newyork	426.00	Brüssel	70.00
Antwerpen	80.50	Amsterdam	226.75	schw. Plätze	94.50
Zürich	108.85	Zürich	97.25	Amsterdam	220.75
Rom	25.40	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	254.15	Antwerpen	72.75	Oslo	97.75
Stockholm	115.50	Stockholm	102.75	Washington	414.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	90.00	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	22.60	Rom	22.00
Prag	16.50	Prag	14.80	Prag	14.50
Warschau	90.65	Warschau	81.25	Warschau	78.40

Prag, 10. 3.					
Amsterdam	15.54	Kopenhagen	612.25	Stockholm	706.00
Berlin	11.72½	London	137.05	Poln. Noten	535.00
Zürich	664.50	Madrid	—.—	Belgrad	66.40 n
Oslo	689.25	Mailand	152.30	Danzig	551.75 n
		Newyork	29.22½	Warschau	551.50 n
		Paris	77.50		

Newyork, 10. 3.					
Tägl. Geld	1.00	Wechsel auf London-Obl.	4.6918	Stockholm	24.16
Bankakz.		Lond. 60 Tg.		Oslo	23.58
90 Tg. Brief	0.43	B'wechsel	4.6865	Kopenhagen	20.95
90 Tg. Geld	0.50	H'wechsel	4.6865	Prag	3.42¾
Pr. Hand.-wechsel		Paris	2.6519	Budapest	19.80
		Brüssel	16.83	Belgrad	2.30
		Rom	5.26½	Athen	0.86½
		Madrid	—.—	Japan	27.37
niedr. Satz	0.62½	Bern	22.75	Buen. Aires	29.11
höchst. Satz	1	Amsterdam	53.13	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.13½

Ostasiatische Wechselkurse vom 10. März

Bombay und Kalkutta 1.5⁶¹⁄₆₄, Hongkong 1.2²⁵⁄₃₂, Schanghai 0.8¹¹⁄₃₂, Kobe 1.1³¹⁄₃₂, Tientsin 0.8¹¹⁄₃₂ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 27¹¹⁄₃₂, London gegen Japan 14 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Chemnitz: Bisheriger Milchverteiler Emil Felber. — Leipzig: Nachl. Buchmacher Konrad Albert Rüppell. — Lüben/Schles.: Buchhändlerswitwe Luise Scholz geb. Meißner.

Unentgeltliche Sendungen ins Ausland

Die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe teilt mit, daß das Reichswirtschaftsministerium auch der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel für die ihr angehörenden Firmen und der Reichsgruppe Handwerk für die in der Handwerksrolle eingetragenen Betriebe die allgemeine Genehmigung erteilt hat, Propaganda- und Werbesachen sowie Ersatzteile unter entsprechenden Voraussetzungen unentgeltlich ins Ausland zu versenden (Erlaß vom 24. Februar 1939 — V. Dev. 5a/5968/39 —). Ein zusammenfassender Runderlaß über die noch bestehenden Zweifelsfragen ist für die nächste Zeit zu erwarten.

Anbietung der ausländischen Wertpapiere von Auswanderern

Die neuen Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung enthalten, wie von der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe mitgeteilt wird, unter II, 61 Abs. 2 nicht mehr die Bestimmung der alten Richtlinien (II, 12 Abs. 3, II, 48, Abs. 2), wonach die Erträgnisse von ausländischen Wertpapieren von der Anbietungspflicht freigestellt waren, wenn der Auswanderer nach dem 31. Dezember 1936 ausgewandert war. Der Reichswirtschaftsminister hat in seinem Erlaß vom 27. Februar 1939 — V Dev. 5a/1165/39 — hierzu entschieden, daß der Einlösungsbetrag für ausländische Wertpapiere und Wertpapiererträgnisse gemäß Richtlinien II, 61 nur noch denjenigen Auswanderern auf freiem Konto gutgeschrieben werden dürfe, die vor dem 1. Juli 1935 ausgewandert sind. Die nach diesem Stichtag Ausgewanderten genießen also die bisherige Vorzugsstellung nicht mehr, auch wenn sie vor dem 1. Januar 1937 ausgewandert waren.

In der Entscheidung wird weiter festgestellt, daß ein anbietungspflichtiger Auswanderer, dem die Reichsbank anbietungspflichtige Wertpapiere oder Kupons vorläufig belassen hatte, bei Fälligkeit den Einlösungsbetrag für diese Werte anzubieten hat. Der Einlösungsbetrag kann nicht auf freiem Währungskonto gutgeschrieben werden, sondern der Reichsmarkgegenwert muß auf Auswandererkonto verbucht werden.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 14. März beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer Europa über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr. Für den Nachbringeflug Köln—Cherbourg um 23 Uhr.

Neue Kurspreise für unedle Metalle. Laut Bekanntmachung KP 701 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 8. 3. 39 gelten ab 10. 3. 39 neue Kurspreise für unedle Metalle.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 10. März. (Wochenbericht.) Von der allgemein rückläufigen Bewegung, die erst Mitte der Woche zum Stillstand kam und einer etwas freundlicheren Stimmung Platz machte, waren Deschimag-Aktien weiter unbeeinflußt. Das Papier setzte seine Aufwärtsbewegung bei lebhaften Umsätzen weiter stürmisch fort und verließ den Markt mit 216, d. h. mit einem Kursgewinn von 15%. Auch Schiffbau-Unterweser-Aktien blieben 2½% höher mit 121 gesucht, ohne daß Material herauskam. Die übrigen Werte lagen unverändert.

	höchst	niedrigst		höchst	niedrigst
Achgelis	—	115	Schiffbau Unterw.	—	121
Behringwerke	—	—	Tittel & Krüger	138	—
Bremer Jute	—	28	Warps Spinnerei	150	—
Bremer Lagerhaus	—	120	Bankverein für Nordwestdeutschl.	100	97½
Deschimag	217	213	Brem. Amerika-Bank	—	82
Eisw. Huxmann	—	112	Brem. Kreditbank	—	85
Elsflether Werft	—	98	Nordd. Kreditbank	—	112
Franckewerke	—	102	Atlas Levante-Linie	—	100
Hanseatenwerke	—	69	Mind. Schlepp	—	99
Hochs. Nordstern	—	125	Oldenburg-Portugies.	143	—
Kaffee Hag	—	97	Assekrr. Merkur	—	22
Ketels	—	—	Dtsch. Versicherung	—	25
Kohlenberg & Putz	—	90	Hbg.-Brem. Feuer	59½	—
Mineralöl Korff	—	115	Hbg.-Brem. Rückv.	—	112
Nordd. Hochsee	133	—	Gemeinde Umschuld.-Anleihe	92.20	
Nordd. Hütte	—	—			
Nordd. Wolle	138	—			
Oldenburger Glas	—	92			

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der BZ. vom 10. März** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	10. 3.	9. 3.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4 do. do. 34	99.87	99.75
4½ Dt. Reichs-Sch. 35	99.50	99.50
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I	100.00	100.00
4 Bremer Umtausch	92.50	92.50
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch Altbesitz	130.25	129.87
Bremen Altbesitz	128.25	128.25
Hamburg Altbesitz	128.50	128.75
Kreditanstalten u. Körpersch.		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. S. 4	99.00	99.00
4½ do. S. 5	99.00	99.00
4½ do. S. 6	99.00	99.00
4½ do. S. 7	99.00	99.00
4½ do S. 8	99.00	99.00
4½ do Kom. S. 1	98.75	98.75
4½ do. do. S. 2	98.75	98.75
4½ do do. S. 3	98.75	98.75
4½ do do. S. 4	98.75	98.75
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.00	99.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.00
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.50	102.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	107.50	—.—
fällig am 1. 4. 1936	111.50	—.—
fällig am 1. 4. 1937	115.50	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.50	119.50
fällig ab 1. 4. 41/45	83.00	83.25
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	104.00	104.00
Hb. Hypothekenbank	89.00	89.25
Schl.-Hol. Bk. i. Husum	93.50	93.50
Vereinsbank	120.00	120.00
Westholst. Bank	146.00	146.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb. Vorz.-A.	123.37	123.12
A.-G. für Verkehr	118.87	118.50
Bremer Straßenbahn	—.—	—.—
Hamburger Hochbahn	—.—	97.25
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	99.00	99.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	70.00	70.00
Hapag	60.75	59.50
Hbg. Südam. D.-G.	119.50	—.—
Hansa-Linie	109.50	109.50
Neptun	125.00	125.00
Norddeutscher Lloyd	63.50	64.00
Unterw. Reederei	116.00	116.00
Woermann Linie	70.00	70.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	106.50	107.50
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	134.00	134.00
Breitenburger Cem.	142.50	144.00
Brem.-Veg. Fisch.-G.	112.00	112.00
Br. Ch. Fabrik Hude	155.00	155.00
Br. Papier u. Weilp.	131.00	131.00

	10. 3.	9. 3.
Br. Silberwarenfabr.	150.00	150.00
Bremer Vulkan	160.00	160.00
Br. Wollkämmerei	168.00	168.00
Dt. Linoleumwerke	157.00	—.—
Dynamit Nobel	80.00	79.50
Elbschloßbrauerei	148.00	148.00
Flensb. Schiffsbau	92.00	92.00
Guano Werke	103.50	103.50
HEW.	145.12	145.00
Harburger Gummi	176.00	175.00
Hochofenw. Lübeck	116.00	116.00
Hoffm. Stärkefabr.	137.00	139.00
Holstenbrauerei	128.00	128.00
Jutesp. u. Web. Br.	129.00	129.00
Markt- u. Kühlhall.	130.00	129.00
Nordd. Steingut	130.00	130.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	118.00	118.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	134.25	134.50
Reis u. Handels	141.00	141.00
Ruberoidwerke	131.00	132.00
Schwartauer Werke	117.00	117.00
Stader Lederfabrik	140.50	140.50
Transp. Hevecke	117.00	117.00
Vereinigte Jute	—.—	100.00
Ver. Werkstätten	110.00	110.00
Wendts Cigarren	76.00	75.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	81.50	—.—
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi-Minen	23.25	23.00

Niedersächsische Börse

	10. 3.	9. 3.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov.-Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	99.00	99.00
4½ do. Kom. S. 3	98.75	98.75
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	99.50	99.50
4½ Hann. Ldkr.-G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
5½ do. Liqui. Pfbr.	101.25	101.25
4 do. RM Pfbr. S. 6	94.00	94.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.50	99.50
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.50	99.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. von 28	100.00	100.00
4½ do. do. von 27	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	101.50	98.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929	99.00	99.00
5½ do. Liqui.-Pfbr.	101.25	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfbr. R 7	99.00	99.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.00	102.50
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
Lindener Brauerei-Obl.	102.00	102.00
5 Mech. Linden Obl.	93.00	93.50
Vorw. Zem. Obl.	103.00	103.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.00	92.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.00	92.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
6 Lüdenscheid M. Obl.	102.00	102.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	211.00	210.50
Dampfkessel Wilke	172.50	172.50
Doornkaat	113.50	113.50
Eisen Wülfel	126.00	127.00
Hackethal	146.00	146.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	275.00	275.00
Hannoversche Zem.	122.00	122.00
Hemmoor Zement	178.00	176.00
Ilseder Hütte	145.00	146.00
Lindener Brauerei	113.00	113.00
Mech. Weberei Linden	142.25	142.50
Norddeutsche Zem.	126.00	126.00
Salzdetfurth Kali	133.50	133.50
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	124.00	124.00
Vereinsbr. Herrenh.	—.—	—.—
Vorwohler Zement	116.50	116.50
Wollwäsch. Döhren	177.00	177.00
Brschw.-Hann. Hyp. Bank	109.00	109.00
Geestemünder Bank	103.00	103.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	43.00	43.00
Ueberlandw. Hann.	110.00	111.00
Marienborn-Beend.	99.00	100.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Brief	Ausgabe II Geld	Brief
1939	.	—.—	—.—	—.—
1940	100.00	100.75	—.—	—.—
1941	99.87	100.62	—.—	—.—
1942	99.62	100.37	99.62	100.37
1943	99.50	100.25	—.—	—.—
1944	99.00	99.75	99.00	99.75
1945	99.00	99.75	—.—	—.—
1946	99.00	99.75	98.87	99.62
1947	99.00	99.75	98.87	99.62
1948	—.—	—.—	.	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	82.87	83.75
1946/48	82.87	83.75

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	10. 3.	9. 3.
Dt. Anl. Ausl.	130.00	130.12
5 Reichsanleihe 27	101.62	105.12
4 Reichsanleihe 34	99.87	99.75
5½ Int. (Young)	102.40	102.37
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.00
4½ Bayern St. 27	99.12	99.12
4½ Brschw. St. 28	98.75	98.75
4 Dt. Schutzgebiet	12.29	12.28
4½ Dt. Reichsp. 34	—.—	—.—
4½ do. 35	—.—	100.40
4½ Dt. Reichsb. 35	100.25	100.30
4½ do. 36	99.25	99.25
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.50	99.50
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	98.50	98.50
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.00	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	135.50	135.37
Dt. Komm.-Samm. 2	—.—	—.—
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	99.50	99.50
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.50	—.—
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	98.75
5½ do. Liqui.	101.12	—.—
4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ld. G. (8%)	98.50	—.—
Schl.-Holst. ld. G. 24	98.50	98.50
4½ West. ld. G. (8%)	99.80	99.80
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	99.00	99.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.00	99.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.00	99.00
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.00	99.00
4½ Schlesw.-H. ldsch. Gold 30	98.50	98.50
4½ Berl. Hyp. 15	99.00	99.00
4½ Berl. Hyp. K. 6	99.00	99.00
5½ Bl. Ctrbd. Liqu.	101.00	101.00
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrstadt. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	99.50	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.50	98.50
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/28 4-6	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
5 Thür. EL.-Liefg.	—.—	100.37
6 Zuckerkredit	103.25	103.50

	10. 3.	9. 3.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	111.75	111.75
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	119.75	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.62	97.12
Hann. Ueberland	110.50	110.50
Banken		
Adca	96.50	96.50
Bayr. Hyp.-Bank	100.50	100.50
Bayr. Vereinsbank	108.75	109.00
Berl. Handelsges.	118.75	119.00
Commerzbank	112.00	112.25
Deutsche Bank	118.25	118.25
Dt. Asiat. Bank	—.—	520.00
Dt. Ueberseebank	95.00	94.50
Dresdner Bank	111.00	111.00
Meininger Hyp.-Bank	—.—	113.00
Oldenbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	180.00	180.00
Industrie		
A-G für Energie	118.75	118.75
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	106.75	106.75
Bremer Vulkan	160.00	—.—
Dt. Ton und Stein	152.00	152.00
Dynamit Nobel	79.62	80.25
Germania Portland	—.—	100.50
Gebr. Goedhardt	—.—	—.—
Hackethal	146.50	147.00
Hageda	—.—	113.00
Hoffmann Stärke	—.—	137.50
Kötitzer Leder	142.25	142.50
Kromschröder	—.—	95.00
Küppersbusch	134.00	—.—
Lindes Eis	168.75	168.00
Masch. Buckau	120.00	122.00
Maximilianhütte	186.25	—.—
Meyer Kaufmann	123.00	123.00
Miag Mühlen	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	130.00	—.—
Nordd. Steingut	—.—	128.50
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein.-Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	103.25	103.00
Rosenthal Porzellan	91.50	90.75
Sarotti	117.00	117.25
Schles. Portland	129.87	130.75
Verein. Dt. Nickel	—.—	—.—
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	150.00	152.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	100.00	—.—
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.-G.	23.00	23.00
Schantung	99.50	99.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 10. 3.	9. 3.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	130.12	130.00	130.00	130.12
5½ Gelsenk. Werk	100.12	100.12	100.20	100.25
4½ Fried. Krupp-RM-Anl.	98.25	98.25	98.30	98.30
5½ Mitteld. Stahl	100.12	100.12	100.12	100.12
4½ Ver. Stahl-Obl.	—.—	97.12	97.25	97.00
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	210.25	211.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	113.75	113.50	113.50	114.00
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	102.00	102.00	102.00
Bayer. Motoren-Werke	149.50	149.50	149.50	148.50
I. P. Bemberg	—.—	—.—	134.75	134.75
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	142.00	142.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	—.—	—.—	158.62	158.62
Berl. Maschinenbau	—.—	—.—	119.00	120.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	180.75	—.—	180.75
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus Eisenwerke	103.75	103.00	103.50	104.00
Charlottenb. Wasserwerk	113.25	113.37	113.25	113.25
Chem. von Heyden	139.25	139.25	139.00	139.12
Continental Gummi	211.00	211.50	211.50	210.75
Daimler-Benz	134.00	133.75	133.62	134.75
Demag	144.75	145.50	145.50	145.00
Deutsch Atlant.-Telegr.	109.50	109.50	—.—	—.—
D. Cont. Gas Dessau	110.25	110.25	110.25	110.37
Deutsche Erdöl	123.12	123.12	123.00	123.00
Deutsche Linolwerke	—.—	157.00	157.12	—.—
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutscher Eisenhandel	—.—	—.—	140.75	141.25
Christian Dierig AG	178.00	178.00	178.12	178.12
Dortm. Union-Brauerei	—.—	214.00	214.00	216.50
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	—.—	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	125.25
Elektr.-Lieferungsges.	129.00	129.00	129.25	129.00
Elektr.-Werke Schlesien	109.50	109.50	109.50	110.50
Elektr. Licht und Kraft	—.—	131.75	131.50	132.00
Engelhardt-Brauerei	89.37	89.37	89.00	88.00
I. G. Farbenindustrie	150.37	150.25	150.12	150.37
Feldmühle Papier	—.—	—.—	113.62	113.00
Felten & Guilleaume	—.—	—.—	133.87	133.00
Gesfürel Loewe & Co.	134.75	134.50	134.50	134.62
Th. Goldschmidt	—.—	133.00	132.00	—.—
Hamburger Elektrizität	—.—	—.—	145.25	145.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	—.—	140.00	139.50
Hoesch-Köln-Neuessen	107.75	107.75	107.75	107.75
Philipp Holzmann	—.—	149.75	149.00	150.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	—.—	75.00	74.25	75.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	151.50	151.50
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	—.—	131.00	130.75
Gebrüder Junghans	95.25	95.25	95.87	94.00
Kali Chemie	135.75	135.75	135.75	135.50
Klöckner-Werke	117.00	117.00	117.00	117.25
Lahmeyer & Co.	110.50	110.50	110.25	110.00
Laurahütte	13.00	13.00	13.00	13.25
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	117.00
Mannesmannröhrenwerke	109.25	109.25	109.12	109.12
Mansfeld AG f. Bergbau	129.50	129.50	—.—	130.00
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—	114.50	114.50
Niederlausitzer Kohle	—.—	153.00	152.50	154.00
Orenstein & Koppel	—.—	—.—	105.62	105.87
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	213.00	214.50
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	114.75	113.50
Rhein. Stahlwerke	134.50	134.50	134.75	135.00
Rhein-Westf. Elektr.	115.62	115.62	115.50	115.12
Rhein. Metall	130.00	130.00	130.00	129.75
Rütgerswerke	136.87	136.87	137.00	137.00
Salzdetfurth Kali	133.50	133.50	133.00	135.50
Schering	—.—	—.—	145.12	144.87
Schles. El. u. Gas Lit. B	121.75	121.75	121.75	122.00
Schubert & Salzer	—.—	—.—	128.25	129.00
Schuckert & Co. Elektr.	175.75	175.50	175.75	175.62
Schultheiß-Patzenhofer	101.50	102.00	101.50	101.50
Siemens & Halske	186.25	185.50	187.00	186.50
Stöhr & Co., Kammgarn	116.50	116.75	116.25	116.25
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	79.12	80.00
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	217.00	216.50
Thüringer Gas Leipzig	135.00	135.00	135.50	134.00
Vereinigte Stahlwerke	110.25	110.25	110.37	109.87
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	153.00	152.75
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	—.—	—.—	103.12	103.00
Wintershall	110.62	110.62	110.50	—.—
Zellstoff Waldhof	119.25	119.75	119.25	119.36
Banken				
Bank für Brau-Industrie	117.00	116.00	116.00	116.50
Reichsbank	180.00	180.00	180.00	180.00
Verkehrswerte				
AG für Verkehrswesen	118.50	118.62	118.50	118.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	136.00	136.00	136.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	123.37	123.37	123.37	123.37
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.—	60.87	60.00
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	120.00	—.—	109.50
Hansa-Linie	—.—	110.00	109.75	64.00
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	64.00	